Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Inseratengebühr beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige, auswärtige Inserate 35 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittags 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Telephon Expedition 1206.

Nr. 237. Breslau, Sonntag, den 9. Oktober 1910. 21. Jahrgang.

Arbeiter, Parteigenossen, Gewerkschaftsmitglieder!

Das Anwachsen der Arbeiterbewegung auf politischem wie gewerkschaftlichem Gebiete, das seit dem Nachlassen der Krise in ganz Deutschland in so machtvolle Erscheinung tritt, liegt dem Unternehmertum und den reaktionären Parteien im Reiche arg auf den Nerven.

In dieser Situation erscheinen den Scharfmachern und der Regierung die Unruhen in Moabit geeignet, Wasser auf ihre reaktionären Mühlen zu leiten.

„Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie, Streik und Zuchthausgesetze gegen die Gewerkschaften!", so heulen die bezahlten Scharfmacherorgane von der „Post" bis zur „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", von den „Hamburger Nachrichten" bis zur „Norddeutschen Allgemeinen", die jedem Reichskanzler ihr „Stück weißes Papier" gesinnungslos zur Verfügung stellen.

Die Vorgänge in Moabit sind bekannt. Infolge Parteinahme der Polizei für die Streikbrecher und den Unternehmer gegen streikende Lohnarbeiter, entstanden gelegentlich der durch berittene Polizisten geschützten Kohlentransporte Ansammlungen, bei denen der großstädtische Janhagel, der sonst bei Paraden und dergleichen johlt, gemeinsam mit einer Anzahl halbwüchsiger Jungen Ulk und Radau machte. Die bekannte Art, in der die Berliner Polizei bei solchen Anlässen eingreift, indem sie förmliche Hetzjagden gegen friedliche Zuschauer oder ruhig ihres Weges gehende Arbeiter und Bürger veranstaltet, erbitterte die ganze Bevölkerung der betreffenden Stadtgegend, und forderte sie förmlich zu Demonstrationen gegen die Polizeiwillkür heraus. Die Polizei trieb es so arg, daß dieselbe Presse, die erst nicht genug tun konnte in Verhimmelungen der Polizei und Schmähung des Pöbels und Janhagels, jetzt Tag für Tag von Aerzten, Beamten, Arbeitern, Vertretern der Presse, Klagen veröffentlichen muß über unglaubliche Ausschreitungen der Schutzleute in Uniform und Zivil!

Trotz alledem lügen die Scharfmacherorgane: In Moabit handelte es sich um den „Anfang der Revolution.", die „Unruhen waren von den organisierten Arbeitern vorbereitet!" Die Berichte der Polizei selber konstatierten gleich in den ersten Tagen das Gegenteil; — „Die sozialistische Jugendorganisation hat ihre Leute zu den Krawallen kommandiert!" usw. Eine Schwindelnachricht löst die andere ab!

Man will die Bevölkerung im ganzen Reiche mit dem „roten Lappen" graulig machen! Man will sie in Angst versetzen, um sie den reaktionären Zwecken dienstbar und gefügig zu machen.

Den großen Unternehmern, den Zechen und Kohlenbaronen sind starke, ruhig wachsende Gewerkschaftsorganisationen ein Greuel, weil solche sie in ihrer schrankenlosen Ausbeutung hindern; den reaktionären Parteien und ihrem Werkzeuge, der Regierung, sind starke sozialdemokratische Organisationen verhaßt, weil diese sie hindern, ihre politische Macht uneingeschränkt zur Schröpfung und Unterdrückung der breiten Volksmassen zu benutzen. Darum ihre ewige Sehnsucht, die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen mittels Ausnahmegesetzen zu erwürgen.

Statt eines freien Wahlrechtes in Preußen — Streik- und Zuchthausgesetze gegen die Arbeiter! Das droht für die nächste Zukunft!

Arbeiter, diese nichtswürdigen Pläne müssen vereitelt werden!

In Massen-Versammlungen muß die ganze Bevölkerung aufgeklärt werden über diese hinterlistigen Absichten der Scharfmacher!

Es ist Protest dagegen zu erheben, daß die Polizei bei jedem Streik für die Unternehmer eintritt und durch Massenaufgebot von Polizeiorganen, das angeblich dem Schutze der Streikbrecher dienen soll, die Streikenden hindert, ihre gesetzlichen Rechte auszuüben!

Es ist Protest dagegen zu erheben, daß die Streikbrecher, die vielfach vorbestrafte gewalttätige Elemente sind, mit Waffen ausgerüstet werden, mit denen sie die Streikenden und die öffentliche Sicherheit gefährden.

Es ist Protest dagegen zu erheben, daß Vorgänge, wie in Moabit, deren Ursachen in dem Verhalten der Polizei bei Streiks zu suchen sind, dazu herhalten sollen, die Notwendigkeit von Ausnahmegesetzen gegen Streikende, d. h. gegen die Gewerkschaften zu begründen.

Nur eine Aenderung des Verhaltens der Polizei bei Streiks wird Krawalle wie in Moabit verhindern. Nicht gegen die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft, sondern gegen die Uebergriffe der Polizei sind Gesetze notwendig!

Arbeiter! Wir rechnen auf Euch! Tut Eure Schuldigkeit! Der neue Anschlag der Reaktion muß mit aller Wucht abgeschlagen werden!

Berlin, den 8. Oktober 1910

Der Parteivorstand.

Die Generalkommission der Gewerkschaften.

Die Republik Portugal.

Dom Manuel, wo bist Du? So ruft drei Tage hindurch die interessierte politische Welt Europas. Hier bin ich, tönt es endlich aus dem englischen Gibraltar zurück. Er hat sich nur ein wenig den Staub von den Pantoffeln geschüttelt. Zwar hieß es immer, daß das nach göttlichem und menschlichem Recht die Aufgabe der Nörgler und Revolutionäre wäre, aber es kann auch umgekehrt kommen, wie Figura zeigt. Uebrigens erzählt der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung", Manuel sei, als er sich von der Fischerbevölkerung verabschiedet habe, augenscheinlich froh gewesen über den Verlust der Krone. An der Spitze seines tapferen Heeres für Thron und Altar zu sterben, das ist ihm jedenfalls nicht eingefallen, das hatte er den armen Schluckern von Infanteristen überlassen, die ihr Blut in den Straßen vergossen. Nur die Königin-Mutter soll zähneknirschend mit Rache gedroht haben. Vorläufig aber ist sie mit abgedampft. So ist das Land von der Dynastie frei.

Der portugiesische Geschäftsträger in Berlin erhielt im Laufe des Tages ein amtliches Telegramm aus Lissabon, in dem in kurzen Worten die Proklamierung der Republik und die Bildung der provisorischen Regierung unter dem Vorsitz Bragas angezeigt wurde. Der Geschäftsträger wurde in dem Telegramm, das von dem neuen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Machado, unterzeichnet war, aufgefordert, die deutsche Regierung und die in Berlin lebenden Portugiesen von dem Regierungswechsel in Portugal offiziell in Kenntnis zu setzen. Diesen Befehl hat er am Freitag gegen 1 Uhr Mittag ausgeführt. Seine Mitteilung wurde im Auswärtigen Amt von dem Unterstaatssekretär Stemmrich entgegengenommen. Der Geschäftsträger hat sogleich ein Telegramm an das neue Ministerium des Aeußeren gerichtet, in dem er die erfolgte Notifizierung der Republik bei der deutschen Regierung mitteilte. Offiziell wird mitgeteilt, daß das gesamte diplomatische Korps, mit dem britischen Gesandten an der Spitze, den Mitgliedern der provisorischen Regierung formelle Besuche machte und die Republik anerkannten. Die Land- und Seemacht ist noch unter Waffen. Die provisorische Regierung war rechtzeitig von allen Einzelheiten der Flucht der königlichen Familie unterrichtet und traf Vorsorge, daß nicht etwa durch den Uebereifer von Soldaten der Fluchtplan vereitelt werde. In das Geheimnis war auch der englische Gesandte und ein anderes Mitglied des diplomatischen Korps eingeweiht. Der König und die Königin Amalie erhielten durch einen diplomatischen Vertrauensmann die Zusicherung der Regierung, daß sie alle Anstalten getroffen habe, damit die Jacht, welche die Familie nach Gibraltar bringen sollte, unangefochten die portugiesischen Gewässer verlassen könne. Die telegraphische Verbindung mit Lissabon ist am Donnerstag wieder hergestellt worden.

Eine der ersten Maßnahmen der neuen Regierung richtete sich gegen eine fressende Schmarotzerpflanze. Nach der Meldung eines Blattes aus Lissabon hat die republikanische Regierung den Klerus durch ein Dekret aufgefordert, die Straßen nicht in Amtskleidung zu betreten, damit Ausschreitungen verhindert werden. Durch ein weiteres Dekret wird die Auflösung sämtlicher Kongregationen verfügt, deren Mitglieder das Land binnen 24 Stunden verlassen haben müssen. Damit wird das Land einen Teil seiner vielen Parasiten los.

Der Papst bereitet, wie aus Rom gemeldet wird, einen Erlaß an die portugiesische Geistlichkeit vor, in welchem diese zum treuen Ausharren beim Königshause ermahnt und der Segen des Himmels für die schwer geprüfte Königsfamilie erfleht wird. — Der Segen des Himmels scheint doch nicht so erheblich auf ihm geruht zu haben!

Die Proklamation.

Wie der Lissaboner Korrespondent der „Kölnischen Ztg." telegraphiert, lautet die Proklamation über die Einsetzung der Republik wörtlich:

„Volk, Heer und Marine haben soeben die Republik ausgerufen. Das Haus Braganza, das wissentlich den sozialen Frieden böswillig störte, ist für immer aus Portugal verbannt. Die erstaunlich großartige Tatsache, die den Stolz der unbezähmbaren Rasse bildet, sowie die Auferstehung des Vaterlandes erfüllen die Herzen aller Patrioten mit enthusiastischer Freude. So endet endlich die Sklaverei unseres Vaterlandes, das sich bekränzt in jungfräulicher Stärke. In Erwartung eines liberalen Regimes erhebt sich der Bürger. Der gegenwärtige Augenblick belohnt und entschädigt für alle Kämpfe, für alle schmerzlichen Enttäuschungen. Es ist nötig, daß den Anfang eine Epoche strenger Moralität und unbefleckter Gerechtigkeit bildet und daß alle Portugiesen in harmonischen Grundsätzen sich vereinen. Aus unseren Opfern für das Vaterland machen wir die Grundlage des politischen Programmes, und aus dem Edelmut gegen die Besiegten die Grundlage des moralischen Programmes.

Bürger! Möge ein einziges Interesse, nämlich das für das Vaterland, Euch ermutigen, ein Wille, der nämlich, groß zu sein und alles zu vereinen. Die Republik erwartet vom Volke die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung, Achtung vor der Gerechtigkeit, Hingebung für die gemeinsame Sache und opferwillige Liebe für das Zukunftswerk, aus dem die portugiesische Republik entsteht."

Derselbe Korrespondent sagt, die nächsten Arbeiten der Regierung würden die Herstellung der allgemeinen Ordnung, die Ausschreibung der Kammerwahlen zur Genehmigung der Verfassung und die Präsidentenwahl sein. Machado sei der wahrscheinliche Präsident. Bis jetzt sollen sämtliche Provinzstädte jubelnd die Verkündigung der Republik begrüßt haben. Die deutsche Kolonie in Lissabon ist unversehrt.

Der bisherige Ministerpräsident Teixeira de Souza ist durch einen Granatsplitter verwundet worden. Eine Anzahl Offiziere wird von den Republikanern in Haft gehalten, u. a. Ayres Ornelles, Minister unter dem Ministerium Franco. Die neue Regierung erhält immer mehr Anhänger, insbesondere hat sich auch der Kommandant der Befestigungswerke in Lissabon für sie erklärt. Admiral Los Reis hat Selbstmord verübt in dem kritischen Moment, als das Gelingen der Revolution zweifelhaft war. Der Ausbruch der Revolution war ursprünglich für Ende November beabsichtigt. Durch die Ermordung Bombardas wurde er beschleunigt.

Der Verlauf der Erhebung

war nach dem Lissaboner Korrespondenten des „Berliner Tageblatt" folgender:

Der Umsturz des Königshauses ist einen Tag früher eingetreten, als von den republikanischen Führern angesagt worden war. Die Revolution war für Mittwoch vorbereitet. Zu Beginn der Woche aber erging, da der König beabsichtigte, in Cascaes Aufenthalt zu nehmen, an die Kriegsmarine der Befehl, dorthin auszulaufen. Da die Revolutionäre in der Flotte ihre Hauptstütze hatten, beschlossen sie, um dieser Stütze nicht beraubt zu werden, sofort loszuschlagen. Am Montag um Mitternacht begaben sich die republikanischen Führer, von zahlreichen ihrer Anhänger begleitet, nach der Kaserne des sechzehnten Infanterieregiments, die sofort geöffnet wurde. Die Menge strömte in die Kaserne ein, es wurden Waffen verteilt. Darauf begaben sich alle zur Kaserne des ersten Artillerie-Regiments, das sich ebenfalls sofort der revolutionären Bewegung anschloß. Es wurden die Kanonen herausgebracht und sofort das republikanische Heerlager auf dem hochgelegenen Teile der Stadt aufgeschlagen, der eine ausgezeichnete strategische Position bot. Die Artillerie wurde, die Mündungen der Geschütze gegen die Stadt gerichtet, schußbereit aufgestellt. Darauf bezogen auch die der Regierung treugebliebenen Truppen sofort, den Revolutionären gegenüber, drei Kilometer von ihnen entfernt, feste Stellungen und richteten schwere Geschütze und Maschinengewehre gegen das Zentrum der Stadt. Inzwischen hatte bei den Revolutionären ergebene Kreuzer „Adamastor" vor der Wasserfront der Stadt im Tajo Aufstellung genommen; er lag in Bereitschaft, auf gegebenen Befehl sofort das Bombardement zu eröffnen. Der Kreuzer „Rafael" fuhr zur selben Zeit den Fluß hinab und legte sich in Front der Matrosenkaserne, die, da die Marinetruppen sich für die Revolution erklärt hatten, von einer starken Abteilung Munizipalgarde umzingelt war. Mitten in der Nacht begann das Geschützfeuer, das die ganze Stadt in ihren Grundfesten erzittern machte. Ein Regiment der Munizipalkavallerie wurde zu einer verwegenen Attacke vorgeschickt, um im Sturme das Lager der Aufständischen zu nehmen. Das tapfere Unternehmen mißlang, denn ehe sie die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, wurden sie mit furchtbarem Artilleriefeuer von den Höhen überschüttet und völlig vernichtet; nur drei Mann entkamen. Aber auch die Revolutionäre, die von allen Seiten Angriffe überlegener Streitkräfte auszuhalten hatten, kämpften mit außerordentlichem Mute. Zwei Tage und zwei Nächte dauerte im ganzen der Kampf. Am Dienstag setzte der Kreuzer „Adamastor" mit der Beschießung des königlichen Palastes Necessidades ein. Der König Manuel und die Königin-Mutter Amelia wurden gezwungen, nach Cascaes und von dort nach dem Schloß Mafra zu flüchten. In derselben Nacht richteten die Kreuzer „Adamastor" und „Raphael" ihr mörderisches Feuer gegen das Zentrum der Stadt, wo die Streitkräfte der Monarchisten zusammengezogen waren. Schließlich ermatteten die Königstreuen. Des furchtbaren Gemetzels müde, ergaben sie sich den republikanischen Kämpfern, während die jubelnden Hochrufe des Volkes auf die Republik die Stadt erfüllten. Unmittelbar darauf erfolgte die Proklamierung der Republik; auf den meisten öffentlichen Gebäuden stiegen die republikanischen Flaggen empor. Die provisorische Regierung unter dem Vorsitz Teofilo Bragas trat zusammen und erließ sofort die Kundmachung von der Aufrichtung der Republik an die fremden Mächte. Alle Nachrichten aus den Provinzen deuten darauf hin, daß das neue Regime sich überall ohne ernstlichen Widerstand durchsetzen wird. Das Königreich Portugal hat zu bestehen aufgehört.

Die Proklamation der Republik in Portugal ist im spanischen Katalonien mit Begeisterung aufgenommen worden. Die republikanisch gesinnten Kreise flaggten und veranstalteten an verschiedenen Stellen Kundgebungen.

Das italienische republikanische Zentralkomitee beabsichtigte an den Präsidenten der portugiesischen Republik, sowie an Magalhaes Lima enthusiastische Glückwunschdepeschen zu schicken. Da aber die Depeschen in allzu starkem antidynastischen Ton abgefaßt waren, wurden sie von der römischen Zensur konfisziert.

Der in Nancy tagende Kongreß der radikalen und sozialistisch-radikalen Partei Frankreichs beschloß einstimmig unter lebhaftem Beifall, den portugiesischen Republikanern brüderlichen Gruß und die sympathischsten Grüße zu senden.

Auch die Liga für Menschenrechte, an deren Spitze der Genosse Pressensé steht, sandte an den portugiesischen Premierminister eine Glückwunschdepesche.

Gesund und munter ist aber jedenfalls der junge Herr Manuel Braganza, das portugiesische Instrument des Himmels außer Diensten, in Gesellschaft seiner Mama im englischen Gibraltar eingetroffen. Die englischen Kriegsschiffe begrüßten ihn dort sogar mit dem Königssalut, obwohl der junge Herr von der Schießerei einstweilen genug hätte haben dürfen. Aber wie immer man über die Art der Begrüßung denken mag, so ist doch die ganze Welt, ohne Unterschied der Partei, einig in der Genugtuung über die glatte Erledigung des portugiesischen Regierungswechsels, und den ausgezeichneten Gesundheitszustand, dessen sich die verabschiedete Majestät erfreuen darf. Was ist der Schweizerheld Tell gegen die portugiesischen Revolutionäre, die nicht mit dem Pfeil einen Apfel, sondern mit groben Kanonen eine Krone vom Haupt eines Knaben schossen, ohne ihn selbst dabei zu verletzen.

Kein Zweifel, die Revolution humanisiert sich. Sie folgt damit dem Entwickelungsgang der medizinischen Wissenschaft, die früher erbarmungslos mit dem Messer im Leibe des stöhnenden Patienten wütete, heute aber schon so viele blutige und schmerzvolle Operationen durch unblutige und minder gewaltsame Methoden ersetzt hat. Die Methoden der politischen Technik dürfen hinter solchem humanen Fortschritt nicht zurückbleiben: „unblutig und schmerzlos" muß auch hier die Parole heißen. Manches Grubenunglück hat schon mehr Opfer gekostet, als diese Revolution.

Politische Uebersicht.

Furcht vor Portugal.

Europa republikanisiert sich! Die neue Regierung in Lissabon hat den Mächten die offizielle Mitteilung zugehen lassen, daß ein Königreich aufgehört hat zu sein, daß Portugal Republik geworden ist. In verschiedenen Städten Spaniens ziehen Volksmengen durch die Stadt und lassen die Republik hochleben. Beim portugiesischen Geschäftsträger in Berlin laufen unausgesetzt Depeschen deutscher Landesväter ein, in denen man sich in aufgeregtem Ton nach dem Schicksal des Lissaboner Vetters erkundigt. Die letzte war vom König Friedrich August von Sachsen; mit der Portugiesentreue ist es aus, es ist keine Lust mehr, zu leben. Eine so fatale Geschichte war schon lange nicht mehr da!

Wenn aber in hohen und höchsten Schichten das Revolutionsfieber grassiert, haben die Höflinge, die Polizisten und die Geistlichen gute Tage. Da ist für sie alle der günstige Augenblick gekommen, ihren Herrschaften unter der Blume begreiflich zu machen, daß sie längst in irgend einem festen Schloß ihr Ruhegehalt verzehren würden, hätten nicht die Heiligen und die Ritter stets zu ihrem Schutze bereit gestanden. Und was jetzt in der Umgebung der Throne geraunt und gewispert wird, wird laut von der Presse der Schwarzen und Blauen in alle Straßen gerufen: Die Revolution ist auf dem Marsche, nur die Polizei und die Kirche können sie aufhalten. Darum kein Zugeständnis an freiheitliche Volksbewegungen, keine neuen Volksrechte, keine Schwäche, keine Nachgiebigkeit, sondern eiserne Strenge, rücksichtsloses Durchgreifen. Dem Staat muß das Junkerregiment und dem Volke muß die Religion erhalten bleiben.

In der Ausnutzung solcher welthistorischer Augenblicksgunst ist die katholische Kirche stets Meisterin gewesen, und so darf man sich nicht wundern, wie in der protestantisch-konservativen, so auch in der katholisch-klerikalen Presse Artikel zu finden, in denen die Gefahren einer deutschen Revolution in den grellsten Farben an die Wand gemalt werden. So beschäftigt sich die „Germania" in einem ungewöhnlich langen Leitartikel mit der Frage, ob nicht eines Tages aus Vorgängen, ähnlich der sogenannten „kleinen Revolution von Moabit" eine große Revolution emporwachsen könnte. In recht interessanter Weise wird dann auseinandergesetzt, daß man sich auf die Dauer auch nicht auf das Militär verlassen könne. Darüber liest man da:

„Wieder andere werden die Revolution für unmöglich halten, aber auf alle Fälle auf unser königstreues Militär bauen. Dieses Vertrauen ist bis zur Stunde zweifellos noch begründet. **Aber werden wir immer damit rechnen können, daß unsere Soldaten auf das meuternde Volk schießen werden, selbst auf die Gefahr, Freunde, Bekannte und selbst Verwandte zu treffen? Bekanntlich hat während der französischen Winzerunruhen im Vorjahre das ganze 17. Regiment den Gehorsam verweigert und wurde zur Strafe nach Afrika verbannt. Müssen wir nicht ähnliche Möglichkeiten auch für Deutschland, auch für den Ausbruch einer wirklichen Revolution ins Auge fassen?"**

Der erbauliche Aufsatz läuft natürlich zum Schluß auf die Lehre hinaus, daß nur im Schatten der katholischen Kirche die Monarchie wohlgeborgen sei, und daß es kein anderes antirevolutionäres Gegengift gibt, als die Hebung der christlichen Gesinnung durch den Katholizismus, dem deshalb keine Hemmschuhe angelegt werden dürften. Sonst sei es unweigerlich um die bestehende Gesellschaftsordnung geschehen.

Ob nun wirklich das preußische Junkertum aus Schreck vor Moabit und Lissabon katholisch werden wird, möchten wir dahingestellt lassen. Aber schon T. J. Stahl hat in seinen Schriften darauf hingewiesen, daß die beiden einst katholischsten Staaten Europas, in denen das Protestantentum am blutigsten verfolgt wurde, Spanien und Frankreich, den besten Boden für politische Umstürze aller Art abgegeben haben. Und bietet nicht gerade Portugal den neuesten Beweis dafür, daß auch ein Volk, das vom katholischen Klerus in ständiger geistiger Vormundschaft gehalten wurde, gegen seinen Landesvater mit einem Male gar ungemütlich werden kann? Haben nicht katholische Kirchenlehrer die Theorie vom Gottesgnadentum, die Königsberger Instrumentenlehre, als eine „echt protestantische Erfindung" bezeichnet, und haben nicht sogar Jesuiten das Recht des Tyrannenmordes gepredigt! Also auch das patentierte Mittel der „Germania" gegen Revolution und Umsturz bietet keine Gewähr unfehlbarer Wirkung!

Einstweilen werden die neuesten Meldungen des Funken nicht verfehlen, eine gewisse beruhigende Wirkung auszuüben: „Manuel sicher im Ausland. Privatvermögen ebenfalls." Auch wir freuen uns, daß der kleine Mann gesund und munter ist, er ist noch jung genug, einen ordentlichen Beruf zu lernen und sich mit seinem Schicksal, ein Mensch wie andere auch sein zu müssen, allmählich auszusöhnen. Und im Grunde genommen, Herrschaften, ist das wirklich so schlimm?!

Hansabund und Reichstagswahlen.

Der Hansabund hat an die deutschen Kaufleute und Industriellen ein Rundschreiben verschickt, das sich mit den Neuwahlen zum Reichstage, die auf den Herbst 1911 angekündigt werden, befaßt. Zunächst hat der Hansabund eine große Liste von Leuten aufgestellt, die bereit sind, als Reichstagskandidaten aufzutreten, und die er im Falle ihrer Nominierung nach Kräften unterstützen will. Das Präsidium des Hansabundes hat deshalb beschlossen, mit der Bildung des Zentral-Wahlfonds zu beginnen. Es wird erwartet, daß die Mitglieder des Hansabundes erhebliche Beiträge zeichnen, den industriellen Betrieben wird zugemutet, mindestens eins vom Tausend der jährlich aufgewandten Lohnsumme dem Hansabund zu überweisen. Zwar wird in dem Rundschreiben gesagt, daß auf diese Weise keiner politischen Partei die Mittel entzogen werden sollen, praktisch wird es aber in der Tat auf nichts anderes hinauslaufen, als daß den bürgerlichen Parteien der Brotkorb höher gehängt und sie auf die Gnade des Hansabundes angewiesen werden. Es ist auch ganz selbstverständlich, daß die Industriellen, die bisher einige Parteien, wie zum Beispiel die nationalliberale, finanziell über Wasser gehalten haben, nun nicht etwa doppelte Beiträge bezahlen, sondern die seither unterstützten Parteien einfach an den Hansabund verweisen werden. Der Wahlmacher der bürgerlichen Parteien, mit alleiniger Ausnahme der Agrarier, ist sonach der Hansabund. Er verfügt über das Geld und wird den Parteien die Kandidaten geben und ihnen seine Bedingungen vorschreiben.

Die „Deutsche Tageszeitung" ist von dem Plan des Hansabundes natürlich nichts weniger als entzückt, um so mehr, als dem Rundschreiben auch drei Bilder beigegeben sind, auf denen die Verteilung der Steuerlasten, der wirtschaftlichen Leistungen und der politischen Rechte zwischen Industrie und Handel einerseits und Landwirtschaft andererseits dargestellt ist. Selbstverständlich kommen die Agrarier dabei furchtbar schlecht weg, denn es wird gezeigt, daß sie fast gar nichts leisten, aber das Meiste kriegen. Darin erblickt die „Deutsche Tageszeitung" einen großen Unfug, und es fehlt eigentlich nur noch, daß sie nach dem Staatsanwalt schreit und von ihm verlangt, daß er diese agrarfeindlichen Bilder konfiszieren soll. Dem Hansabund wird vorgeworfen, daß er nicht den Frieden zwischen den einzelnen Ständen herbeiführen will, sondern daß er die Stände gegeneinander aufreizen will. Zu begreifen ist es allerdings, daß den Agrariern nicht nur bei dieser Agitationsweise, sondern auch angesichts der großen Geldsäcke des Hansabundes himmelangst werden kann. Sicher ist aber, daß wir unter diesen Umständen einem Wahlkampfe entgegengehen, wie man ihn seit dem Bestehen des Reichs vermutlich noch nie erlebt hat.

Eine neue Rekruten-„Vorschule". Eine recht eigenartige Vorbereitung für die zum „Dienste für das Vaterland" ausgehobenen Söhne ist in diesem Herbst in der Pfalz getrieben worden. Zirka 200 katholische Rekruten aus den verschiedensten Ortschaften, durch die Geistlichkeit zusammengetrommelt, rückten in das Paulinusstift bei Landau zu einer sechstägigen religiösen Uebung ein. Allda hielten Jesuitenpaters, Leutnants und Unteroffiziere Vorträge und gaben den jungen Leuten „gute Lehren" mit auf den Weg. Die Betten wurden von der Garnisonverwaltung geliefert, während jeder Teilnehmer sein Essen selbst bezahlen mußte.

Der tägliche Stundenplan lautete:

6 Uhr Aufstehen, 6,35 Uhr Morgengebet, 6,45 Uhr Heilige Messe, 7,15 Uhr Unterweisung, 8 Uhr Frühstück, 9,15 Uhr Dienstübung, 9,30 Uhr Kreuzweg, 10 Uhr Instruktionsstunde, 11 Uhr Rosenkranz, 11,30 Uhr Vorbereitung zur Heiligen Messe, 12 Uhr Mittagessen, 1,30 Uhr Unterweisung, 2,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht, 3 Uhr Instruktionsstunde, 4 Uhr Vesperbrot, 4,30 Uhr Aerztliche Mahnungen, 5,30 Uhr Vorbereitung zur Heiligen Beichte, 6 Uhr Vortrag, 7 Uhr Abendessen, 8 Uhr Weihe an unsere liebende Hausmutter, 8,30 Uhr Abendgebet, 8,40 Uhr Schlafengehen.

So werden in Bayern die einrückenden Rekruten zu „Werkzeugen des Herrn" herangebildet. Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, handelten die Vorträge von der gott- und vaterlandslosen Sozialdemokratie, dem inneren Feind, gegen den diese Leute einstens den Kampf führen sollen. Dem bayerischen Kriegsminister v. Horn, der diese einzige Vorbildung an den zukünftigen Vaterlandsverteidigern vornehmen läßt, sind in den Jesuitenpaters wirklich tüchtige Lehrkräfte erstanden, diese verstehen ja die Hetze gegen den „inneren Feind" aus dem ff.

Eine konservativ-antisemitische Radauversammlung in Berlin, die hauptsächlich von Schutzleuten in Zivil besucht war, beschäftigte sich am Donnerstag Abend mit dem „Aufruhr von Moabit". Die Versammlung begann höchst stimmungsvoll damit, daß einige bürgerliche Demokraten, die beim Kaiserhoch sitzen geblieben waren (Sozialdemokraten hatten sich überhaupt nicht eingefunden), verdroschen und hinausgeworfen wurden. — Sämtliche Redner, abgesehen von zwei Gegnern, die im allgemeinen Geheul kaum zu Worte kamen, priesen begeistert die

Der Vampir und seine Braut.

Von Carl Spindler.

*)

„Die Sache kann sich also natürlich aufklären", fuhr das Fräulein von Maltingen fort. „Del Cane starb, wurde beerdigt, erwachte im Grabe zum Leben, und ein seltener, aber glücklicher Zufall half ihm wieder zutage. Sie sehen also, die Sache kann auf die natürlichste Weise zugegangen sein. Eben so natürlich hat er sich, als er hierher kam, in Ihren Grazienfesseln gefangen, denn die männliche Welt liegt zu Ihren Füßen, was uns übrige schon eifersüchtig genug macht. Daß er nach Ihrer Hand strebt, daß er Ihnen verheimlicht, was einst mit ihm vorging, ... was wäre natürlicher? Der Liebhaber erspart seiner Geliebten eine böse Kunde. Welches Weib umarmt wohl ohne Schauer den, der schon im Arme der Verwesung lag? Bis hierher fände nur Schonung, in seinem Interesse und in dem Ihrigen statt. Aber nun kommen wir zu dem Punkt, der dann zu berücksichtigen wäre. Erwiesene Erfahrung ist, daß der erwachte Scheintote den Schmelz der Wangen, die Regsamkeit der Glieder, der Jugend Kraft in seinem Grabe zurückläßt. Er entsprang zwar dem unbequemen Kerker, allein der eigennützige Tod, der zu frühzeitig zutappte, und dadurch für jetzt seine Beute verfehlte, läßt sie ungepfändet nicht aus den Händen. Ungestraft macht man seine Bekanntschaft nicht, und ein langwieriges Siechtum befällt die geschwächten Glieder, um sie allgemach der Grube nahe zu bringen, der sie nicht mehr entrinnen sollen. Welche Vernünftige wird eines Solchen Gattin? Die Erbin eines verzehrenden Hinwelkens? Das Opfer des Unglücklichen, der die trüben Lebenstage, die er dem Kirchhof mühsam abgerungen hat, in der Jugendfülle eines lieblichen Weibes verschweigen will, gleichgiltig, ob er des Todes Keim in ihr frisches Dasein pflanze?"

„Das wäre fürchterlich", seufzte Florentine, ließ die Arbeit auf den Schoß sinken, und starrte vor sich hin.

„Weg mit diesem Ernst", scherzte Antonie, ihr das Köpfchen in die Höhe richtend. „Sie haben das nicht zu befürchten. Sie kennen del Cane: er ist ein Ehrenmann, das Gerücht eine Lüge. Er hätte Ihnen sein merkwürdiges Schicksal erzählt, Ihrer Hand entsagt, und sein vortreffliches Herz würde sicher, um vergänglicher Lust willen, so schwere Verantwortlichkeit nicht auf sich laden. Doch horch! Hören Sie nicht die Klingel des Hauses? O gewiß ist es die alte Trude. Erheitern Sie sich. Hat sie in meiner Angelegenheit das Orakel befragt, so soll sie uns ein paar Stündchen mit Kartenkünsten und Taschenspielerstückchen kürzen. Ihre Horoskope sind untrüglich, ihr Blick in die Zukunft unfehlbar, aber im übrigen ist sie eine tausendkünstlerische Gauklerin."

Die Zofe öffnete der Wahrsagerin die Türe. Trude schlich demütig herein, ihren Apparat unter dem Arme. Antonie bewillkommnete sie, mit dem scheinbaren Uebergewicht, das ein höherer Stand über den niederen verleiht; mit dem vornehmen Wesen, welches die Damen so gerne annehmen, während sie ihre Vernunft abergläubischen Ränken gefangen geben. Trude machte nicht viel Worte, schmiegte sich, neigte sich tief vor der Gönnerin, wie vor der Frau vom Hause, die nur ein leichtes Augenwinken an die frühere Bekanntschaft erinnerte. Da um Lichter, setzte sich, kramte Karten und Spiegel auf dem Tischchen aus, und fragte süßlich und geheimnisvoll nach den werten Begehren.

Florentine wollte sich entfernen, Antonie aber behauptete, kein Geheimnis vor ihr haben zu wollen, führte sie zu ihrem Sitze zurück, verriegelte die Türe, und setzte nun der klugen Frau ihr Begehren auseinander.

Trude mischte kunstgerecht die bunten Blätter, legte, berechnete sie, konsultierte den Spiegel, und in einer Viertelstunde hatt, Antonie den Trost, zu wissen, daß ihr Traum nicht Leid, sondern Freude bedeute, und daß der geliebte Stiefbruder, nachdem er beinahe Schiffbruch gelitten, und tüchtig naß geworden, in Madras glücklich ans Land gestiegen sei; daß ihr deshalb ein froher Brief zustehe, mit vielen Geschenken, und eine große Reise in Gesellschaft eines artigen reichen Herrn. Gevatterschaft, Heirat und gesunde Kindleins ließ die freigebige Spiegelseherin im Hintergrunde des Gemäldes aufdämmern, und erbot sich, die wirren Bilder mehr ins Gesicht zu zaubern, aber Antonie, zufrieden mit der willkommenen Nachricht, verbat sich fernere Teufungen, und drückte das goldne Siegel auf den Mund der Begeisterten, welche Miene machte, zusammenzuräumen, und das Zimmer zu verlassen.

„Liebe Baronin!" sagte Antonie lächelnd, „wollen Sie nicht auch das Orakel zu Rate ziehen?"

Florentine verneinte hastig.

Antonie drang in sie; die Baronin blieb unerschütterlich auf ihrer Weigerung, so sehr ihr das Herz pochte in neugierigem Sehnen, geweckt durch Antoniens Warnungen und das mysteriöse Treiben der alten Prophetin. Mutter Trude packte indessen kaltblütig zusammen und sprach: „die Zukunft will sich nicht aufdringen lassen. Sollte die gnädige Frau einmal das Bedürfnis fühlen, sich mir anzuvertrauen, so steht meine Kunst zu Diensten. Leben Sie wohl, meine schönen Damen."

„So bleibt doch, eigensinnige Trude!" rief ihr Antonie scherzend zu, — „bleibt doch" und Sie, liebe Florentine, erlauben mir doch, daß ich ihr eine Frage vorlegen darf? — Die natürlichste, leichteste von der Welt, setzte sie halblaut hinzu, um von der Alten nicht verstanden zu werden ... eine Frage, die Sie im geringsten nicht kompromittiert."

Florentine zögerte unentschlossen.

„Bitte! bitte!" flehte Antonie lächelnd. „Schlagen Sie mir diese Bitte ab?"

„Tun Sie, was Sie verantworten können", antwortete endlich Florentine, halb gezwungen, halb überredet vom eigenen Wunderglauben.

„So setzt Euch noch einmal, Trude", sprach das Fräulein zu der Alten, und ließ sich an Florentinens Seite nieder. „Bleibt nur sitzen, wie jetzt ..."

„Das würde sich nicht schicken", versetzte die Alte. — „Ich drehe ja der gnädigen Herrschaft den Rücken zu."

„Tut nichts" .... wiederholte Antonie, und sagte halblaut zu der Nachbarin: „Die Hexe könnte aus Ihrem Gesichte studieren, was ihr beliebt."

„Ich bin fertig", sagte Trude. — „Ihre Frage?"

„Ist das, was der Dame hier neben mir gestern Abend versichert wurde, wahr oder nicht?"

Florentinens Händedruck lohnte die Diskretion der Fragenden.

Trude räusperte sich und versetzte: „Ich muß Ihnen bemerken, meine gnädigen Fräuleins, daß ich aus meinem Spiegel und aus dem Glase Wasser, das ich mir erbitte, nicht Ja, nicht Nein lesen kann. Ich muß erwarten, welche Bilder mir mein Spiritus familiaris im Spiegel und im Wasserkrystall zeigen wird, und was ich sehe, ist dann die Antwort auf ihre Frage. Sie, als Wissende derselben, mögen dann auslegen, ob sie bejaht oder verneint. Mir, der Unwissenden, wäre das unmöglich."

„Das ist auch einzig unsere Sache", erwiderte Antonie. „Nicht wahr, Baronesse?"

Florentine bejahte, und Trude forderte ihren Taufnamen von ihrer eignen Hand auf ein Zettelchen geschrieben, nebst einem Ring von ihrem Finger. Die Baronin gab beides, und schmiegte sich mit ungläubig nickendem Gesichte, aber mit erwartungsvoller Seele, neben Antonien in das Sofa. Während die Alte das Zettelchen an der Kerze verbrannte, mit der Asche den Spiegel rieb, und unter Verschwörungsformeln den Ring in die Wasserschale warf, flüsterte das Fräulein von Maltingen der Baronin ins Ohr: „Freuen Sie sich, meine Freundin, die alte Unke zieht heute die fröhlichen Register. Sie ließ meinen Stiefbruder im Port landen, und wird Ihre Frage mit einem deutlichen Nein, in mimischen Darstellungen ausgedrückt, beantworten." — Florentine bemühte sich, den Scherz zu belächeln, aber wie weit war ihrem eignen bangenden Gemüte der Scherz

(Fortsetzung folgt.)

Heldentaten der Polizei und bedauerten, daß nicht noch schärfer eingegriffen worden sei, denn „es ist schade um jeden Hieb, der daneben geht.“ Geradezu mit Jubelstürmen wurde der berühmte „Sieg über England“ gefeiert; der konservative Reichstagskandidat Reinhart erklärte, er gönne es den Engländern, daß sie „was drauf bekommen“ haben, denn „wer sich als Maulaffe benimmt, muß auch als Maulaffe behandelt werden, und überhaupt brauchen wir keine Engländer, die ihre Nase in unsere inneren Angelegenheiten hineinstecken. Ein Redakteur der „Staatsbürgerzeitung“ unterstrich dann noch diese Bemerkungen, indem er meinte, man kenne ja die Unverschämtheit der Engländer und könne sich denken, daß sie ihre paar Säbelhiebe nicht unverdient bekommen haben werden. — Das Ganze machte einen viel zu lächerlichen Eindruck, um abstoßend zu wirken, denn die Konservativen Berlins sind eine so unfähige herabgekommene Gesellschaft, daß man ihr Treiben nirgends mehr ernst nimmt. Hätten die Konservativen nur überall im Lande so abgewirtschaftet wie in Berlin, dann dürfte man illuminieren!

Die Hamburger Bürgerschaft und die Fleischnot. Schon zur vorigen Sitzung der Bürgerschaft waren von verschiedenen Fraktionen, auch von der sozialdemokratischen, Anträge wegen der Fleischnot gestellt worden, die von den üblichen Vorschlägen, „der Senat möge im Bundesrat dahin wirken, daß alle wirksamen Mittel zur Verbilligung des Fleisches zur Anwendung kommen“, weitergingen bis zur sozialdemokratischen Forderung, sofortige Oeffnung der Grenzen und Aufhebung der Lebensmittelzölle. Nun war aber plötzlich eine Denkschrift eingegangen, überreicht vom Präsidenten des Senats und verfaßt vom Schlachthofdirektor Dr. Neumann. Diese Schrift gruppierte eine Menge Ziffern mit bewußter Statistikergeschicklichkeit ausgestatteter Agrarier so, daß gefolgert werden mußte, eine Fleischnot existiere nicht, sondern im Gegenteil, Vieh im Ueberfluß werde auf den Markt gebracht. Um Gelegenheit zum Studium der Denkschrift zu geben, wurde die Beratung auf den 5. Oktober verschoben. Da trat nun das Mitglied der Bürgerschaft, [illegible]ächer, Obermeister der Schlachterinnung, auf und zerpflückte die Denkschrift böse als eine beispiellose Entstellung der Tatsachen. Weiter bedauerte er, daß die Reichsregierung an dem „Humbug der Tuberkulinimpfung“ festhalte. Von liberaler Seite wurde für die „milderen“ Vorschläge plädiert; eine „schrankenlose“ Oeffnung der Grenzen sei nicht angängig. Für die Sozialdemokraten sprach Genosse Krause in scharfer und klarer Weise. Nach längerer Debatte wurde ein kombinierter Antrag der beiden rechtsstehenden Fraktionen angenommen, der Mittel zur Verbilligung des Fleisches und Fallenlassen der Tuberkulinimpfung und der Quarantäne verlangt.

Die Nationalliberalen in Baden. Am Donnerstag Abend berichteten die Vorsitzenden des nationalliberalen und des jungliberalen Vereins in Karlsruhe, Landtagsabg. Rebmann, Kammerstenograph Frey und Stadtrat Kölsch in einer Versammlung über den Kasseler Parteitag, den sie als einen erfreulichen Erfolg und als einen vollen Sieg Bassermanns über die Heyl und Genossen bezeichneten. Die Diskussion brachte einige Ueberraschungen. Zunächst trat der Landesvorsitzende der jungliberalen Vereine, Rechtsanwalt W. Frey, für eine Wiederaufrichtung des Bülow-Blocks ein, weil mit der Sozialdemokratie eine Arbeits-Gemeinschaft unmöglich sei. Ihn unterstützte der Generalsekretär Rechtsanwalt Thorbecke. Beide Redner fanden aber nur geringen Beifall, während der stürmische Beifall, der dem Oberamtman Arnsperger zuteil wurde, als er ein Zusammengehen mit dem von Junkern und Klerikalen gebildeten Block als völlig unmöglich bezeichnete, deutlich zeigte, daß die überwiegende Mehrheit von solchem Bündnis nichts wissen will. Der Vorsitzende Rebmann trat dem Oberamtmann Arnsperger bei. Ein Zusammengehen mit den Konservativen hielt er für diskutabel, wenn diese dem Liberalismus in Gesetzgebung und Verwaltung volle Gleichberechtigung garantierten. Im übrigen halte die Partei aber an der Großblockpolitik fest und erstrebe ein möglichst gutes Verhältnis zwischen den Linksliberalen.

Eine neue Art der Verwendung der Soldaten hat ein agrarischer Verein in Ostpreußen entdeckt. Er veranstaltete für die Soldaten ein Wettmähen und Wettpflügen. Die besten Arbeiten wurden mit Preisen belohnt, die als Zuschauer wirkenden Soldaten erhielten je einen Kalender. Die Kosten wurden zum größten Teil von der ostpreußischen Landwirtschaftskammer getragen. — Wieder ein Beweis dafür, daß die gegenwärtige Dienstzeit entschieden zu lang ist, wenn sie noch Zeit dazu bietet, derartige Dinge ausführen zu können.

Folgen der Königsberger Rede. Der Redakteur des Organs der lokalorganisierten Metallarbeiter Karl Wiesenthal in Berlin erhielt eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung, weil er in drei Nummern des „Deutschen Metallarbeiter“ einen Artikel unter der Ueberschrift „Von Gottes Gnaden“ veröffentlicht und darin scharfe Kritik an der Königsberger Kaiserrede geübt hat. Auch gegen den Drucker der Zeitung, Witzel, ist das Verfahren eingeleitet. Die drei Nummern des gewerkschaftlichen Blattes wurden beschlagnahmt.

Auffällige Beförderung. Der Landgerichtsrat Dr. Hann, der in Schleswig-Holstein die Hetze gegen die Dänen betreibt, ist im vorigen Jahre erst zum Landgerichtsrat ernannt worden und jetzt wird er auf die Stelle eines Landgerichtsdirektors in Kiel berufen. Sollte darin eine Belohnung für die Dienste zu erblicken sein, die Herr Dr. Hahn der preußischen Reaktion geleistet hat?

Oberbürgermeister Schmieding gestorben. Der Oberbürgermeister von Dortmund, Landtagsabgeordneter Schmieding, ist am Freitag früh gegen 6 Uhr gestorben.

Ausland

Ein Petroleum-Weltkrieg in Sicht.

Wie der Standard Oil Trust, die maßgebende Kapitalsvereinigung, in der „New York Times“ mitteilt, sind in den letzten sechs Monaten, trotz großer „Ueberproduktion“ in der Oelerzeugung, nicht weniger als 70 neue Petroleumgesellschaften auf dem europäischen Kapitalmarkt erschienen. Der Trust will daher durch Herabsetzung der Preise eine Verbrauchssteigerung im Ausland, namentlich in Ostasien, herbeiführen. Ansehnliche Preisermäßigungen sollen daher schon im Osten und auch in Europa erfolgt sein. Es handelt sich bei diesem Preisnachlaß um einen Schachzug gegen die Asiatische Petroleumgesellschaft. Die Vereinbarung betreffend Marktabgrenzung, die bisher zwischen den beiden Mächten bestanden hatte, ist dieser Tage gekündigt worden. Nun stehen sich die beiden mit ihren Tochtergesellschaften und Verbündeten zum Kampf gerüstet gegenüber. Handelt es sich beim Trust um die bekannte Rockefellersche Gründung, so soll das Kapital der Asiatischen Petroleumgesellschaft, die als nahezu ebenso stark wie jener geschätzt wird, zu ziemlich gleichen Teilen gehören: der Shell Transport and Trading Company, der Kgl. Niederländischen Petroleumgesellschaft und den Rothschildschen Oelwerken in Baku. Der Trust ist bereits in Mexiko und Oesterreich in Kämpfe mit Konkurrenten verwickelt. Man schätzt die verfügbaren Petroleumquellen, wie folgt: Vereinigte Staaten 64 Prozent, Rußland (Baku) 22 Prozent, Galizien 4½ Prozent, Rumänien 3 Prozent, Mexiko 1,25 Prozent. Vom Rest soll Niederländisch-Ostindien das meiste besitzen.

Als Ursache des großen Interesses der Kapitalskreise für Petroleum wird die Wahrscheinlichkeit stärkerer Verwendung der Oelfeuerung auf Schiffen bezeichnet, daneben auch der steigende Verbrauch in Indien und China. Oel stellt sich, wenigstens in weiterer Entfernung von den Kohlenfeldern, also namentlich in den östlichen Gewässern, viel billiger als Kohlen. Es gestattet außerdem infolge seiner größeren Heizkraft die Mitnahme der doppelten Heizquelle auf gleichem Raum, was eine bedeutendere Erweiterung des Aktionskreises der Kriegsschiffe und ihre Unabhängigkeit von den bisher notwendigen Kohlenstationen bedeutet. So ist die englische Marine dabei, zur Oelfeuerung überzugehen, obwohl gerade die Kohlenwerke von Wales, das nach der „Daily News“ 95 Prozent sämtlicher rauchlosen Kohle fördert, davon in erster Linie betroffen werden.

Es muß sich nun zeigen, ob ein Kampf bis zum Weißbluten einsetzen und, wie der Leiter der mit einer großen Oelflotte ausgerüsteten Shell Co. es schon im Sommer vorausgesagt hat, mit dem „Ueberleben des Bestangepaßten“ enden wird, oder ob die beiden Riesenausbeutergruppen sich bald wieder zu einer neuen freundschaftlichen Regelung oder gar zu einer Vereinheitlichung ihrer Kräfte zusammenfinden werden. Die Konsumentenschaft der Welt bildet ja ein geduldiges Friedensobjekt.

Die belgischen Genossen und Wilhelm II. Die sozialdemokratischen Vereine von Brüssel und Umgebung beschlossen nach langer Debatte, am Vorabend der Ankunft Kaiser Wilhelms in Brüssel ein großes Meeting zu veranstalten, um sich solidarisch mit den deutschen Genossen zu erklären, die einen berechtigten Kampf gegen den Autokratismus des Kaisers führten. Außerdem wurde beschlossen, ein Manifest zu verbreiten, das über diesen Kampf und seine Verhältnisse Aufschluß gibt. Die Vereinigung überläßt es ihrem Vorstande, alle sonstigen Anordnungen zu treffen, die sich aus der Situation ergeben können. Der Beschluß, der in Anwesenheit des Sekretärs des internationalen Bureaus, Camille Huysmans, gefaßt wurde, erregte großes Aufsehen, war aber schon längst geplant.

Im übrigen wird während der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Brüssel das gesamte Militär aus Belgien zusammengezogen werden. Es ist außerdem beschlossen worden, den Kaiser auf allen seinen Ausfahrten durch die Bürgergarde zu Pferde begleiten zu lassen.

* * *

Man belästige die Spitzbuben nicht mehr! Aus zuverlässiger Quelle wollen die „Birsh. Wed.“ wissen, daß der Beschluß gefaßt worden sei, die Revisionen in Rußland einzustellen. Die jetzt im Gange befindlichen Revisionen sollen rasch beendet und ähnliche Revisionen sollen nicht mehr vorgenommen werden. Seit Beginn der Revisionen, angefangen mit der des Senators Garin, hat sich eine einflußreiche Gruppe von Personen gebildet, welche findet, daß durch die Revisionen die Staatsordnung erschüttert werde, daß durch sie Unruhe in die Ressorts gebracht und die Legende von der allgemeinen Bestechlichkeit und von der Unordnung im staatlichen Apparat aufrecht erhalten werde. Von dieser Gruppe soll die Revision im Militärressort für besonders schädlich erachtet werden. So mußte es kommen. Orden und Ehrenzeichen für die Spitzbuben her, sie sind die Seele Rußlands.

* * *

Die Opfer der Revolution. Ein Telegramm aus Lissabon berichtet: Getötet wurden ungefähr 1000 Personen, (?) mehrere Tausend sind verwundet. Der Herzog von Oporto sei an der Spitze der Truppen verwundet und gefangen genommen worden.

Das 11. Artillerieregiment unternahm von neuem eine Attacke gegen die Revolutionäre, wobei es aber zurückgeschlagen und alsdann zu den Republikanern überging. Drei Artillerie-Regimenter sind aus der Provinz in Lissabon eingetroffen; sie haben sich aber, da sie einsehen mußten, daß sie zu spät gekommen sind, der Republik angeschlossen. Die Zahl der Verwundeten soll annähernd 1000 betragen. Am stärksten wurde die unpopuläre Munizipalgarde mitgenommen. In Setubal mußte ein Infanterieregiment gegen ein Kavallerieregiment vorgehen, wobei es über 100 Tote und Verwundete auf beiden Seiten gab.

Nachdem die Revolution ausgerufen worden war, ging auch der Rest der königstreuen Truppen zu den Aufständischen über. Um 1 Uhr Nachts ergab sich die Besatzung des Palastes „Necessidades“, auf dem sofort die Fahne der Republik gehißt wurde. Die Polizei wurde bis auf weiteres vom Dienst entbunden. Der Ordnungsdienst wird durch Doppelpatrouillen der Miliz und Marinetruppen versehen. Die Stadt nahm bald wieder das gewohnte Bild an. Der größte Teil der Kaufleute hat im Vertrauen auf die neue Regierung die Läden geöffnet.

Einer amtlichen hier eingetroffenen Meldung zufolge ist an Bord der Jacht „Amelia“, die die portugiesische Nationalflagge führte, die gesamte königliche Familie, nämlich der König, die Königin-Mutter Amelia, die Königin-Witwe Maria Pia und der Herzog von Oporto, in Gibraltar eingetroffen. Die Fürstlichkeiten gingen hier an Land, wo ihnen die Bevölkerung einen sympathischen Empfang bereitete.

Partei-Angelegenheiten.

Die Lübecker Genossen und der Parteitag. In einer stark besuchten Versammlung erstatteten am Montag Abend die Genossen Bromme und Löwigt in Lübeck Bericht vom Magdeburger Parteitag. Die Genossen hoben hervor, daß sie gegen den Verschärfungsantrag Zubeil gestimmt haben, weil ihnen die Brüderlichkeit und die Einheit der Partei am Herzen liege. Es habe sich um unsere Brüder gehandelt, mit denen wir weiter Schulter an Schulter kämpfen müssen. Da seien großmütige Friedensbedingungen am Platze gewesen. In der Diskussion wurden die beiden Delegierten von mehreren Rednern heftig angegriffen, weil sie gegen den Zusatzantrag gestimmt haben. Der Arbeitersekretär Genosse Mehrlein erklärte hierauf der Versammlung, daß er nicht nur gegen den Antrag gestimmt haben würde, sondern auch gemeinsam mit den Süddeutschen den Saal verlassen hätte, wenn er delegiert gewesen wäre. Es meldeten sich hierauf noch so viele Redner zum Wort, daß die Versammlung bis Donnerstag vertagt werden mußte.

Gleichfalls vertagt wurde die Versammlung in Dortmund wo Genosse Hänisch den Bericht gab. Er kritisierte scharf den Disziplinbruch der Badenser und stellte sich völlig auf den Boden der Mehrheit des Magdeburger Parteitages. Gegen diese Stellungnahme polemisierten mit einzelnen Abweichungen die Genossen Häuschen, Scheibe und Hermes, während die Genossin Lex und die Genossen Rüprath und Winzen das Vorgehen der Mehrheit in Magdeburg für richtig erklärten.

In Chemnitz nahm eine Parteiversammlung Stellung zum Magdeburger Parteitag. Genosse Castan gab den Bericht und stellte sich auf den Standpunkt der Mehrheit, sich dabei gegen die Genossen Noske und Heilmann wendend. Beide Genossen, sowie Genosse Heldt vertraten ihren von der Mehrheit des Parteitags abweichenden Standpunkt. Es waren zwei einander gegenüberstehende Resolutionen eingegangen. Wegen vorgerückter Zeit und wegen schwachen Besuches gelangte indes keine zur Abstimmung und die Versammlung wurde geschlossen.

Aus der Schweizerischen Sozialdemokratie. Die Geschäftsleitung in Biel gibt bekannt, daß der Parteitag Ende November stattfinden wird. Hauptverhandlungsstoff wird sein: Partei und Gewerkschaft. (Referent: Redakteur Grimm-Bern.)

Arbeiterbewegung.

Seidenweberstreik in Krefeld. Wegen einer Lohnstreitigkeit sind 300 Seidenweber der Firma Gustav Königsberger u. Co. in St. Tönis nach eintägiger Kündigungsfrist in den Ausstand getreten.

Tischlerstreik in Saarbrücken. In Saarbrücken ist ein Tischlerstreik ausgebrochen, an dem sich etwa 200 organisierte Tischlergesellen beteiligen. Sie verlangen in der Hauptsache eine Verringerung der wöchentlichen Arbeitsstunden und eine Lohnerhöhung. Mit einer rund 10 Prozent betragenden Lohnerhöhung haben sich die Arbeitgeber einverstanden erklärt, dagegen die Herabsetzung der Arbeitsstunden abgelehnt.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Russenausweisungen.

Die Ausweisung russischer Staatsangehöriger aus den oberschlesischen und galizischen Industriebezirken wird fortgesetzt. Seit einigen Monaten sind ca. sechshundert Russen aus politischen Gründen ausgewiesen worden.

Trebnitz, 8. Oktober. **Erfolgreiche Lohnbewegung der Tabakarbeiter.** Die Arbeiter der Firma Fritz Werneck befaßten sich in zwei Versammlungen mit der Einreichung von Lohnforderungen. Gauleiter Clement wurde beauftragt, am Montag, den 8. Oktober die Forderungen einzureichen. Am 4. Oktober fanden bereits Verhandlungen statt. Erzielt wurde eine Erhöhung des Minimallohnes der Roller von 4,75 Mk. auf 5,25 Mk. pro Mille. Auch bei den übrigen Sorten erfolgte eine Zulage bis 75 Pf. pro Mille. Für Vorstenlanden-Decke erfolgt außerdem noch ein Zuschlag von 50 Pf. pro Mille, für Brasil- und Mexiko-Decke 1,50 Mk. pro Mille. Die Wickelmacher erzielten auf vier Sorten 25 Pf., auf sechs Sorten 50 Pf. und auf vier Sorten 70 Pf. pro Mille Zulage. Der Minimallohn wurde für Wickelmacher von 2 Mark pro Mille auf 2,50 Mk. pro Mille erhöht. Die bei der Firma beschäftigten Arbeiter gehören mit ganz geringen Ausnahmen dem Deutschen Tabakarbeiter-Verbande an. Daraus ist wieder zu ersehen, was eine gute Organisation leisten kann. Darum sollte es auch dem letzten Arbeiter zum Bewußtsein kommen, daß es eine unbedingte Notwendigkeit ist, einer Organisation anzugehören und das ist für alle in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen der Deutsche Tabakarbeiter-Verband.

Steinau (Oder), 8. Oktober. **Ein schweres Unglück** passierte auf dem Terrain der Hafenbahn der Rawitsch-Kobylinner Nebenbahn. Der bei der Firma Töffer Söhne als Buchhalter angestellte Kaufmann Weitlinger hatte dem Rangierlokomotivführer wegen Zuführung zweier von der Maschine gestoßener Güterwagen Bescheid gegeben, schritt dann vor und neben dem ersten Wagen zur Weiche und muß gestolpert sein, denn er fiel nach rechts vor den Zug und wurde überfahren. Ihm wurde die rechte Hand abgefahren und beide Beine total zerquetscht, so daß er sofort ins hiesige Barmherzige Brüderkloster überführt werden mußte. Da er auch weitere schwere Verletzungen erlitten, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Glogau, 8. August. **Zum Selbstmordversuch des Dienstmädchens des Pastors Steins**, über den die bürgerlichen Blätter Glogaus keine Mitteilung machten, teilt uns Herr cand. theol. Stein mit, daß die Veröffentlichung in den Lokalblättern lediglich im Interesse und auf den ausdrücklichen Wunsch der Angehörigen des Dienstmädchens unterblieben ist. Nur deshalb hätten Angehörige der Steinschen Familie die Redaktionen der bürgerlichen Blätter ersucht, nichts davon an die Oeffentlichkeit zu bringen. Keineswegs seien aber seine Eltern daran beteiligt. Er und eine Schwester hätten sich sofort nach einem Arzt umgesehen, während eine andere Schwester sich um die Verletzte bemühte. Im übrigen sei sein Vater seit dem 26. September auf Urlaub und stehe den ganzen Vorgängen fern und die Mutter habe krank darnieder gelegen.

Soweit die Darstellung eines Angehörigen der Familie Stein. Tatsache ist, daß dem Dienstmädchen ein Diebstahl zum Vorwurf gemacht wurde, den es auf das bestimmteste leugnete. Und nur deshalb, weil ihr eine ehrenrührige Handlung zum Vorwurf gemacht wurde, hat es den verzweifelten Schritt unternommen. Waren denn die Verdachtsgründe gegen das unglückliche Mädchen wirklich so gravierend, daß man ihm den Diebstahl gleich auf den Kopf zusagen konnte. Wir haben die Empfindung, daß man hier vielleicht etwas zu voreilig gehandelt hat, und vielleicht wäre es besser gewesen, man hätte die Rückkehr des Vaters abgewartet oder man hätte in christlicher Weise den Sündenfall des Mädchens vergeben.

Landeshut, 9. Oktober. **Von Einbrechern ermordet.** In der Nacht zum Freitag drangen Einbrecher im nahen Blasdorf in das Kolonialwarengeschäft von Scholz, sowie in die Brauerei ein, wurden aber bei ihrer Arbeit gestört. Vor der Brauerei wurde der Nachtwächter Pfeiffer, der die Einbrecher verfolgt hatte, mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Liebau, 8. Oktober. Schlagwetter-Explosion. Aus Trautenau wird gemeldet: Auf dem Karlschacht der Schwadowitzer Kohlengruben sind am Freitag durch Schlagwetter acht Bergleute verunglückt. Zwei sind tot, einer ist schwer, fünf sind leicht verletzt. Die übrige Belegschaft konnte sich retten.

Posen, 8. Oktober. **Die Ohnmacht des polnischen Berufsverbandes.** In der Stärkefabrik Köhlmann A.-G. in Luban bei Posen traten am 4. Oktober über 800 im polnischen Berufsverband organisierte Arbeiter in den Streik. Derselbe wurde aber am zweiten Tage ergebnislos abgebrochen, nachdem die Vertreter der polnischen Berufsorganisation erklärten, daß kein Geld in der Kasse wäre. So haben die Herren vom Berufsverband mal wieder bewiesen, daß kleine Organisationen, wie die polnischen, nicht die Interessen ihrer Mitglieder wahren können. Ihre Ohnmacht bewiesen die Arbeiter-Vertreter sogar bei den Verhandlungen. Hierbei erklärte ein Führer der Polnischen: „Die Arbeiter verlangen auch zu viel“. Daß mit derartigen plumpen Aussprüchen dem Unternehmer die Lust zum Bewilligen der Forderungen direkt vertrieben wird, ist erklärlich. Hoffentlich sehen die polnischen Arbeiter dadurch ein, daß ihr Platz in den starken Zentralverbänden sein muß, wenn an der Verbesserung der erbärmlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen tatkräftig gearbeitet werden soll. Die Unternehmer kennen die Stärke ihrer Gegner und richten im gegebenen Moment auch ihre Handlungen danach ein.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag von Otto Gütz. — Druck von Th. Schatzki G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. Hierzu 4 Beilagen.

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?

Dann verlangen Sie die Marke „Salem Aleikum“. Durch die Tatsache, dass sich Fabrikant und Händler bei dieser Cigarette mit einem äusserst bescheidenen Nutzen begnügen, wird dem Raucher ein edeles und bekömmliches Fabrikat zu einem sehr mässigen Preise geboten. — Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften. 5018

Fabrik-Ansicht

Nr.	3½	4	5	6	8	10
Preis:	3½	4	5	6	8	10 Pfg. d. St.

Orient.-Tab.- u. Cigarett.-Fabr. YENIDZE, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

GEBR. BARASCH

Neu! Beginn Montag, den 10. Oktober. **Neu!**

Eine **neue Vergünstigung** ist das

Unser gesamtes Personal ist angewiesen, Sie über **Columbia-Portraits** zu informieren.

Kostenlos

für jeden Kunden unseres Hauses.

Das

ist ein **erstklassiges Erzeugnis** der Portraitkunst und gleicht in seiner Ausführung den von alters her geschätzten und künstlerisch wertvollen Handmalereien auf Porzellan und Elfenbein.

Das

bildet einen vornehmen Zimmerschmuck durch das sanfte und ruhige Gepräge, und ist absolute Aehnlichkeit bewahrt, da es nach Ihrer Photographie angefertigt wird.

Das

ist ausserordentlich dauerhaft und unempfindlich gegen Nässe.

Original-Grösse des Portraits.

Dieses **Kunst-Portrait** erhält jeder Kunde **vollständig kostenlos,** sobald die Einkäufe 30 Mark innerhalb 3 Monaten erreicht haben.

Lebensmittel, Netto- und Marken-Artikel ausgeschlossen.

Es ist nicht erforderlich, dass diese Summe bei einmaligem Einkauf erreicht wird, weil jeder Betrag schon **von 10 Pfennig an** markiert wird.

Verlangen Sie bei Ihrem ersten Einkauf eine **Zählkarte** und lassen Sie den Betrag jedes Kassenzettels auf dieser markieren.

Wir bringen eine grössere Anzahl von **Columbia-Portraits** im Fenster und in der II. Etage zur Ausstellung, welche wir Ihrer gefälligen Besichtigung empfehlen.

Diese Kunst-Portraits sind Erzeugnisse der Columbia-Portrait-Comp. Leipzig.

Die Zählkarten erhalten Sie auf Verlangen bei jeder Verkäuferin.

1. Beilage zu Nr. 237 der „Volkswacht".

Sonntag, den 9. Oktober 1910.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 8. Oktober.

Geschichtskalender.

9. Oktober.

1799 Bonapartes Staatsstreich vom 18. Brumaire.
1848 Robert Blum erschossen.
1874 Gründung des Weltpostvereins.

10. Oktober.

1806 Sieg der Franzosen über die preußische Avantgarde bei Saalfeld
1858 Der Schriftsteller Karl August Varnhagen von der Ense in Berlin †.
1861 Der Nordpolfahrer Fridtjof Nansen bei Christiania *.

Unsere Fortbildungsschule.

Es war ein guter Gedanke des Leiters der Breslauer Fortbildungsschule, dem 11. Deutschen Fortbildungsschultage eine Ausstellung von Schülerarbeiten vorzuführen. Die Schulmänner aus allen Teilen des Reiches können so beobachten, was Breslau auf dem Gebiete der Fortbildung seiner männlichen Jugend leistet, und werden gewiß auch manche Anregung mit nach Hause nehmen, mindestens aber die Ueberzeugung, daß auch im Osten Deutschlands das ernste Streben vorhanden ist, das Fortbildungsschulwesen immer mehr auszubauen. Wir sind gewiß weit davon entfernt, alles, was die gewerbliche Fortbildungsschule Breslaus gegenwärtig zeigt, unbesehen hinzunehmen und zu loben; aber das müssen wir doch sagen, daß ein großer Fortschritt gemacht worden ist. Wer die Zeiten gekannt hat, wo die Sonntags- und Abendschule ihre gewiß segensreiche Tätigkeit entfaltete, und heute die Ausstellung auf der Gartenstraße im Heim der Fortbildungsschule übersieht, der muß doch anerkennen, daß es vorwärts gegangen ist. Dabei muß freilich hervorgehoben werden, daß lange Zeit hindurch gerade der preußische Staat auch die Fortbildung wenig gefördert und unterstützt hat; noch heute haben wir ja kein Gesetz, das den Unterricht der schulentlassenen Jugend überall zur Pflicht macht, so daß sich die Gemeinden hauptsächlich bemühen mußten, um das gute und nützliche Werk zu schaffen. Hoffentlich erleben wir noch die Zeit, wo alle jungen Leute im Lande vom Gesetz angehalten werden, ebenso die Fortbildungsschule zu besuchen, wie sie vorher die Volksschule besucht haben.

Die Ausstellung von Schülerarbeiten und Modellen dürfte aber auch so manchen Feind der Fortbildungsschule und viele Zweifler zu ihren Freunden bekehren. Wie oft haben wir in den Jahren seit 1903, seitdem wir den Zwang zum Schulbesuch für alle jungen Leute haben, hören müssen, daß die Fortbildungsschule nichts tauge oder nicht nötig sei und keinen Nutzen bringe. Selbst in den Kreisen der Eltern und Vormünder, nicht nur bei gewissen „Lehrmeistern", waren Vorurteile genug gegen die neue Einrichtung vorhanden. Wer auch jetzt noch, trotz der gewaltigen Entwickelung der Fortbildungsschulen und ihrer großen, schönen Erfolge, abseits steht, der gehe am Sonntag zwischen 11 und 6 Uhr hin in die schmucken Räume der Schule auf der Gartenstraße; ist er nicht verhärtet gegen alle Beweise, so muß er zu der Ueberzeugung kommen, daß die Schule nach dem 14. Lebensjahre etwas Notwendiges ist, das neben der Meisterlehre gar nicht entbehrt werden kann. Die gesamten Schulzimmer sind von der Ausstellung belegt worden, denn nicht weniger als 42 Berufe haben sich an ihr beteiligt. Fangen wir im Zwischengeschoß an, so sehen wir die Zimmer der Konditoren, Pfefferküchler, Uhrmacher und die Lehrmittelsammlungen. Im ersten Obergeschoß finden wir dann unter anderem die schönen Zeichnungen der Maler, Buchbinder, Buchdrucker, Dekorationsproben der Tapezierer und Arbeiten der Barbiere, Bäcker, Fleischer, Musiker, die alle Anerkennung verdienen; besonders hervorzuheben sind die Arbeiten schwachbefähigter und taubstummer Lehrlinge, die deutlich zeigen, daß bei richtiger Anleitung überall schöne Erfolge erreicht werden können. Das zweite Obergeschoß zeigt uns die Holzberufe, die Tischler, Drechsler, dann das Baugewerbe mit den vielseitigen Zeichnungen und Modellen der Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Bildhauer usw., außerdem die Gärtner mit einigen Früchten des Feldes und Zeichnungen von allerlei gärtnerischen Anlagen. Die Mechaniker, Fahrradschlosser, Goldarbeiter, Graveure, Gürtler, Ziseleure und Glaser beweisen uns mit ihren zahlreichen Zeichnungen, Modellierungen und anderen Arbeiten, daß sie die Gewerbe mit seiner Handarbeit vertreten, während die Steinsetzer uns sagen, daß sie bei ihrer harten Arbeit kräftiger zugreifen müssen. Zuletzt, im dritten Obergeschoß, tritt uns die Bekleidungsindustrie entgegen, ein Zimmer birgt die Ausstellung der Schornsteinfeger, Töpfer und Ofenbauer, ein anderes die der Klempner und Installateure, ein drittes und viertes die der Schlosser, Maschinenbauer und Metalldreher. Was die Maschinenbauer uns zeigen, ist besonders anregend und wert, mit eigenen Augen gesehen zu werden. Es ist unmöglich, hier auf Einzelheiten einzugehen.

Aber auf eines müssen wir noch hinweisen. Die Fortbildungsschule vermittelt nicht nur berufliche Kenntnisse und Erfahrungen, sie soll auch die Allgemeinbildung heben. Darum belehrt sie die jungen Leute über den Verkehr mit der Post, der Eisenbahn, sie sagt ihnen, wie ein Bewerbungsschreiben anzufertigen ist, ein Gesuch um Erlaß eines Zahlungsbefehls, wie das Krankengeld berechnet wird, die Unfall-, Invaliden- und Altersrente usw. Daneben wird die einfache Buchführung gelehrt und mancherlei über die Volkswirtschaft. Gewiß, gerade über das letzte Gebiet werden sicher Dinge gesagt werden, die nicht unseren ungeteilten Beifall finden. Aber der Anfang von dem, was wir längst fordern, ist gemacht, der Schüler wird zum Denken angeregt, und unsere Aufgabe soll und muß es sein, dem jungen Manne später die Volkswirtschaft von unserem Standpunkte aus zu lehren, so daß er zum Sozialdemokraten heranreift.

Die Lehrmittel-Ausstellung, die ebenfalls im dritten Stock untergebracht ist, bietet uns zahlreiche Schriften über das Fortbildungsschulwesen, Lehrbücher, Vorlagen usw., die zu unserer Freude offenbaren, daß hier ein Wetteifer besteht, der uns noch größere Erfolge erwarten läßt.

Alles in allem: wir können nur empfehlen, die Schüler-Ausstellung rege zu besuchen. Selten nur haben unsere Genossen und Genossinnen Gelegenheit, die Tätigkeit einer Schule, ihren Zweck und ihr Ziel so leicht verständlich erläutert zu sehen, wie in diesen Tagen. Jeder findet dort etwas, was ihn angeht und fesselt. Die Ausstellung ist wirklich wert, von Alt und Jung besucht zu werden.

Diskussion in Versammlungen

Vor einigen Tagen erwähnten wir bereits einen polemischen Artikel der „Breslauer Zeitung", der sich gegen die Diskussion zwischen politischen Gegnern in öffentlichen Versammlungen wandte, weil eine sachliche und förderliche Erörterung dabei nicht möglich sei. Unseren Hinweis, daß die Freisinnigen selbst nicht nach diesem Rezept handeln, wo sie etwas zu erben hoffen, hat das genannte Blatt nicht entkräften können, und den Vorwurf der Inkonsequenz auf sich sitzen lassen. Das ist um so verwunderlicher, als das freisinnige Blatt solche Diskussionen, wie sie die Herren Theissig und Müller selbst führen, in etwas urbaner Weise als „eine unwürdige Komödie, wo nicht einen Unfug" stigmatisierte. Es scheint im freisinnigen Lager aber immerhin noch Leute geben, die nicht jede Debatte so ausarten sahen, als Herr Dr. Oehlke es befürchtet, sondern die schon sehr sachliche, sehr lehrreiche und auch erfolgreiche Diskussionen mit Gegnern gepflogen haben. Aber auch die historischen Beweisstücke der „Breslauer Zeitung" reichen nicht hin, um die eigentümliche Rückwärtskonzentration zu begründen. Es wird an eine gemeinsame Protest-Versammlung von Freisinnigen und Sozialdemokraten im Schießwerder erinnert und über sie folgendes erzählt:

„Die Versammlung war vereinbart von dem damaligen hiesigen Führer der Sozialdemokratie Bruhns und unserem Dr. Oehlke. Den Vorsitz führte der inzwischen verstorbene Stadtverordnete Jünger, und Redner war von unserer Seite Abgeordneter Dr. Wiemer, von sozialdemokratischer Seite der damalige Abgeordnete Tutzauer. Zwischen Dr. Oehlke und Bruhns war eine Resolution vereinbart worden, in der Rücksicht genommen war auf den abweichenden wirtschaftlichen Standpunkt der beiden Parteien: hier gänzliche Abschaffung, dort Herabsetzung der Zölle. Als aber Abgeordneter Tutzauer merkte, daß die Mehrheit der Versammlung auf seiner Seite war, versuchte er, eine rein sozialdemokratische Resolution durchzubringen, und das führte zu lebhaften Tumultszenen. Der Genosse Bruhns benahm sich dabei tadellos anständig und suchte die Vertragstreue zu wahren. Tutzauer dagegen war der Meinung, daß Gewalt vor Recht gehe. Ob es Bruhns schließlich gelang, sein Wort halten zu können, oder ob die Freisinnigen von Tutzauer und seinem Anhang tatsächlich vergewaltigt wurden, wissen wir heute nicht mehr genau; wir haben den Bericht in unserer Zeitung nicht auffinden können. Das aber wissen wir, daß wir Freisinnigen uns damals nach dem Verlauf jener gemeinsamen Versammlung das Wort gaben: Einmal und nie wieder!"

Wenn die Schilderung richtig wäre, dann könnten es, nach dem obigen Zusammenhange, nur die angeblich vergewaltigten Freisinnigen sein, die Tumultszenen herbeiführten. Sie ist aber nicht richtig. Wir bedauern, daß man die betreffende Nummer der „Breslauer Zeitung" nicht mehr aufgefunden hat: sie muß nämlich beweisen, daß es in dieser Versammlung zu keinem Tumult gekommen ist, obwohl die Mehrheit der Versammlung die Abschaffung der Zölle, statt deren Herabsetzung beschloß. Für die damalige Demonstration gegen den Wuchertarif bedeutet die radikalere Fassung gar keine Vergewaltigung oder Schädigung, auch nicht vom Standpunkt der Freisinnigen aus.

Am meisten verläßt aber Herrn Oehlke das Gedächtnis bei dem emphatischen Rufe: „Einmal und nie wieder". Nicht einmal, sondern vielmal und immer wieder hat der Freisinn solche gemeinschaftliche Versammlungen abgehalten, als er sich noch fest in den Massen wurzelnd fühlte. Wir erinnern erstens an die Margarine-Protestversammlung in der „Börse", in der von unserer Seite der Abgeordnete Herbert sprach; zweitens an die Lex Heinze-Versammlung in der Börse, in der Genosse Bruhns sprach; drittens an eine Warenhaussteuer-Versammlung, deren Einzelheiten wir im Augenblick nicht feststellen können; viertes an die Schlachtsteuer-Versammlung, in der Bruhns, Dr. Oehlke und Schütz sprachen; fünftens an die obige Zolltarif-Versammlung. Dazu kommen noch Landtagswahl-Versammlungen mit Eugen Richter im Konzerthause, und mit Gothein in der Börse, zu denen unsere Wahlmänner eingeladen waren. Alle diese Versammlungen verliefen durchaus parlamentarisch und gaben zu keinerlei Klagen Anlaß. Wie noch heute solche Diskussions-Versammlungen beim Verein Jungfreisinn, bei der Demokratischen Vereinigung, bei der Gesellschaft für soziale Reform, bei den verschiedenen Frauen-Organisationen ordnungsmäßig verlaufen, darauf ist bereits hingewiesen worden. Daß es also bei solchen Versammlungen nur darauf ankommt, „gewissermaßen im Wege des Ueberfalles durch mehr oder weniger geschickt oder ungeschickt zurechtgestutzte Schlagworte den Gegner zu überrumpeln und die Zuhörer zu verblüffen", ist durch die tatsächlichen Ereignisse und das frühere eigene Verhalten des Freisinns scharf widerlegt.

Wenn sich der Freisinn heute der freien Aussprache in Volksversammlungen zu entziehen sucht, kann das keinen anderen Grund haben, als daß er nach der Blockzeit der Ueberzeugungskraft des eigenen Wortes nicht mehr vertraut und sich der Zustimmung des Volkes nicht mehr gewiß ist. So bildet das krampfhafte Bemühen, eine jahrzehntelange Tradition des deutschen Versammlungslebens aufzuheben, nichts weiter, als eine Aeußerung des eigenen Schwächegefühls.

Wie Arbeiter ihre Toten ehren.

Wer ein Menschenleben lang sein Allerbestes einsetzte für die Befreiung des vierten Standes aus den quälenden Fesseln der Lohnsklaverei, trotzdem Tag um Tag der Tod an seinem Leben nagte, der ist wohl des Dankes der Besten wert. Als ein Ausdruck des Dankes ist denn auch wohl die außerordentliche Beteiligung an der Beerdigung unseres Genossen Albert Röske aufzufassen. Zu Tausenden hatten sich die Arbeiter Hamburgs und der näheren Umgebung eingefunden, um ihrem toten Kameraden das letzte Geleit zu geben. Treue um Treue! Kranzdeputationen aus vielen Orten der engeren und weiteren Umgebung Hamburgs wurden im Zuge bemerkt. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands war durch den Genossen Legien-Berlin vertreten. Angenehm berührte es, daß auch der Vorsitzende der Hamburger Bürgerschaft, Präsident Engel, dem Toten, trotz der scharfen politischen Gegensätze, die die Lebenden trennte, das letzte Geleit gab. Am offenen Grabe hielt Reichstagsabgeordneter Frohme die Grabrede. In kurzen, packenden Zügen gab der Redner ein scharf umrissenes Bild von dem Wirken des Genossen Röske und ermahnte die Anwesenden, im Geiste des Verstorbenen weiterzuarbeiten, bis zur endlichen Erlösung der arbeitenden Menschheit durch den Sozialismus. An die Familienangehörigen richtete der Redner warme Worte des Trostes und der Teilnahme: Wir so gelebt, habe recht gelebt! ... „Ein Sohn des Volkes" war das letzte Lied, das treue Freunde ihm widmeten.

Die „Wiener Arbeiterzeitung" widmet dem Genossen folgenden warm empfundenen Nachruf: Albert Röske ist gestorben. In Kopenhagen arbeitete er auf dem Internationalen Kongreß eifrig mit. Der stämmige, breitschultrige Mann mit dem großen grauen Vollbart war gesprächig und heiter, wohl fiel seine gelbe Gesichtsfarbe auf, doch niemand konnte daran denken, daß er nach wenigen Wochen aus unseren Reihen gerissen werde. 54 Jahre wurde er alt, von wechselvollem Schicksale wußte er zu erzählen. Er war ein Künstler im Tischlerhandwerk. Die in Sammlungen und Ausstellungen vielbewunderten Modelle der Schiffsriesen, die den Ozean durchqueren, verstand er zu verfertigen wie kein zweiter. So hatte er auch das Modell des Schiffes „Prinz Wilhelm" der Hamburg-Amerika-Gesellschaft hergestellt, das er, damals schon ein schwer von der Polizei verfolgter Genosse, im Auftrage der Direktion der jetzigen deutschen Kaiserin überbrachte. Bald nachher wurde er wegen fortwährender polizeilicher Denunziation von der Schiffsbauanstalt gemaßregelt. Der höchstbezahlte Arbeiter der Werft schien dem Elend überantwortet. Aber nach einiger Zeit wurde er Administrator, bald darauf Redakteur der „Tischlerzeitung", nachher des Holzarbeiterfachblattes. Als das Blatt von Hamburg nach Stuttgart verlegt wurde, konnte er sich nicht entschließen, die Wasserstadt zu verlassen. Im Dienste des Holzarbeiterverbandes, dann der Partei, zuletzt als Redakteur des „Bauhilfsarbeiters" und als Mitglied der Hamburger Bürgerschaft wirkte er unermüdlich für die Interessen der Arbeiter. Er ist zu früh gestorben.

Aus aller Welt.

Das Verbrechen der Mönche. Anfang August wurde aus dem Dorfteich zu Zawady (Gouvernement Petrikau) eine männliche, furchtbar verstümmelte Leiche geborgen. Sie war in Binsen eingewickelt, die anscheinend als Polstermaterial für ein Sofa gedient hatten. Jetzt ist es der Warschauer Geheimpolizei gelungen, einen Mitwisser des Verbrechens in der Person eines Droschkenkutschers zu ermitteln. Diese Spur führte zur Entdeckung eines furchtbaren Verbrechens.

Der 38 Jahre alte Mönch Damazy Macoch bewog nach dem „L.-A." am 11. Juli seinen Bruder Wenzel einen Beamten in Warschau, die 26 Jahre alte Helene Ostrowska zu heiraten. Seitdem verkehrte Pater Damazy sehr häufig bei dem jungen Ehepaar. Plötzlich verschwand Wenzel Macoch aus Warschau. Seine Frau erzählte, er befinde sich auf einer Geschäftsreise. Nun ist erwiesen, daß der Unglückliche von seinem Bruder in einer Klosterzelle mit Hilfe des Klosterdieners Stanislaus Zalej ermordet worden ist. Beide zerstückelten die Leiche und packten sie in Binsen, dann nahmen sie sich eine Droschke und fuhren mit ihrem unheimlichen Gepäck nach dem Teiche im Dorfe Zawady, wo sie die Leiche hineinwarfen. Auf der Rückfahrt erzwang der Mönch von dem Droschkenkutscher den Schwur, nichts zu verraten. Am vergangenen Sonnabend kam Damazy nach Warschau und ist seither mit seiner jungen Schwägerin spurlos verschwunden. Auch der Klosterdiener und ein anderer Mönch des Pauliner-Klosters, namens Georg, sind flüchtig.

Es wurde eine Durchsuchung des Klosters vorgenommen. Mehrere Klosterdiener sind bereits verhaftet worden.

Die grüngemalte Gattin. Zu „Tätlichkeiten" seltsamer Art trieb die Eifersucht den Gatten einer auffallend hübschen jungen Frau, die — wie aus London mitgeteilt wird — vor dem Polizeirichter von Blackburn mit einer Anzahl von Anklagen erschien. Mrs. Ramsbottom erklärte, nicht bei ihrem Manne bleiben zu können, da er sie fortgesetzt aus wahnsinniger Eifersucht brutal behandle. Bei einer Gelegenheit habe er ihr das Gesicht mit Schwarzblei, das zur Auffrischung des Küchenherds benutzt werde, dick überzogen. Ein anderes Mal griff er zu grüner Oelfarbe und bepinselte ihr Hals und Wangen. Dann brachte er zwei Stunden damit zu, den grünen Ueberzug mit Petroleum und Terpentin wieder zu entfernen. Zu seiner Rechtfertigung gab der malwütige Ehetyrann an, daß seine Frau, um anderen Männern zu gefallen, Puder und Karmin auflege. Das habe er ihr durch seine „Gewaltstreichereien" abgewöhnen wollen. Dessenungeachtet wurde der Mann zu einer Geldstrafe verurteilt und die Frau an den Scheidungsrichter verwiesen.

Ein Dienstmädchen als Mörderin. Am Mittwoch Mittag 2 Uhr wurde, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, der angesehene Frankfurter Kaufmann Louis Fontheim und das Dienstmädchen der Familie Fontheim namens Brand in der Wohnung erschossen aufgefunden. Aus der Lage der beiden Leichen ging hervor, daß das Dienstmädchen zuerst den Hausherrn erschossen und sich dann selbst gerichtet hatte. Das Mädchen befand sich bereits früher wiederholt in einer Irrenanstalt und hat im vorigen Jahre ihren vierjährigen unehelichen Knaben, der von dem Fontheimschen Ehepaare an Kindesstatt angenommen worden war, in einem Anfall von Irrsinn erschossen.

Kinder, bleibt zu Hause, Ihr kriegt doch bloß Prügel!

Auf diesem väterlichen Standpunkt scheint der Landrat des Kreises Falkenberg O.-S. zu stehen, bei dem sich Genosse Schalich über ein amtsvorsteherliches Versammlungsverbot beschwerte. Er bekam folgende bezeichnende Antwort:

Der Königliche Landrat.

Falkenberg OS., den 8. Oktober 1910.

Die Versagung der Genehmigung zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel auf dem Pachtgrundstücke des Karl Weiß ist von der Ortspolizeibehörde mit meinem Einverständnis aus folgenden Gründen erfolgt:

In hiesiger Gegend ist es nicht Sitte, politische Versammlungen unter freiem Himmel abzuhalten. Eine solche Versammlung würde daher großes Aufsehen erregen. Die hiesige Bevölkerung, welche solche Versammlungen nicht wünscht, würde sich zu Ausschreitungen gegen die Veranstalter hinreißen lassen, um die Versammlung zu stören.

Außerdem ist das Pachtgrundstück des Karl Weiß zu klein, um auch nur eine kleine Versammlung aufzunehmen. Der Zugang zu ihm ist nur auf einem schmalen Fußwege und einer Bohlenbrettbrücke mit einseitigem Geländer möglich. Die Versammlung würde daher ein massenweises unbefugtes Betreten fremder Grundstücke mit sich gebracht haben.

Diese Momente ließen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit befürchten.

v. Zastrow.

Schade. Der Herr Landrat ist merkwürdig ohnmächtig. Ihm steht keine Gewalt zur Verfügung, um die Ausschreitungen seiner Kreiseingesessenen zu verhüten und jene Bürger zu schützen, die ein gesetzliches Recht ausüben. In Moabit rühmt sich die Polizei wenigstens, die „Tumultuanten" zu Paaren getrieben zu haben. In Falkenberg zweifelt der Landrat daran, daß es ihm gelingen würde, die Ruhe aufrechtzuerhalten, und so verbietet er lieber die Versammlung. Er wird sich davon nicht abbringen lassen, wenn die übrigen Mängel beseitigt werden, also ein zweites Geländer oder ein größeres Feldstück besorgt wird.

Ob die Freisinnigen wirklich Ursache haben, auf dieses Block-Vereinsgesetz so stolz zu sein?

Die Fortbildungsschule für Mädchen.

Die erste öffentliche Hauptversammlung des elften Deutschen Fortbildungsschultages brachte gestern nach mehreren Begrüßungs-Reden zwei wichtige Vorträge über die Fortbildung der aus der Volksschule entlassenen Mädchen. Den ersten Vortrag hielt Herr Stadtrat Dr. Franke aus Magdeburg. Er führte u. a. folgendes aus: Aus den Forderungen der Zeit heraus ist die Fortbildungsschule für Knaben geboren. Viele wollen heute von den Mädchen-Fortbildungsschulen nichts wissen; aber der Gedanke wird sich trotz alledem durchsetzen. Alle Mädchen sollen vorbereitet werden für den Hausstand; sie können nur dann tüchtige Hausfrauen und Staatsbürgerinnen sein, wenn sie für das Haus und ihren Erwerb die nötige Vorbildung bekommen haben. Es ist bekannt, daß bei Familien mit einem Jahreseinkommen bis 2000 Mark fünf Sechstel der Frauen mit für den Unterhalt sorgen müssen; für die Arbeiterfamilie gilt es fast immer, daß sie arbeitet. Wer leitet aber in allen diesen Fällen die Mädchen zur Hausarbeit an? Selbst in den glücklichen Fällen, wo die Mutter dem Hause nicht entzogen wird, werden die heranwachsenden Töchter vielfach außerhalb des Hauses Verdienst suchen. Sie kann sich nicht im Hause ausbilden, ja es fehlt dazu auch häufig der gute Wille. Familien mit solchen Hausfrauen bieten oft ein trübes Bild; die Kinder verwahrlosen und der Mann bleibt dem Hause fern. Damit ist aber die Familie zerstört und es mehren sich die Opfer der Schundliteratur, der Spezialitäten-Theater und die Armenlasten steigen. Staat und Gemeinde haben diese Zustände nicht als unabänderlich anzusehen. Es gilt, die Tochter und Frau dem Hause zurückzugewinnen, ihr mehr Interesse für die häuslichen Pflichten beizubringen, damit sie das Heim behaglicher gestaltet. Ueber Einnahmen und Ausgaben soll sich die Frau genau Rechenschaft geben können, um ans Sparen zu denken; durch praktische Anleitungen ist ihr zu zeigen, wie das Haus regiert wird. Nicht nur in hauswirtschaftlichen Dingen müssen die Mädchen unterrichtet werden, man muß sie auch überzeugen von der hohen Bedeutung der Hausfrau. Der leitende Gedanke für alle Belehrung sei das Frauenleben. Der Unterricht soll schon im letzten Jahre der Volksschule beginnen und hat sich dann ein Jahr lang so fortzusetzen, daß das Mädchen die Hälfte des Tages in der Fortbildungsschule zu lernen hat; mit sechs bis acht Stunden Unterricht in jeder Woche ist nicht viel auszurichten. Für die körperliche Entwickelung der Mädchen dürfte dieses erste Jahr nach der Volksschule von großem Vorteil sein. Der Unterricht muß für alle Mädchen zur Pflicht gemacht werden, denn durch die fakultative Fortbildungsschule werden gerade die Mädchen nicht erfaßt, die den Unterricht am meisten brauchen. Im Auslande begegnen wir seit Jahren einem Interesse gegenüber der Mädchen-Fortbildungsschule, das größer ist als bei uns; namentlich war es die belgische Regierung, die zuerst vorging. Für die Knaben-Fortbildung werden in Preußen nach dem Etat für 1910 etwa 11 Millionen Mark ausgegeben, für die Mädchen aber nur 771.000 Mk. Die großen Werte, die durch eine bessere Haushaltsführung erreicht werden, lassen sich in bestimmten Zahlen nicht ausdrücken; sie sind aber für jeden Denkenden vorhanden. Was wir für die Mädchen-Fortbildungsschule ausgeben, ist ein gut angelegtes Kapital; darum haben auch Staat und Gemeinde die Kosten aufzubringen zum Segen des Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

An das Rednerpult trat dann Frl. Henschke, die zweite Vorsitzende der Viktoria-Fortbildungsschule in Berlin, die in mehr als einstündigen Ausführungen die Ziele und Wege der Mädchen-Fortbildungsschule erörterte. Ich halte es, so erklärte die Rednerin u. a. für eine unabwendbare Notwendigkeit über die Volksschule hinaus die Mädchen zu unterrichten. Wir stehen da vor einem schweren moralischen Verschulden aller Kreise und es ist nun die höchste Zeit, das gut zu machen, was bisher versäumt worden ist. Mit allem Nachdruck ist an die Gesetzgebung heranzutreten damit auch sie die Sache in die Hand nimmt und regelt. Fräulein Henschke bespricht dann die Einzelheiten ihres Planes und erklärt dabei, daß unsere Hausfrauen wohl kochen können, aber nicht wirtschaften; sie verbrauchen dabei alle ohne Ausnahme zu viel Zeit. Verschwendung wird auch im heutigen Kochunterricht getrieben. Die unverständigen großstädtischen Mütter schonen allzusehr die zarten Hände ihrer Töchter, denn das ist ja das Schlimme, das die Tochter immer für etwas Vornehmeres gehalten wird, als die Mutter. Die Rednerin glaubt, daß die Mädchen-Fortbildungsschule mit neun Stunden wöchentlich auskommen kann. Zwölf Stunden, so sagte sie, wären mir schon recht; aber ich habe allen Grund, bescheiden zu sein, der Unterricht soll sich auf Kochen, Nähen, Waschen, Plätten, Deutsch, Rechnen mit hauswirtschaftlicher Buchführung und Haushaltungskunde mit Gesundheitslehre erstrecken. Die Gliederung ist dann so zu gestalten, daß berufliche Fortbildungsschulen für Handelsgehilfinnen, Gewerbegehilfinnen und Haushaltungsgehilfinnen (Dienstmädchen in Stadt und Land) eingerichtet werden. Daneben hat die allgemeine Pflicht-Fortbildungsschule zu arbeiten und zwar für ungelernte gewerbliche Arbeiterinnen und Mädchen im elterlichen Haushalt. Der Unterricht hat überall drei Jahre zu dauern. Das Kapital, das für die Fortbildungsschule der Mädchen ausgegeben wird, trägt reichliche Zinsen und Zinseszinsen. Die Schule als erziehende Macht ist es, um die es sich für mich hauptsächlich handelt. Zum Schluß äußerte die Vortragende Ansichten, denen wir nicht zustimmen können. So meinte sie, lange Zeiten des Friedens sind immer Zeiten der Gefahr. Ernst und erschreckend seien die Zeichen unserer Zeit. Ein Gefühl der Rechtsunsicherheit bemächtigte sich weiterer Kreise. Taten der Leidenschaft und der Brutalität, das sei täglich unsere Zeitungslektüre. Ein Mangel jeder Selbstdisziplin mache sich geltend; nicht ein philosophischer, sondern ein ganz gemeiner Materialismus habe das Volk von oben bis unten ergriffen. In den höheren Schichten herrsche ein Strebertum und Putz- und Verschwendungssucht. Das sei das Vorbild von oben. Und unten treffe man ein ungezügeltes Begehren, das keine gesetzlichen Schranken anerkenne. Wie ist da zu helfen? fragt die Vortragende und sie antwortet: Soweit unsere Fortbildungsschule helfen kann, nur durch eine feste Richtung auf das Gute. Dadurch kann der Jugend die Kraft zur Selbstbeherrschung gegeben werden. Neben aller Berufsbildung müsse deshalb die Fortbildungsschule die Zeit finden für ein sittlich bildendes Fach, das die Rednerin aber nicht in der Religion oder einem Moral-Unterricht, sondern im Deutschen erblickt. Fräulein Henschke ist gewiß in ihren Leistungen als Fortbildungsschullehrerin sehr anzuerkennen; ihre Ansichten aber über die großen Schäden der Zeit erscheinen uns nicht besonders geklärt. Noch weniger können wir ihr darin folgen, von der Fortbildungsschule für Mädchen alles Heil zu erwarten. Da irrt Frl. Henschke. Ihr Vortrag wurde im übrigen auch mit großem Beifall aufgenommen.

An der Diskussion über die beiden Vorträge beteiligten sich sechs Redner und Rednerinnen, die sich im allgemeinen mit den Referenten einverstanden erklärten. Zum Schluß wurden zwei Resolutionen einstimmig angenommen. Die eine erklärt es für notwendig, umfassend das Fortbildungsschulwesen für Mädchen zu fördern, das neben fachlicher Ausbildung die hauswirtschaftliche berücksichtigt. Bestimmte Richtlinien festzulegen lehne man ab, da zunächst Spielraum für weitere Erfahrungen und mannigfaltige Gestaltungen gewährt werden müsse. Die zweite Resolution ersucht den Reichstag, die in der Gewerbeordnungsnovelle enthaltene Bestimmung über die Regelung der Fortbildungsschulen besonders zu beraten und zum Gesetz zu erheben.

Billige Strickwolle!

16er Bürgerwolle,	schwarz u. farbig,	Pfd. 2.30 Mk.,	Lage	24 Pf.
16er Kammgarn,	„ „	„ 2.50 „	„	26 „
16er Ia Kammgarn,	„ „	„ 2.75 „	„	28 „
Ia Familien-Wolle,	„ „	„ 3.— „	„	31 „
Ia Breslauer Eiderwolle, Blau Schild	„ „	„ 3.50 „	„	36 „
20er Eiderwolle,	„ „	„ 4.— „	„	42 „
16er Schmidt,	schwarz	„ 4.50 „	„	48 „
20er Schmidt,	„	„ 5.— „	„	55 „
24er Schmidt,	„	„ 5.50 „	„	60 „
22er Englisch, fein,	schwarz u. grau	„ 4.80 „	„	50 „
24er Rockwolle, 8fach, für Jacken und Kragen	farbig u. weiss	„ 4.— „	„	42 „
Meteor- u. Carmen-Wolle, für Golfjacken, Schulterkragen und Shawls	schwarz u. farbig	„ 6.— „	„	65 „

M. Schneider

Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 1 5045

Geschäftshaus für Damenmoden und Ausstattungsartikel.

Die Fleisch-Teuerung und die MAGGI-Suppen.

Die Fleischteuerung trifft die Hausfrau nicht so schwer, wenn sie anstatt teures Suppenfleisch zu kaufen, die Suppen aus Maggi's **„Suppen in Würfeln"** herstellt.

Ein Würfel zu 10 Pfg. gibt, nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, 2 gute Teller gehaltvolle, kräftig schmeckende Suppe, die der besten hausgemachten Fleischbrühsuppe in nichts nachsteht.

Mehr als 30 Sorten sorgen für Abwechslung und tragen jedem Geschmack Rechnung.

Beim Einkauf verlange man aber ausdrücklich **MAGGIS** Suppen und achte auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke „Kreuzstern".

4867

Jeder Rekrut geht

nach vorschriftsmäßigen Bürsten, Knopfgabeln, Klopfpeitschen, Spiegel, Kämme, Brustbeutel, Lederlappen 2c. ebenso wie jede Hausfrau

mit dem neuen Mädchen

nach Kehrbesen, Scheuertücher, Rohrklopfer, Fußmatten, Bohnermasse, Stahlspäne, Seifen 2c. 4858

in die Oder

str. 5. — zweites Viertel vom Ringe — zu

London & Co., Oderstr. 5, 2. Viertel vom Ringe.

J. Kaluza

Schuhmachermeister, Hirschstr. 17

empfiehlt sein großes Lager von

Schuh-Waren

232

für Herren, Damen u. Kinder

Preise fest, aber äußerst billig.

Bitte genau auf Firma achten

J. Durra; = Friedrichstraße 57, Gelegenheitskaufhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

10% Billiard 10% Rab.-Mark. ohne Preiserhöh. Rab.-Mark. kauft die Zigarren u. Zigaretten beim Zigarren-Thun, Kl. Scheitnigerstr. 15 Ecke Hirschstr.

Alkoholfreie Getränke

= Bilz-Sinalco =
Brauns-Brause.
Butter, Fritz & Co., Matthiasstr. 110.
Demmig, A., Rosenthal 138, Demmigbrause.
Hamm, Klosterst. 88, Mostrich, Volksbrause.
Heinze, Herm., Langegasse 68, Heinze-Brause
Hübner, A., Gabitzstraße 58.
Konopka, J., Salzstr. 12 (Brausen).
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Riebel, B., Viktoriastr. 27 (Bresl. Brause).
Schulz, Carl, Gesundbrunn., Matthiasstr. 123

Bäckereien und Konditoreien

Bartsch, Karl, Lohestraße 32.
Berger, Friedr., Kreuzstr. 38, Lehmdamm 5a. Elektr. Masch.-Betrieb, Markthalle 1, Tel. 7464
Brehmer, P., Posenerstraße 4.
Burde, Friedr., Töpelwiderstraße 18.
Freith, Carl, Oderstr. 29, Filiale Oderstr. 2.
Grunwald, Max, Schulgasse 18.
Gruang, Albert, Bartschstraße 11.
Hanke, Emil, Dessauerstraße 4.
Hanke's Nchf. (E. Schlesinger), Viktoriastr. 5.
Heidolf, Carl, Sedanstraße 23.
Hermes, Carl, Kletschkauerstraße 30/32.
Hoffmann, E., Ohlauerst. 49, Kl. Weidst. 22.
Hörnig, B., Neue Adalbertstr. 103.
Huth, Alfred, Scheitnigerstraße 44.
Klein, Richard, Loschstraße 4.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Herzogstraße 33.
Langner, Oskar, Westendstraße 19.
Laschke Nch., Kl. Scheitnigst. 43, grün. Mark.
Maabe, Aug., Sonnenstraße 15.
Neimann, P., Bärenstraße 3. — Café.
Nitschke, Ernst, Leuthenstraße 51
Tambal, Theodor, Lewaldstraße 12.
[illegible] Schmiedebrücke 40, Messergasse 18.
Smölzel, Josef, Weißenstraße 41.
Serke, Adolf, Schirgasse 17.
Stanke, Wilhelm, Alsenstraße 4.
Stiller, Max, Westendstraße 47.
Tenzer, Emil, Augustastraße 5.
Teuber, P., Ohlauufer 19.
Walter, Josef, Rebengasse 1.
Wallis, Gust., Altenstraße 54.
Wenzel, Adolf, Michaelisstraße 63.
Wolf, August, Matthiasstraße 152.
Wuttkes Ernst Ww., Augustastraße 158.
Wattle, Reinhold, Trebnitzer Chaussee 18.
Zymelka, Oswald, Posenerstraße 43.

Badeanstalten.

Marienbad, Heil. Geiststr. 18, gegenüb. Markth.
Priessnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Bandagisten

Fritz, W., Reuschestraße 30. Gummiwaren.
Kusche, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 10144.
Rein, Joh., Schmiedebrücke 17.

Berufskleidung

für Köche, Bäcker, Konditoren, Fleischer, Schlosser, Schänker, Friseure, Maler etc.
Julius Henel, vorm. C. Fuchs, Am Rathause Nr. 23—27.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Haugsch zum Nußbaum G. m. b. H. Spezial-Ausschank „Nußbaum".
Brauerei „Schwarzer Krähe", Neumarkt 35
Bresl. Union-Brauerei, Breslau, Wallst. 17a.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H., Rosenstr. 21a. Tel. 233.
Izana, B., Vert. d. Kipke'schen Lagerbiere, Willmannstraße Nr. 14.
Fulde, M., Sacrau—Breslau. Niederlg. Michaelisstr. 26.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gast- u. Schankwirte.
Lagerbierbrauerei Haase, E., Breslau.
Flaschenbier-Brauereiabzug.
Haselbach, A., Niederl., Lehmdamm 20.
Hopf & Görcke, Gräbschen-Breslau.
Jaeckel, R., Lagb.-Brau. A.-G., Strehlen, Kl. Fürstenstr. 8. Tel. 7979.
Kipke, C., Brauerei.
Klemm, Reinhold, Lohestr. 20.
Klose, Reinhold, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Menzel, J., Kupferschmiedestraße 5/6.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Schultheiss, Abteilung V, Matthiasstraße 204/208.
Vogel, E., Reuschestraße 28.
Werner, H., Brauerei zum grünen Pollack, Reuschestr. 64.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Blusen u. Kostümröcke

Heinrich, Reuschestraße 7.

Damen-Konfektion

Hirsch & Kretschmer, Nikolaistr. 10/11 (Neubau).
Rösel, Felix, Ohlauerstr. 7 pt., I. u. II. Et.

Drogen und Farben

Altstadt-Drog., Schlegel, Nikolaistr. 21.
Augusta-Drogerie, Viktoriastraße 22.
Exner, Karl, Gräbschenerstraße 86.
Groß, Ed., Nchf., Neumarkt 4, Tiergrtstr. 42.
Gröschel, Franz, Leuthenstr. 60.
Grüne Drogerie, Kaiser-Wilhelmstraße 11.
Hedwig-Drogerie, F. Morawe, Sternst. 59
Phönix-Drogerie, Kl. Scheitnigerstr. 51.
Piasten-Drog., Kl. Fürstenst. 25, Eck. Piastenst.
Wilsch Nf. Süßbrich, Scheitnigst. 23, Paulst. 19
Reform-Drog., H. Steyer, Lehmdamm 52/54.
Rittner, A., Matthiasstraße 104.
Sahm, Bruno, Königgrätzerstraße 16.
Steinbrecher, P., Friedr.-Wilhelmstr. 106.
Walhalla-Drogerie, Lohestraße 48.

Eisen- u. Stahlwaren

Anger, B., Malerg. 17/18, Kunstschleiferei.
Ernst, Josef, Berliner Chaussee 93/95.
Förster, Osw., Matthiasst. 179, Kolonialw.
Klaebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Lenkes Nf., Fr.-Wilhst. 3, Sp.: Schiffb.-Werkz.
Möbus, E., Univ.-Pl. 10/11, Hohlschleiferei
Scholz, Fritz, Matthiasstraße 91/93
Standfuß, Richard, Albrechtstr. 44/45.

Fahrräder, Nähmaschinen

„Frisch auf"-Räder, Gräbschenerst. 88, II.
Heimlich, P., N. Graupenstr. 5/6. Teilzahl.
Homann, Wilhelm, Tauentzienstraße 53.
Herrmann, G., Neue Tauentzienstr. 52/54.
Henkler, E., Frd.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzhl.
Kinge, Max, Harrasgasse Nr. 4/5

Kühn, R., Neue Taschenstr. 6. Adalbertstraße 4.
Nickel, G., Tauentzstr. 80, Mark: Weitt.-Näh.
Berliner, Berthold, Reuschestr. 57, Ecke.
Seidel, Richard, Altenstr. 20.
Swienty, Jos., Matthiasstr. 98, Kl. Hundsfeld.
Wanel, J., Neudorfstraße 23.
Wedler, Bernh., Klosterstraße Nr. 15.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, M., & Co., Färberei u. chem. Reinig.-Anstalt
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst., solide Preise bei best. Ausf.

Fische u. Delikatessen

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Fiebig, Herm., Matthiasstraße 50.
Fischer, Gustav, Berliner Chaussee 123.
Friede, J., Nachf., Gartenstr. 19.
Gebhert, G., Gräbschenerstr. 82.
Kaller, Joh., Weidenstraße 23.
Pulvermacher, C., Fr. Wilhelmst. 83, gegr. 1888
Woll, Martha, Lohestraße 48.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Barocke, Schmiedefeld, am Sandauerpl.
Becker, A., Nchf. E. Schneider, Tauentzienst. 17.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Biale, Karl, Gabitzstraße 23.
Böhm, Wilhelm, Waterloostr. 13.
Brettler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
[illegible] Kl. Scheitnigerstraße 20.
Burger, Valentin, Breitestraße 46.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Gebe, Jakob, Breitestraße 8
Ermer, Gustav, Kl. Scheitnigerstraße 27.
Ermer, Wilhelm, Sternstraße 54.
Fichtner, Oskar, Posenerstraße 23.
Fiedler, Richard, Brüderstraße 9.
Flegel, Otto, Viktoriastraße 41.
Franzke, Josef, Moltkestr. 6. Tel. 3481.
Fritsch, Paul, Lohestraße 41.
Fuhrmann, August, Kreppelhofstraße 24.
Gelle, A., Schuhbrücke 80.
Glerth, Gottlieb, Taubstraße 14.
Gmunker, G., Matthiasst. 77, Gneisenaust. 1
Glied, Max, Bohrauerstraße 80.
Göhlich, Gottfried, Oderstraße 3.
Goldmann, Hermann, Oelsnerstraße 4.
Gorisch, O., Nachf., N. Schweidnitzerstr. 9.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 53.
Gräfer, Karl, Ursulinerstraße 20.
Greulich, Ernst, Graben 9.
Großkopf, Carl, Mariannenstraße 7.
Grosskopf, R., Gräbschenerst. 28, Rhedigerst. 8, Friedrichst. 53.
Günther, Robert, Kl. Scheitnigerstr. 25.
Hahn, Friedr., Gräbschenerstraße 60.
Halusa, Carl, Augustastr. 59, Gabitzstr. 48.
Hartbrich, Adolf, Mauritiusplatz 8.
Hartbrich, Fritz, Kleine Scheitnigerstr. 8.
Haubt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Heide, Paul, Klosterstraße 139.
Heidorn, Robert, Heinrichstr. 15.
Heimann, R., Nf. C. Walda, Schuhbr. 56 u. Fil.
Heinze, Otto, Kreuzburgerstr. 3.
Hellmann, Julius, Herdainstraße 106.
Hentschel, Paul, Klosterstraße 135.
Hilbert, Friedrich, Viktoriastr. 116, ptr.
Hildebrand, Schmiedebr. 49 u. Filialen.
Himmel, Carl, Königgrätzst. 14, Klosterst. 138.
Hirschberg, W., Hohenzollernstraße 1, Ecke Gräbschenerstr., Filiale: Gabitzstraße 74.
Hoffmann, Paul, Hirschstraße 53.
Jacob, Reinhold, Taschenstraße 7.
Jaeusch, Franz, Lewaldstraße 16a.
Keßner, Albert, Tauentzienstraße 66.
Klein, Julius, Reuschestraße 23.
Krusch, R., Klosterstr. 49, Lessingstr. 4.
Krutschke, Paul, Sternstr. 57, Ecke Brigittental.
Kümmel, Fedr., Friedrich-Wilhelmstr. 107.
Kusche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Langner, E., Margarethenst. 11 (n. b. Gwitsch.)
Liebich, Wilh., Klosterstraße 96.
Lukas, Herm., Bohrauerstraße 83 u. 111.
Mathiebe, Karl, Matthiasstraße 42/44.
Maske, Gustav, Matthiasstraße 157.
Matz, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Messert, Gustav, Alsenstraße 56.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Mix, August, Gräbschnerst. 85, Graupenst. 8.
Moese, Adolf, Friedrichstraße 82.
Neumann, Herm., Nikolaistraße 28/29.
Neumann, W., Schmiedebrücke 44. Marktb. 1, Stand 26.
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Promnitzstraße 54.
Patzelt, Paul, Neue Adalbertstraße 118.
Pauli, Paul, Enderstraße 3.
Pittwohn, Robert, Löschstraße 15.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Putzke, Gustav, Herzogstraße 17.
Raubach, O., Alsenstraße 42 und 24.
Reck, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 15.
Röscher, Carl, Neue Tauentzienstraße 38.
Rösner, R., N. Tauentzienst. 50, Ende Vorwerkst.
Rother, Hugo, Tauentzienstraße 114.
Rudolph, Max, Viktoriastraße 17.
Sabisch, Franz, Vorwerksstraße 77.
Sandeck, H., Carlowitz 86, Hundsf. Chauss.
Sannig, Josef, Lohestraße 46. Tel. 3482.
Scharte, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97
Schatzmann, Oskar, Matthiasstr. 184.
Schniebel, Anton, Markthalle I, Stand 12.
Scholz, Paul, Kreuzburgerstraße 19.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 8.
Schön, Ernst, Sedanstr. 8.
Schuppe, P., Berl. Chauss. 21, Eck. Schweitzerst.
Skiebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Speer, Albert, Piastenstraße 26.
Spichale, Herm., Scheitnigerstraße 52.
Stache, Herm., Poststr. 6, Salzstr. 17.
Sternitzke, Paul, Kleine Scheitnigerstr. 14.
Stöber, Wilh., Reußenohle 24.
Striezel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Vater, Herm., Kreuzburgerstraße 13.
Viertel, Friedrich, Feldstraße 5.
Vogt, Friedrich, Friedr.-Wilhelmstraße 79.
Wahler, Traugott, Tauentzienstraße 90.
Walter, Fritz, Adalbertstraße 10.
Wangorsch, Friedrich, Lehmdamm 13.
Warwas, Vict., Hubenstr. 112.
Weiß, Wilhelm, Klein-Tschansch Nr. 21.
Wermuth, Arthur, Rosenthal 17.
Wilhelm, Gustav, Feldstraße 13.
Zappe, Max, Lohestraße 54.

Friseure und Barbiere

Demuth, Georg, Matthiasstraße 175.
Hübner, Hermann, Vorwerkstr. 39.
Plokros, Paul, Neue Tauentzienstr. 47.
Thienelt, Fritz, Ohlauer Chaussee 62/64.
Tietze, Adolf, Neue Tauentzienstraße 78.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76
Teppich-Braun, Nikolaistr. 16 u. 17, I. Etg.

Hygienische Artikel, Gummiwaren aller Art. Damen-Bedienung separat nur bei M. Schröpel, Neue Graupenstr. 8, I. Etg. — Kein Laden! —

Glühlichtartikel u. Installateure.

Frey & Co. Lamp. f. Gas u. elektr. Beleucht., [illegible] Gasse 16

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, Schmiedebrücke 29a u. Sandst. 12, a. Ritterpl. [illegible]
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Grabdenkmäler

Kamm, Matthiasstr. 3 u. am Perokeller.
Mittschke, P., Berlin. Chauss. 205. Tel. 4397.

Grab- und Türschilder

Guderich, J., Fischergasse 2. Teleph. 5002.

Grammophone, Sprechmaschinen

Kayser, Felix, Junkernstraße 7, Musikwerke.
Weiert, Arthur, Matthiasstraße 78.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Hanisch, Paul, jr., Eisenhdlg., Friedr.-Wilhelmstr. 102.
Kaufhaus H. Fuchs, Gartenstr. 95, Adalbertstraße Nr. 20.
Kornmann, Robert, Fr.-Wilhelmstr. 50.
Levinthal, Auguste, Berliner Chaussee 113.
Oderthor-Bazar, Rosenthalerstr. 41 (Spielw.)
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Herren-Garderobe

Biedermann, A., Matthiasstraße 118.
Bordag, M., Matthiasst. 61 (Teilz. gestatt.)
Chorinsky & Jacobsohn, Reuschest. 60-61
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 27.
Kabst, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.
Knauerhase, W., 16 Kupferschmiedestr. 16 (Arbeiter-Garderobe)
Meister, Gebr., Albrechtstr. 40.
Plumke, P., Friedrich-Wilhelmstraße 38.
Prager, L., Albrechtstr. 51, Ecke Schuhbr.
Proskauer, Ed., Nachf., Schmiedebrücke 66
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz N., jr., Albrechtst. 57, Anf. n. Maß.
Weigelt, Carl, Stockgasse 26a.
Wilhelm, Herm., Gräbschenerstraße 27.

Hochzeitsgeschenke

Landau, Adolf Ohlauerstraße 76/77.

Hüte und Mützen

Barth, H., Gräbschenerstraße 12, Adalbertstraße 2.
Ernst, Ed., Albrechtstr. 11, Pelzwaren.
Hornig, Alfred, Blücherplatz 1.
Milde, Robert, Reuschestraße 20/21.
Pietsch, Karl, Klosterstraße 19/21.
Smolka, Karl, Hummerei 52/53.
Schuppe, Robert, Nikolaistraße 34.
Sprung, Louis, Ohlauerstr. 68, am Christophoriol.
Thaler, G., vm. Niederl. d. Liegnitzer Hutfabrik Ohlauerst. 7, N. Schweidnstr. 2, Schmiedebr. 48
Wenke, Rob., Sandstr. 12, a. d. Markthalle.

Hygien. Präparate u. Gummiwaren

Hapel, G., Schmiedebrücke 28, II. I. Ia Spülspritzen.
Hygienische Gummiwaren von A. Kindler, Junkernstraße 35.
+ Frauen + kaufen Spülspritzen, hygien. Präparate am besten bei Frau Neustadt, Reuschestraße Nr. 55 II.
Fr. Schickstein, Hanna, Salzstr. 9 hochpart.
Teller, Osw., Schmiedebr. 2 u. Ohlauerstr. 14.

Jungbier-Verkauf

Brauerei Friedrich-Wilhelmstraße 67.
Peschel, Gustav, Rosenthalerstr. 43 u. 49.
Walter, Hermann, Gabitzstraße 39.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Müller, C. G., Schles. Kaffee-Rösterei ooo Poststraße 4. ooo
Kauft nur Hillmann Kaffee-Zusatz von Hillmann & Kirchner, Breslau.

Kinderwagen

Goetz Söhne, Albrechtstraße 49.

Kinematographen

Apollo-Kino, Scheitnigerstraße 18. Jed. Dienstag neu. Programm.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Hecht & David, Ring 29. 4% Rabatt.
Kosel & Lewinsohn, Ohlauerstraße Nr. 5-6.
Schneider, M., Modewarenhaus, Neue Schweidnitzstr. a. Stadtgr.
Süßmann, D., Reuschestraße Nr. 8/9. 5 Schaufenster-Auslag.

Kohlen u. Briketts

Feist, Johann, Friedrichstr. 47. Tel. 10230.
Hadamczik, Johann, Gabitzstraße 56.
Hamisch, Karl, Bohrauerstraße 45b u. 63.
Jarrath, Franz, Fürstenstraße 11.
Jäschke, Paul, Augustastraße 25.
Karnetzky, Carl, Vorwerkstraße 26.
Krause, Fritz, Gellhornstraße 26.
Neugebauer, Carl, Lewaldstraße 6.
Scheffler Wilhelm, Berlin. Chaussee 23/25.
Seiffert, Carl, Rhedigerst. 15, Gabitzst. 98.
Thomalzig, G., Pöpelwitzstraße 30.
Weigelt, Maria, am Wäldchen 19b.

Kolonialwaren

Bergmann, Heinrich, Michaelisstr. 13.
Dalibor, Adolf, Gr.-Tschansch (Zigarr.)

Frömberg, H., Gräbschenerstr. 115.
Goldbach, Felix, Taschenstraße 11.
Gröschel, Franz, Leuthenstr. 60.
Haendel, Hugo, Kreppelhofstraße 5.
Heinrich, August, Neue Tauentzienstr. 33.
Hiller, Adolf, Kletschkaustraße 9.
Hoffmann, Daniel, Paulstr. 12.
Klimpke, A., Weinstr. 11, Ecke Oelsnerstr.
Klocker, Max, Kleine Scheitnigerstr. 12.
Stürze Nachf. (W. Kolsch) Mariannenst. 18
Latoß, O., Scheitnigerstr. 22. (Zigarren.)
Priemer, Jos., Klosterstr. 55.
Reißler, Ernst, Gabitzstr. 24, (Zigarren).
Schimmel, H., Kl.-Tschansch, (Zigarr. u.
Scholz, Heinr., Ottostraße 2.
Schneider, Paul, Bohrauerstraße 83.
Schmidt, M., Hermannstr. 2, Ecke Kletschkaust.
Schönfelder, M., Alsenstraße 27.
Tempert, Osw., Rosenthalerstr. 65.
Stepanienko, A., Posenerstraße 13.
Tschierse, Ernst, Mehlgasse 38.
Werner, Aug., Einbaumst. 11. (5% Rab.)
Wietoch, G., Michaelisstr. 82, Ecke Brigittal.

Konfitüren und Schokoladen.

Eckert, Amalie, Friedrich-Wilhelmstr. 3.
Höchstädter & Adams, Gabitzstraße 40
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kotinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pfeffer, Paul, Scheitnigst. 27, Eck. Gellhornstr.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Mauritiusstr. 07.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Sträußler, Klara, Gabitzstr. 68, (grüne Mark.)
Türksch, Friedrich, Gartenstraße 23.
Wachsmann, G., Altbüßerst. 19, Hustenrett.
Weigmann, Ernst, Tannengasse 2. (Waffeln).

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Nawitz, Paul, Ohlauerstr. 78.
Pertun, D., Reuschestraße 56, Rabattmarken.

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Ad., Fr.-Wilhelmstr. 50 u. Ring 2.

Linoleum, Wachstuche

Hanusa & Kaller, Oderstr. 9/10. (Teppiche.)
Teller, Osw., Schmiedebr. 2 u. Ohlauerst. 14.
Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.
Stillcrath & Co., Ring 7.

Malzkaffee

Kampf-Malzkaffee. Überall erhältlich.
Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empf.
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Manufaktur-Modewaren

Feige, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49. Konfektion, Wäsche etc.
Hohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsche
Zacher, A., Scheitnigerst. 13, Konfekt., Schuhw.

Milch- und Butterhandlungen.

Batsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beininger, Anna, Ring 3.
Fuhrmann, Oskar, Matthiasstraße 09.
Gorlt, L., Friedrich-Wilhelmstraße 75.
Gutsche, A., Alsenstraße 6.
Henschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Herrmann, Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Kroll, E., Alsenstraße 25.
Lüdicke, Hugo, Bischofstraße 10, 22 Filial. i. all. Stadtteil.
Mitschke, Paul, Ring 5.
Pohler, Franz, Blücherstraße 23.
Richter, Fr., Lehmdamm 43.
Schadeck, O., Leuthenst. 58, Ecke Tschepinerstr.
Sommer, Adolf, Viktoriastraße 29.
Ungerberg, Frieda, Rhedigerstraße 12.

Möbel-Magazine

Blase, Tischlerm., Kupferschmiedestr. 16, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Bordag, O., Matthiasst. 116 (Teilzahl. gest.)
Giefel, Max, Brüderstraße 53.
Hirsch, Jos., Gartenstr. 7, a. Sonnenplatz.
Mattern, E., Hirschst. 60, gebr. u. neue Möb.
Riedel, Ed., Möbelhaus Sadowastr. 9, Lohestr. 6, Bohrauerstr. 33.
Strauchs E. A. Ww., Tauentzienstraße 96.

Musik-Instrumente

Michel, August, Oderstraße 39.

Nähmaschinen.

Littauer, Louis, Klosterstr. 10 u. Fil.

Optiker

Heidrich, Adolf, Stadttheater gegenüber.

Papier- und Schreibwaren

Fiedler, Gustav, Posenerstr. 2. (Zigarren).
Friedrich, Fr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Fuhrich, A., Gräbschenerstr. 80, Buchdruck.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)
Wuttke, Rich., Kletschkauerstr. 16 (Zigarett.)

Pelzwaren

Hornig, Alfr., Blücherplatz 1.
Wertheim, Fritz, Schmiedebrücke 63.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Herold, H., Oelsnerstraße 12, I. Betten, Anzüge, Uhren etc.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Schweikardt, H., Leuthenstraße 12/14, I.
Weckwerth, Gust., Matthiasstr. 113, I. u. II.

Photographische Ateliers

„Apollo", Taschenstraße 20, (billigst).
Kahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 3, vis-à-vis d. Salvatorkch.
Klatt, Hedwig, Feldstr. 15a, Vergrößerung.
Obpler, Inh. F. Krapp, Ring 50.
Richter, Anton, Portraits - Vergröß. Nikolaistr. 65/68.
Scholz, Otto, Brigittental 43. Tel. 8133.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60/62. Port. u. Vergrößerung.
Schmeichel (Gesch. Trautvetter) Fr. Carlst. 7
Silesia, (Inh. A. Tellcke), Leuthenstr. 27.
Thiele, Felix, Gneisenaustraße 13.

Photographische Bedarfsartikel

Fischer & Comp., Taschenstraße Nr. 25.

Putz, Modes

Eichen, Rich., Spez.-Putz-Gesch. Reuschestraße 55.
Reichel, Minna, Kleine Großengasse 9.

Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 50.
Päsold, H., Reuschestr. 36, Ecke Königspl.
Reinsch, Martha, Friedr.-Wilhelmst. 106.
Rosenthal, A., Blücherplatz 5.
Schlesinger, Julie, Friedr.-Wilhelmstr. 16/18.
Stache, Else, Weißenburgerstraße 9.
Tichauer, M., Reuschestraße 47/48.

Restehandlungen

Heinze, Marie, Höschenstraße 21.

Restaurateure

Berger, Reinh., Andersenstraße 35.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Bürgergarten, (J. Schmidt) Bohrauerst. 131
Damzog, E., Niedergasse 20, früh. Kretscha.
Exner, A., Laurentiusst. 21, Kl. Scheitnigstr. 20.
Granisch, Paul, Hildebrandtstr. 28, Dist. VI.
Grande, E., Lorberbleiche 5.
Haberland, Paul, Hirschst. 68 (Distr. XIII).
Hardt, J., z. Schleswig-Holst., Brandbgst. 35
Hänkel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E., (Inh.: M. Wenzel), Blücherpl. 3.
Hentschel, Johann, Wachtplatz.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Herda, Johann, Rosenthalerstraße 4.
Jagel, Oskar, Markthalle II.
Konieczny, W., Klosterstr. 28 (Kaffee-Halle).
Kranke, Paul, Ohlauerstr. 42, zur Glocke.
Kühn, W., Oelsnerstr. 3 (Distr. X). Dienst. Wellwst., jed. Sonnabd. Eisb.
Lölekrug, Ottil., Leuthenst. 62 (Distr. VII).
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 56.
Nitschke, Heinrich, Reuschestr. 54, Scheitnigerstr. 33.
„Nußbaum", jeden Sonnabend Eisbeine.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Prachel, Max, Kl. Scheitnigstr. 26, Vereinsz. frei.
Ralschke, P., Berlin. Chaussee 87. Tel. 1221.
Rauchfuß, Jul., Neudorfstraße 84.
Roßdeutscher, H., Michaelisst. 29, Vereinsz.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schäffer, Hermann, Kreiterstraße 66.
Schirdewan, C., Klosterst. 104, Fr. Wilhst. 45, Katharinst. 9, Blücherpl. 11.
Scholz, E., Sängerlust Hundsfeld. Chauss.
Scholz, Rich., Hundsfeld. Chauss. 50, z. a. Ob.
Schumm, A., Scheitnigerstraße 26.
Schütt, P., Viktoriast. 82, gut Mittagst. Famil.
Sperling E., Taschenstr. 13. Jed. Sbd. Eisb.
Stadthauskeller Breslau, Ring. Inh.: Fritz Olsenkolb.
Täglich Sing-Sang mit 2 elektr. Orchestrions in 2 Sälen. Vollstck. I. Ranges. Jed. Dienst. Eisbeine, jed. Sonnab. Schweinschlachten. Halbe Port. zu jed. Tageszeit. Bier u. Weine.
Weike, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Werner, G., Friedrichstr. 50a, Vereinsz. frei.
Wilhelmsburg. Inh.: Franz Höhel, Neudorfst. 51, Sonntg u. Donnerstg. Tänze.
Wolff, August, Enderst. 6, (Vereinsz. frei.)

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 12.
Nizdorf, Carl, Friedrichstraße 62.
Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Edlich, Robert, Gabitzstraße 49.
Eisler, J., (Inh. E. Taube), Fr. Wilhelmst. 99.
Hornig, Max, Frd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Kubny, Joh., Schuhbrücke 38/69.
Menzler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Mindzynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
„Pietät" (Inh. W. Schneider Schuhbrücke).

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Langer, Hermann, Gräbschenerstraße 23.
Nowack R., Scheitnigerstr. 22, Ecke Hirschstr.
Schuberts Schirmfabrik, Herzogstr. 27.
Tilgner, H., Tauentzienst. 11, Moltkest. 4.

Schneiderei-Artikel

Kirchhoff, W., Altbüßerohle 11, Hummerei 51
G. A. Opelt, Junkernstr. Nr. 28/29. Gegr. 1812. — Ältest. Spez.-Knopf-Geschäft. — Sämtliche Schneider-Zutat., Posament., Spitzen, Strümpf., Handschuh., — Gürtel, Schleier etc. —
Press D. & Co., Junkernstr. 18/19 : : Tuche. : :
Schulz, Gust. Frd., Schuhbrücke 7, vis-à-vis F. A. Prause.
Schulz & Liebich, Schuhbrücke 8.
R. Wulkan, Schmiedebrücke 56.

Schuhwaren und Schuhmacher

Amerikanische Schnellsohlerei, Nikolaistraße 26. Besohlen in ca. 30 Minuten.
Artner, R., dauerh. Waren, Matthiasst. 153.
Bauch, Johann, Alsenstraße 32.
Birke, Gustav, Matthiasstraße 184.
Deutsch-Amerik. Schuhwar., G. m. b. H. — Schmiedebrücke 20 —, im Nußbaum. Filiale: Gräbschenerstr. 41.
Ernst, Fritz, Augustastraße 31.
Frohn, Josef, Neudorfstraße 66.
Giefel, Rob., Gabitzstraße 58.
Hildebrandt, H., Gabitzstraße 67.
Keller, Josef, Matthiasstr. 116.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Mayer, Berthold, Westendstraße 22.
Meisner, Karl, Augustastraße 137.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Nowak, Aug., Neumarkt 33, Ecke Tanneng.
Pavel, Paul, Viktoriastraße 1.
Plüske, Paul, Kl.-Tschansch Nr. 34.
Regel, G., Klosterstraße 51.
Rößner, Wilhelm, Lohestraße 42.
Schmäh, Paul, Berliner Chaussee 45.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schuhw.-H. Krojanker, Frdr.-Wilhstr. 23.
Seidel, Paul, Sternstraße 62.
Silberberg, Schuhhaus, Reuschestr. 60/61.
Tack, Conrad & Cie., Reuschestr. Nr. 48.
Vater, Ernst, Mehlgasse 64.
Weiß, Gneisenaust. 18, Fried.-Wilhelmst. 34.

Seifengeschäfte

Loll, Max, Filialen: Gräbschenerstraße 54, Moltkestr. 1, Andersenstr. 25, Klosterstraße 17, Matthiasst. 118, Gräbschenerst. 19.

Trauer-Kleidung

Centawer, M., Schmiedebrücke 7/8.
Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Vereins-Verlosungen.

Landau, Adolf Ohlauerstrasse 76/77.

Vogelfutter

Verlangt Daniel Hoffmanns Vogelfutter.
Schneider, Karl, Rosenthalerstraße

Uhren und Goldwaren

Alter, P., Kupferschmiedestr. 17 unter Schmiedebrücke.
Ahmann, A., Bismarckstr. 19, Fürstenstr. 2.
Bruns, Albert, Ohlauerstraße 44.
Blümig, Berthold, Neudorfstr. 15, Reparat.
Dahms, Hugo, Neue Tauentzienstr. 78.
Exner, Karl, Friedr.-Wilhelmstraße 59.
Frank, Paul, Westendstraße 10.
Frenzel, Friedr.-Wilhelmstr. 32, neben Deutscher Kaiser.
Kirchgässner, Theodor, Adalbertstr. 10.
Kliem, P., Lehmdamm 11 (Reparaturen).
Möwius, — Kupferschmiedestraße — Eckhaus Schmiedebrücke 56.
Senger, Carl, Höschenstraße 27a am Bahnbogen.
Schoska, A., Friedrich-Wilhelmstr. 70.
Wabl, Edwin, Neue Tauentzienstr. 28.

Waren-Häuser

Gebr. Barasch, Ring, Neumarkt und Wachtplatz.
Kaufhaus Else Levinthal. Berliner Chaussee 117
Friedländers Kaufhaus, Sonnenstr. 10.
Kletschkauer Warenhaus, Bergmannst. 14.

Wäsche, Trikotagen

Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—78.
Hauschner, Fr., N. Graupenst. 13 Billigste Preise.
Herold, J., Albrechtstr. 16 (Herrenartikel).
Kaufhaus Richter, A., Tauentzienstr. 86, Fil.: Lehmdamm 5
Neumann, L., [illegible] Reuschestraße 63.
Reinelt, C. A., Klosterstraße Nr. 9.
Schenk W. Nachf., Neumarkt 9 (Ausstatt.)

Weinhandlungen.

Blumenthal, G. & Co., Ring 19.

Weiss- und Wollwaren

Bartsch, M., Kl. Scheitnigerst. 20, grüne Mark.
Brehl, G., [illegible] 22, 5% Rab.
Eckert, Ida & Louise, Gräbschenerstr. 45.
Elvert, J., Matthiasstr. 20, grüne Mark.
Dahn, (Emma [illegible])
Hoffmann, Auguste, Gräbschenerstr. 61.
Heidenreich, O., [illegible]
Janeck, Erich, [illegible] 75 (5% Rabatt.)
Janiß, Simon, [illegible] 170 (Wäsche).
Jarzig, Elisabeth, Matthiasstr. 166/168.
Kaufhaus H. Kluß, Friedr.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
Kaufhaus Richter, A., Tauentzienstr. 86, Fil.: Lehmdamm 5.
Klinner, R. O., [illegible] 17, Matthiasst. 50.
Langer, E., Gräbschenerstr. 23. 5% Rabatt
Mai, Anna, Weinstr. 74.
Pinkus, Julie, Matthiasstr. 12, (5% Rab.)
Reinelt, C. A., Klosterstraße Nr. 9.
Riebel's J. Nachf., Gräbschenerstr. 30.
Rückert, Franz, Rosenthalerst. 47 (Wäsche)
Siech, Theresia, Matthiasstraße 137.
Sonnenberg, R., Neudorfstr. 22. (Herrenkld.)
Werner, P., N. Tauentzst. 52/54, Eck Webskyst.

Werkzeuge, Baubeschläge

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse.
Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12.
Standfuß, Richard, Albrechtstr. 44/45.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 38.
Knappe, A., Nchfl., Höfchenstr. 9. Tel. 8433.
Pelz, Max, Oderstr., Ecke Ring u. [illegible]

Zahn-Ateliers

Fendler, Dr., Berl. Chaussee 111, I. ([illegible])
Kottwitz, Paul, An d. Magdalenenkirche 6, I.
Kühn, Max, Reuschestr. 33, Eing. Königspl.
Peter, R. B., Frdr.-Wilhstr. 11, a. Wachtpl.
Scholz, Georg, Bohrauerstraße 13.
Weiß, Poststraße 3, II., Teilzahl. gestatt.

Zigarren u. Zigaretten

Alganti Nr. 2 u. 3 vorzügliche 2 u. 3 Pfg. Zigarette.
Affert, Otto, jr., Ring 46, Tabak.
Birkholz, Carl, Nachf., Friedr.-Wilhst. 72.
Blaschke, J., Neudorfstr. 64, Ecke Brunnenstr.
Christ, Emanuel, Sternstraße 57.
Finke, Paul, Matthiasstraße 107.
Friedrich, Oswald, Reichstr. 10 (Papierw.).
Gawlitta, Franz, Margarethenstr. 13.
Geisler, Ewald, Lehmgrubst. 62, Weinhdlg.
Grosser, A. (Fabrik), Scheitnigerstr. 26.
Günther, Julius, Augustastraße 12.
Guse, Reinhold, Scheitnigerstraße 33.
Guttmann, J., Carlsplatz 2.
Hegel, Emil, Neudorfstraße 28.
Heinze, M. & Co. Berl. Chaussee 100, Rosenthalerstr. 45.
Hempel, W., Adalbertst. 35, Eck Kl. Scheitnstr.
Homann, C., Gräbschenerstr. 41.
Hübner, Julius, Kl. Scheitnigerstraße 51.
Jurg, Max, Leuthenstr. 4, engros, en detail.
Kontny, Willy, Brandenburgerstraße 25.
Kosmale, C., & Co., Fabrik der Ormanda-Zigaretten.
Krause, Max, Lehmgrubenstraße 56.
Lampke, C., Roßpl. 11, Filialen Hummerei 35, Matthiasstr. 16, Fr.-Wilhelmstr. 15, Klosterstr. 77.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Leipnitz, am Rathaus 7, Ecke Ring.
Pawelke, Alfred, Gellhornstr. 39, Papierw.
Raucht [illegible] Zarrotto Haloppi 3
Raucht „Schnipel de Bon" Zigaretten
Raucht Sur-Sar-Zigaretten.
Reitenauer, L., Gräbschst. 38a, Siebhufenst. 28.
Remant, August, Neudorfstr. 13.
Schneider, Paul, Gabitzstr. 7 u. Moritzstr. 42.
Scholz, Erwin, Gräbschenerstraße 17.
Schrattke, E., Hubenstraße, Ecke Buddestr.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Spahr, Ernst, Gräbschenerstr. 98, Import.
Steinberg Nachf., Frdr.-Wilhelmstr. 16/18.
Wander, H., Hildebrandtstraße 19.
Weichert, Adolf, Kaiser-Wilhelmstr. 13.
Widrzick, E., & Co., Gräbschenerstr. 84.
Wroblewski, Emil, Matthiasstraße 133.
Zoblik, Max, Matthiasstraße 96.

Die **Ziehung** der

Wohlfahrts-Lotterie

für die 4918

armen Blinden Schlesiens

findet **unwiderruflich**

am 12. Oktober cr. statt.

Genehmigt für die Provinz Schlesien.

Zur Verlosung gelangen:

2170 Gewinne im Gesamtwert von **33 500 Mark**

Gewinn-Plan

1 à 10 000 Mk.	4 à 150 = 600 Mk.
1 à 3 000 „	10 à 100 = 1000 „
1 à 1 250 „	25 à 50 = 1250 „
2 à 750 = 1500 Mk.	100 à 20 = 2000 „
3 à 400 = 1200 „	200 à 10 = 2000 „
	1820 à 5 = 9100 „

Für die Silbergewinne sind Käufer mit **90% bar vorhanden.**

Lose à 2 Mark, 5 Lose für 9.30 Mark, 11 Lose für 20 Mark. Porto und Liste 30 Pfg extra.

Obige Lose empfiehlt und versendet

R. Klement, Breslau I., Ring 22,

geradeüber vom Schweidnitzer Keller.

Spezial-Lotterie-, Bankgeschäft und Münzenhandlung.

Postscheck-Konto 381. Telephon 7610.

IVO PUHONNY.

Ein Sprung in's Ungewisse

ist jeder Versuch, die bewährten Marken **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Viel billiger als Butter!!

Soeben eingetroff. ist mein auf einem Dominium Schlesiens gekochter

Rüben-Speise-Syrup Pfund 25 Pfg., :: ausgewogen ::

sowie mein so beliebter **Tafel-Honig-Syrup** Pfd. 35 Pfg. ausgewogen

Ferner empfehle täglich frisches

Speise-Leinöl, ¼ Liter 30 Pfg. 4141

Heinrich Bartels Nachflg.,

Tel. 2121 **Altbüßerstr. 48b, Ecke Kupferschmiedestr.** Tel. 2121

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Erstes und größtes Spezial-Haus am Platze.

Weisses

Porzellan

in enorm großen Qualitäten angekommen, wird

spottbillig

verkauft

Berthold Gensert

Klosterstrasse 42 4906

in der Nähe vom Mauritiusplatz.

Infolge anderer Unternehmungen

Total-Ausverkauf

der Lederhandlung 4735

Max Ehrlich, Nikolaistr. 22.

Sämtliche Waren in **Ober-** und **Unterleder, Schäfte** für **Schuhmacher** und **Pantoffelmacher,** sowie **Bedarfsartikel** werden zu billigsten Preisen verkauft.

Die gesamte Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

Der Laden ist billig zu haben.

Zum Schul-Anfang!

Vorschriftsmässige

Turn-Bekleidung

für Mädchen

aus bestem ganzwollenem Diagonal-Cheviot.

Eigenes Fabrikat

Tadelloser Sitz :: :: :: :: :: Saubersto Verarbeitung

Niedrigste Preise 5050

oooooooooooo

Schul-Schürzen

berühmte Spezialität der Firma.

Nur eigenes Fabrikat

aus bestem Mohair-Panama in schwarz, marine, braun, dunkelgrün oder grau.

Aparte kleidsame Formen in solidester :: :: :: :: Verarbeitung :: :: :: ::

Hauptkatalog kostenlos.

Leinenhaus Bielschowsky

K. u. k. öster.-ung. Hoflief. **Breslau** Nikolaistrasse 75/76.

---

das selbsttätige **Waschmittel** gibt blendend weisse Wäsche.

Persil

praktisch, billig, grösste Schonung Unschädlichkeit garantiert.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

Kautschuk- u. Metallstempel

Petschafte, Schablonen, Druckereien, Gravierungen, Cliché ect.

M. Hübsch Breslau I Ritterstr. 17. Must. gr. u. fr.

Keinen Husten mehr!

bei Gebrauch von

Wachsmann's Hustenretter.

¼ Pfd. 18 Pfg., 1 Pfd. 65 Pfg.

Zu haben nur 4700

Altbüsserstrasse Nr. 19,

Hustenretterfabrik.

: BRENNSPIRITUS :

darf im Kleinhandel vom 1. Oktober 1910 ab nur in Behältnissen verkauft werden, die den Bestimmungen des neuen Branntweinsteuergesetzes gemäss verschlossen und mit Angabe des Alkoholgehaltes versehen sind. Beim Einkauf

achte man auf Etiketten und unversehrte Verschlußsicherungen der Flaschen.

Unbeschädigter Verschluss gewährleistet richtigen Inhalt u. richtige Gradstärke.

Vorschriftsmässig in **Flaschen** abgefüllten, verschlossenen und etikettierten

Brennspiritus Marke „Herold"

in den zur Bedienung von

Spiritus-Lampen :: Spiritus-Kochern :: Spiritus-Bügeleisen etc.

erforderlichen Gradstärke von

(85,6 Gew.-%)	**90 Vol.-%**	Detail-Preis für die Literflasche	**32 Pf.**	ausschl. 15 Pfennige Flaschenpfand.
(92,4 Gew.-%)	**95 Vol.-%**		**35 Pf.**	

liefert für **Breslau und Umgegend**

Brennspiritus-Gesellschaft m. b. H., Breslau, Bunzlauerstrasse 6

wohin wir Bestellungen der Herren Wiederverkäufer erbitten.

Spiritus-Zentrale Gesellschaft mit beschränkter Haftung **Berlin W. 8.**

SPIRITUS - **Lampen und Brenner, -Kocher aller Art, -Bügeleisen usw.** in nur erprobten und bewährten Ausführungen erhältlich im

Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal: **Breslau,** Neue Schweidnitzerstr. 15,
Schlesische Genossenschaft zur Verwendung von Spiritus zu technischen Zwecken
E. G. m. b. H. 4969

W. Kupper Spezial-Putzgeschäft

33 Gräbschenerstrasse 33.

Damen-Hüte, grosse Formen, schick garniert	von Mark	**4.50** an
Englische und neueste Glockenformen, garniert	von Mark	**2.80** an
Fantasie-Hüte für Frauen	von Mark	**4.50** an
4685 **mit echten Straussfedern,** äusserst kleidsam	von Mark	**6.50** an
Kinder-Hüte, neueste Glockenformen	von Mark	**2.50** an
Kinder-Hüte, ungarniert	von Mark	**1.50** an

Grosse Auswahl, billigste Preise. Bitte meine **2 grossen Schaufenster** zu beachten.

2. Beilage zu Nr. 237 der „Volkswacht“.

Sonntag, den 9. Oktober 1910.

Arbeiterbewegung.

Friedliche Beilegung der Differenzen auf den Werften!

Seit dem 26. September ist nun zwischen einer Kommission, die aus Vertretern der acht in Frage kommenden Zentralverbände, Vertretern der Hirsch-Dunckerschen und Christlichen, mit der Vertrauenskommission des Gesamtverbandes der Metallindustriellen, bestehend aus dem Fabrikbesitzer Garvens-Hannover, v. Borsig-Berlin und Direktor Lippert-Nürnberg verhandelt und ein Resultat erzielt worden, das von einer allgemeinen Werftkonferenz akzeptiert wurde. Wir geben die gemachten Zugeständnisse im nachstehenden nochmals ausführlicher wieder:

Die tägliche Arbeitszeit wird vom 1. Januar 1911 in Hamburg auf 55 Stunden pro Woche verkürzt. (Bisher dauerte die Arbeitszeit in Hamburg 56 und in den anderen Orten mit wenigen Ausnahmen 57 Stunden wöchentlich). Der Ausgleich dieser Zeitverkürzung erfolgt durch eine Zulage von einem Pfennig auf den Stundenlohn. An den Tagen vor Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Neujahr ist zwei Stunden früher Feierabend.

Die Einstellungslöhne bei den Hamburgischen Werften der Gruppe Deutscher Seeschiffswerften werden bei der Wiederaufnahme der Arbeit um 2 Pfg. pro Stunde erhöht mit der Maßgabe, daß der niedrigste Einstellungslohn irgend eines volljährigen Arbeiters 40 Pfg. pro Stunde beträgt. Außer dieser Konzession in den Einstellungslöhnen wird eine Lohnerhöhung für alle Arbeiter um 2 Pfg. pro Stunde bewilligt. Dieselben [illegible] machen die nichthamburgischen Werften der Gruppe Deutscher Seeschiffswerften, jedoch mit der Einschränkung, daß der niedrigste Einstellungslohn für diese Werften der örtlichen Vereinbarung vorbehalten bleibt. Am 1. Januar 1911 wird überall die wöchentliche Lohnzahlung und zwar am Freitag eingeführt. (Hierbei ist zu bemerken, daß in Stettin bisher 14tägige Lohnzahlung üblich war. Auf den übrigen Werften war die wöchentliche Lohnzahlung schon durchgeführt, jedoch erfolgte die Auszahlung Sonnabends.) Mit der Hamburg-Amerika-Linie soll gesondert verhandelt werden, da dieselbe die allgemeinen Bedingungen nicht anerkannt hat. Es wurde aber beiderseitig anerkannt, daß der allgemeine Friedensschluß an dem Verhalten der Hamburg-Amerika-Linie nicht scheitern kann.

Grundsätzlich werden die Akkordsätze auf allen Werften so gestellt, daß der Arbeiter bei fleißiger Arbeit einen seinen Lohn übersteigenden Verdienst erzielen kann. Akkordsätze, die bei fleißiger Arbeit und richtiger Angabe der auf die Ausführung der Arbeiter verwendeten Zeit keinen den Lohnsatz übersteigenden Verdienst belassen, sollen von den Werften richtiggestellt werden. — Bei Entlassung oder freiwilligem Austritt aus der Arbeit ist dem Arbeiter der etwaige Akkordüberschuß unverkürzt auszuzahlen, wenn das Ausscheiden des Arbeiters stattfindet aus einer Akkordarbeit, die er sechs Wochen oder länger vor seinem Austritt begonnen hat.

Die Auszahlung des Akkordüberschusses erfolgt bei kurzen Akkorden nach Fertigstellung derselben bei der nächsten Lohnzahlung. Die länger andauernden Akkorde sollen möglichst verkürzt werden. Für Ueberstunden soll ein Aufschlag von 25 Prozent, für Nacht-, Sonntag- und Festtagsarbeit werden 50 Prozent Zuschlag zu dem Stundenlohn bezahlt. Diese Entschädigung wird sowohl bei Lohn-, wie bei Akkordarbeit bezahlt. — Als Ueberstunden gelten die ersten beiden, sich an die reguläre Arbeitszeit anschließenden Stunden, sowie das Arbeiten in den Pausen. — Wird über diese ersten beiden Stunden hinaus noch länger gearbeitet, so sind sämtliche Ueberstunden, auch die beiden ersten, als Nachtstunden zu entschädigen. — Bei Wechselschicht bleibt es bei dem bisherigen Zuschlag. (Bisher wurden 50 Prozent Zuschlag bezahlt.) Der Arbeiter darf nicht länger als zwei für die betreffende Werft übliche Arbeitsschichten beschäftigt werden. — Die gesetzlichen Arbeiterschutzbestimmungen sind von beiden Seiten streng einzuhalten. Widersprechende Bestimmungen der Arbeitsordnungen müssen mit den Vereinbarungen in Einklang gebracht werden. Günstigere Arbeitsbedingungen sollen durch diese Vereinbarungen nicht berührt werden. — Als Vermittelungsinstanz zwischen Betriebsleitung und Arbeiterschaft des Betriebes wird ein ständiger Arbeiterausschuß nach den Bestimmungen des § 134 k Absatz 4 der Gewerbeordnung gewählt, die Neuwahl erfolgt nach Ablauf eines Kalenderjahres und soll in der Verhältniswahl stattfinden. Wiederwahl ist zulässig.

Soweit die Zugeständnisse, die, wie gesagt, von der Werftarbeiterkonferenz angenommen wurden. Die Arbeiter der einzelnen Orte müssen nun dazu noch Stellung nehmen; es werden in allen in Frage kommenden Orten so schnell wie möglich Versammlungen einberufen. Vereinbart wurde, daß in den Werftorten paritätische Kommissionen möglichst sofort zusammentreten sollen, um die noch notwendigen Vereinbarungen für die einzelnen Orte in Bezug auf Einstellungslöhne 2c. zu treffen. Insbesondere ist es notwendig, die bisherige Höhe der Einstellungslöhne zu ermitteln, auf die dann der vereinbarte Aufschlag erfolgt.

Wahrscheinlich ist, daß die Versammlungen der einzelnen Orte dem Verhandlungsresultat zustimmen werden. Wann dann die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt, bedarf noch näherer Vereinbarung.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. Oktober.

„Sozialismus in Deutschland und Amerika.“

Ueber dieses Thema wird am Dienstag, den 11. Oktober, Abends 8 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses

Genosse Julius Vahlteich

aus Chicago,

der rüstige Veteran der deutschen und nordamerikanischen Arbeiterbewegung, reden. Vahlteich hat so recht Gelegenheit, den rasenden Gang der Entwickelung zu studieren, denn er hat bereits im Jahre 1858 als junger Schuhmachergeselle ein Vierteljahr in Breslau gearbeitet und dabei an der Beerdigung Rees von Eisenbecks teilgenommen.

Wir bitten die Genossen, das hohe Opfer, das Vahlteich mit seiner Reise den deutschen Arbeitern bringt, durch recht guten Besuch der Versammlung zu lohnen. Jeder Hörer wird reiche Belehrung davontragen.

Nachklänge von der geplanten Metallarbeiteraussperrung.

Aus dem Bureau des Metallarbeiter-Verbandes schreibt man uns:

Der Friede ist in der Metallindustrie vorübergehend wieder eingekehrt. Die kleinen Geschäftsleute können aufatmen und der Alp, der seit der Androhung der Aussperrung auf dem gesamten Wirtschaftsleben lastete, ist durch den Friedensschluß in Hamburg verschwunden. Während dieser bangen Wochen sahen wir, wie unsere Freunde die Feinde, an der Spitze von ihnen die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, im Trüben zu fischen versuchten. In Erkennung der außerordentlich ernsten Situation, in der sich die Breslauer Metallarbeiter befanden, beschloß eine Vertrauensmännerkonferenz des Metallarbeiter-Verbandes, die Organisation den Unternehmern gegenüber zu verleugnen. Die Motive, die zu diesem Beschlusse führten, waren nicht in Furcht oder Aengstlichkeit zu suchen. Wir kannten unsere gelben Brüder zu genau und wollten, daß auch sie von der Aussperrung mitbetroffen werden. Die Hirsch-Dunckerschen dagegen beschlossen in einer Vertrauensmännerkonferenz, die Organisation nicht zu verleugnen. Sie gebärdeten sich in dieser Zusammenkunft als „Helden“ und sagten es sei eine Charakterlosigkeit, die in dem Beschlusse des Metallarbeiter-Verbandes zu finden sei.

Wir wollen den Herren sagen, was sie zu ihren Beschlüssen geführt hat. Sie wollten sich durch die Bekanntgabe ihrer Zugehörigkeit zum Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein nur bei den Herren Arbeitgebern in empfehlende Erinnerung bringen. Sie wollten ihnen gewissermaßen sagen: seht, wir sind die Unternehmenschutztruppe, die im Jahre 1906 schon einmal die Industriellen aus der Patsche ziehen wollten, und in Anerkennung der im Jahre 1906 in so schofler Weise erworbenen Verdienste, erwarteten sie mit Bestimmtheit, daß sie diesmal von der Aussperrung verschont bleiben würden.

Die Unternehmer werden es gewiß verstanden haben, was für Gründe den Metallarbeiter-Verband dazu geführt haben, sie im Unklaren zu lassen, welcher Organisation die einzelnen Arbeiter angehören. Das Jesuitenstückchen ist den Gewerkvereinlern nun nicht gelungen. Sie versuchten nebenbei noch durch Ueberschwemmung der Metallarbeiter mit Flugblättern auf den Mitgliederfang auszugehen. Doch was haben sie dabei geerntet? Die Führer des Gewerkvereins sind von allen in der Metallindustrie tätigen Arbeitern und selbst von ihren eigenen Leuten als das erkannt, was sie sind. Die Vertrauensleute des Metallarbeiter-Verbandes wurden durch diese unehrliche Agitation geradezu aufgepeitscht und innerhalb der letzten drei Wochen erhielt der Metallarbeiter-Verband in Breslau einen Mitgliederzuwachs von 220 Kollegen. Eine langsame Fortentwickelung, verursacht durch die schlechte Geschäftskonjunktur, war bei der Breslauer Zahlstelle des Metallarbeiter-Verbandes seit den letzten 2 Jahren zu verzeichnen. Was wir mit unserer Agitation nicht fertig brachten, brachten die Unternehmer mit den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen fertig: Wir verfügten am Schlusse des 3. Quartals über 6008 Mitglieder. Gewiß ein außerordentlich erfreuliches Zeichen dafür, daß sich innerhalb der Breslauer Metallarbeiter immer mehr der Gedanke der Zusammengehörigkeit Bahn bricht. Nur noch kleine und geringfügige Arbeitertrupps sind es, die unserer Organisation hier in Breslau noch fern stehen. Die Massen, diese Riesenmassen von Arbeitern, bekundeten den Hamburger Werftarbeitern ihre vollständige Solidarität in drei großen Versammlungen. Sie zeigten sich bereit, große Opfer auf sich zu nehmen. Wir freuen uns nun mit ihnen von Herzen, daß dieser große Kampf zum Vorteil unserer Hamburger Freunde ausgefallen ist. Wir freuen uns ob unseres Zuwachses zur Organisation. Wir freuen uns, daß wir das sechste Tausend an Mitgliedern überschritten haben und wollen eifrig bemüht sein, den letzten Rest noch heranzuholen. Nach so viel ernsten Stunden und Tagen, nach so viel aufreibender Tätigkeit infolge dieser wahnwitzigen Androhung der Industriellen, wollen wir auch einige freudige und vergnügte Stunden am Sonnabend, den 8. Oktober in den Räumen des Gewerkschaftshauses verleben, woselbst das Winzerfest des Metallarbeiterverbandes stattfindet. Es soll ein Freudenfest werden über den Sieg unserer Hamburger Kollegen und die Erreichung unserer stattlichen Mitgliederzahl.

Aber wir erinnern hierbei auch an die Handlungen unserer Groß-Industriellen in Breslau, die während der Krise in rücksichtsloser Weise die Löhne der Arbeiterschaft sowie die Akkordpreise herunter zu drücken verstanden haben. Wir erinnern in dieser Stunde daran, daß wir baldigst an die Tore dieser Herren anklopfen werden, um uns das, was uns in den letzten Jahren genommen worden ist, wieder zu holen. Dazu bedarf es großer eifriger Arbeit, dazu bedarf es der Anspannung aller unserer Kräfte. So rufen wir den Zaghaften und Furchtsamen in dieser Stunde zu: Gedenket an Eure Familie, gedenket daran, wie hart Euch Unorganisierten eine Aussperrung treffen könnte. Wir erheben unsre warnende Stimme, und rufen Euch zu: Kommt, schließt Euch an, kommt versöhnt Euch brüderlich mit Euren übrigen Arbeiterkameraden und wir werden leichter als es vielleicht geglaubt wird, den Machtkitzel der Herren Arbeitgeber zu brechen verstehen.

* **Die Eingemeindung von Gräbschen.** Man schreibt uns: Wie notwendig die Eingemeindung ist, ergibt sich daraus, daß die Wasserproben sämtlicher Brunnen in Mietshäusern bis auf einen, welcher im Besitz der Gemeinde ist, durch das chemische Untersuchungsamt beanstandet worden ist. Die Analyse ergab bei dem einzigen Brunnen noch 28 Prozent zum Genuß nicht geeigneter Substanzen. Eine Anzahl Brunnen sind schon längere Zeit wegen Gefährdung der Gesundheit geschlossen. Wann wird uns endlich Hilfe?

* **Die Erholungsstätten Oswitz und Carlowitz** sind während des verflossenen Sommers von so zahlreichen Lungenkranken aufgesucht worden, daß fast alle verfügbaren Plätze (in Oswitz für 120 Frauen und Mädchen, in Carlowitz 90 Männer und Knaben) voll besetzt waren. Erst in den letzten Wochen machte sich ein allmähliches Sinken der Besuchsziffer bemerkbar. Mit Rücksicht auf die bereits vorgeschrittene Jahreszeit wird der „Verein zur Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke in Breslau“ demnächst, wie stets um diese Zeit, den Betrieb der Anstalten für dieses Jahr schließen. Somit ist Sonntag, den 9. Oktober, der letzte diesjährige Sonntag, an dem Gelegenheit zu einer Besichtigung der Anstalten und ihrer Ein-

Lobe-Theater.

„Der Graf von Luxemburg.“
Operette von Lehar.

Als Fürst Basil gastierte am Freitag Herr Guttmann vom Carltheater in Wien auf Engagement, wie bald vorausgeschickt werden soll, mit einem kolossalen Lacherfolge. Daraus sollte man eigentlich folgern dürfen, daß Herr Guttmann ein Komiker „von Gottes Gnaden“ sei, d. h. ein „Instrument des Himmels“, um tausende lachen zu machen. Und Herr Guttmann wäre auch ein so gearteter Spaßmacher, wenn er es übers Herz bringen möchte, Maß zu halten, weniger in seinen Gesten, die urdrollig sind und nicht wenig zu den Heiterkeitsstürmen Veranlassung gaben, als in seinen Worten. Der Künstler erweiterte den Dialog seiner sehr dankbaren Rolle beinahe um das Doppelte und war in dieser Hinsicht weder wählerisch noch sehr geschmackvoll, sondern spekulierte eher auf die Instinkte derjenigen Zuhörer, die sich um jeden Preis amüsieren wollen. Den musikalischen Teil seiner Partie dagegen stattete Herr Guttmann mit ganz einfachen Mitteln so überwältigend komisch aus, daß „kein Auge trocken blieb“. Das außerordentlich zahlreiche Publikum gab seine Befriedigung dem Gaste gegenüber in wiederholten Beifallssalven und Hervorrufen, auch bei offener Szene kund. Das Engagement des Herrn Guttmann ist nur zu befürworten, indem man doch annehmen muß, daß ein verständiger Regisseur das Talent dieses begabten Künstlers auf die goldene Mittelstraße lenken wird.

Seit der Premiere hat sich der Dialog der musikalisch so überaus vornehm ausgestatteten Operette durch extemporierte Zutaten der Darsteller recht verflacht. H. M.

Aus aller Welt.

Schlagende Wetter. Im Karlsschacht der Schwadowitzer Kohlengruben bei Trautenau sind infolge schlagender Wetter drei Bergleute verunglückt. Zwei von ihnen sind tot, der dritte wurde schwer verletzt.

Cholera. In den letzten 24 Stunden sind in der Stadt Neapel 11 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in der Provinz Neapel 14 Erkrankungen und 2 Todesfälle und in Apulien eine Erkrankung an Cholera vorgekommen.

Danny Gürtler im Irrenhause. Am Mittwoch Abend kam, wie ein Privat-Telegramm aus Frankfurt a. M. meldet, der Bohemien Danny Gürtler nach St. Goarshausen. Während der Nacht zog er mit seiner Trompete durch die Straßen, richtete an das aus dem Schlafe geschreckte Publikum Grüße von Heine aus. Heute früh stellte er sich anscheinend in einem Anfall von Geisteskrankheit auf den Marktplatz des Städtchens und entkleidete sich mitten auf der Straße in Gegenwart zahlreicher Persönlichkeiten. Die Polizei verhaftete ihn, ohne daß er Widerstand leistete. Man brachte ihn in die Irrenanstalt Altburg.

Ein Gardeoberst als Testamentsfälscher. Der Stallmeister des kaiserlichen Hofes und frühere Gardeoberst Wonljarljarski in Petersburg ist wegen Teilnahme an der Testamentsfälschung in der Millionenerbschaftsaffäre des Fürsten Oginski festgenommen worden. Die Verhaftung erregt in der Gesellschaft ungeheures Aufsehen. Wie gemeldet, war schon vor einigen Monaten sein Sohn, der Gardehauptmann Wonljarljarski, als Fälscher des Orginskischen Testaments verhaftet worden; auch zahlreiche andere Persönlichkeiten waren dabei beteiligt. Bevor der Stallmeister Wonljarljarski abgeführt wurde, war eine achtstündige Haussuchung bei ihm abgehalten worden, die erdrückendes Beweismaterial gegen ihn lieferte. Der Verhaftete hat, gegen eine Kaution von 200.000 Mark und Bürgschaft hochgestellter Persönlichkeiten auf freiem Fuß belassen zu werden, der Untersuchungsrichter ging jedoch darauf nicht ein.

Folgenschwerer Unfall. In Mannheim ereignete sich ein recht bedauerlicher Unfall. Das Pferd eines Einspänners scheute durch einen daherkommenden Straßenbahnwagen. Zwei Frauen, die sich in der Nähe befanden, flüchteten vor dem daherrasenden Pferde in den Straßengraben. Der Wagen stürzte jedoch unglücklicherweise an derselben Stelle in den Graben und begrub die beiden Frauen unter sich. Die 48 Jahre alte Frau Bondung erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Minuten starb. Die andere Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Ludwigshafen gebracht.

Fünf Kinder verbrannt. Von der russischen Grenze wird gemeldet: In Studzianna brach während des Betvergottesdienstes in der Nähe der Kirche Feuer aus, durch das acht Gebäude eingeäschert wurden. Fünf Kinder fanden den Tod in den Flammen. In der Kirche entstand eine furchtbare Panik. Alles drängte zu den Ausgängen, sodaß mehrere Personen schwere Verletzungen erlitten.

Großfeuer. In der erzgebirgischen Stadt Eibenstock, wo erst kürzlich eine Feuersbrunst 14 Häuser zerstörte, sind in der vergangenen Nacht abermals durch Großfeuer, das diesmal vermutlich durch Brandstiftung entstanden ist, sieben Häuser eingeäschert worden. Etwa 15 Familien sind obdachlos.

In der Ortschaft Fustzen im badischen Schwarzwalde sind durch eine große Feuersbrunst 16 Häuser niedergebrannt. Unter den abgebrannten Gebäuden befindet sich das Postamt, wo für 300 Mark Wertzeichen vernichtet wurden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, da mehrere große Wirtschaftsgebäude dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen.

„Selten frisch.“ Immer wieder muß vor der ganz unsinnigen Anwendung des Umstandswortes „selten“ gewarnt werden. Da wurde kürzlich ein Bericht über einen plötzlichen Todesfall mit den Worten begonnen: „Gestern Abend starb Herr N. Am Morgen seines Todestages war er selten frisch gewesen.“ — Aha, sagt man sich, kein Wunder, daß er nachher starb; aber das stimmt nicht, denn es heißt weiter: „obwohl er in der Nacht vorher sehr wenig geschlafen hatte.“ Also liegt ein Gegensatz vor: trotz schlechten Schlafens war er „selten frisch“, das soll heißen „frisch wie selten“, heißt aber gar nicht so, sondern ist falsch und höchst irreführend. — In einem anderen Nachruf stand: „Er war vor allem ein Mensch, ein selten wohltuender Mensch, ein christlicher Mensch.“ Ist das christlich, nur „selten“ wohlzutun? — Oder es steht geschrieben: „Dieses Unternehmen gibt selten gute Dividenden.“ Also werde ich mich hüten, mich daran zu beteiligen, denkt man. Liest man aber weiter, dann erfährt man, daß so hohe Gewinnanteile ausgezahlt wurden, wie man es selten erlebt. — Ein selten schöner Stil ist keineswegs ein einzig schöner, sondern ein höchst minderwertiger, der nur hier und da einige Lichtblicke zeigt; ein selten reicher Ernteertrag ist etwas sehr Betrübliches, genau wie ein selten fleißiger Schüler und ein selten wohltuender Eindruck. Auch die „selten glückliche Ehe“, von der man in mancher Todesanzeige liest, sollte doch eigentlich nicht so öffentlich erwähnt werden; der Anzeigende beleidigt ja den Toten sowohl wie sich selbst aufs seltsamste mit dieser Redensart. Wann werden wir solchen Torheiten seltener begegnen?

Zahlabend des Sozialdemokrat. Vereins Breslau Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr in den bekannten Lokalen.

richtungen während des Betriebes (Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr) für alle Interessenten gegeben ist. Die Anstalt in Carlowitz ist von der Straßenbahn-Endstation Matthiasstraße in zirka 20 Minuten, die Oswitzer Anstalt von der Dampferhaltestelle Schwedenschanze in zirka 10 Minuten zu erreichen; ihre Auffindung wird durch die dort vorhandenen Wegweiser erleichtert.

* **Ueber preußische Justiz und Breslauer Polizei** spricht am Mittwoch, den 19. Oktober, Herr Rudolf Breitscheid im Saale der Börse.

* **Frauenbewegung, Kaiserworte und Staatsinteresse.** Ueber dieses Thema wird am Dienstag, den 18. Oktober, im Börsensaale die Führerin der radikalbürgerlichen Frauenbewegung Frau Minna Cauer sprach.

* **Warnung.** Ein „Krankenkonsulent F. Machlitt" zieht in Breslau umher und sucht für 6,50 Mk. „Ladys-Friend-Spülspritzen", Marke „Sorgenlos" unter den Frauen abzusetzen. Wie ein Leser uns schreibt, hat er die Staatsanwaltschaft auf hier nicht wiederzugebende Vorkommnisse aufmerksam gemacht. Uebrigens weist das Breslauer Adreßbuch einen „Krankenkonsulenten F. Machlitt" nicht auf und das Haus Neue Weltgasse 44, in dem er wohnen will, steht nicht, wie er angibt, Ecke Reuschestraße. Die verkauften Apparate dürften etwa die Hälfte des Wertes haben, zu dem sie an Frauen zu verkaufen versucht werden. Man kaufe solche Gegenstände nur in soliden Geschäften, und frage vorher Arzt oder Hebamme um Rat.

* **Wieder ein galizischer Straßenräuber vor dem Schwurgericht.** Der 30jährige Tagearbeiter Paul Stratnik aus Galizien stand unter der Anklage vor den Geschworenengericht, sich in drei Fällen des Straßenraubes schuldig gemacht zu haben. Am 16. Dezember v. J. näherte sich St. in freundlicher Weise einem Landsmanne, dem Arbeiter Karl Dusik, den er im Wartesaale des hiesigen Hauptbahnhofes traf, mit dem Anerbieten, er werde ihm eine gewerbliche Arbeitsstätte nachweisen. Da D. nur für landwirtschaftliche Arbeit Interesse hatte, lehnte er dies Anerbieten zunächst ab und begab sich in eine Gastwirtschaft in der Schwertstraße, wo seine Landsleute vielfach zu verkehren pflegen. Es dauerte aber gar nicht lange, da kam auch Stratnik nach und erzählte dem D., er habe jetzt auch eine landwirtschaftliche Stelle für ihn gefunden, D. möge ihm nur bald auf dem Wege dorthin folgen. Als sie gemeinsam außerhalb der Stadt auf einer Wiese anlangten, forderte Stratnik seinem Begleiter das Taschenmesser ab, angeblich um sich von der lockeren Stiefelsohle etwas abzuschneiden. Kaum hatte er aber das Messer in der Hand und seinen Gegner damit wehrunfähig gemacht, als letzterer auch schon einen Faustschlag erhielt, der ihm für kurze Zeit die Besinnung raubte. Als er wieder zu sich kam, hatte ihm St. bereits Uhr, Kette und Barschaft entrissen. Bevor der Räuber wieder seines Weges ging, drohte er noch dem Ueberfallenen, indem er das offene Messer gegen ihn zückte, er würde ihn sofort niederstechen, wenn er nicht den entgegengesetzten Weg wie er einschlagen würde. — Am 8. März d. J. traf der Angeklagte einen anderen Landsmann am Hauptbahnhof und fragte diesen, ob er bereit wäre, in der Ziegelei von Klein-Mochbern zu arbeiten. Als dieser sein Einverständnis erklärte, gingen sie gemeinsam in der Abendstunde dort hin. Auf dem Wege fiel der Angeklagte plötzlich über seinen Gegner her, entriß ihm die Barschaft und hieb wieder derartig auf ihn ein, daß der Fremde endlich froh war, als er den Räuber aus den Augen verlor. Etwa einen Monat später erkannte der Letztüberfallene den Täter wieder in einem Manne, der sich am Hauptbahnhof wieder einem Landsmann, scheinbar in bester Absicht, zu nähern versuchte. Er holte sofort einen Schutzmann herbei, der ihn festnahm. St. ist stark verdächtig, auch noch in einem weiteren Falle den Arbeiter Jestrzembski überfallen und beraubt zu haben, indem er ihn auf eine Wiese gelockt, dort mit einem Stein auf den Kopf geschlagen und ihm, als er ebenfalls besinnungslos wurde, das Portemonnaie entrissen, mit dem er darauf flüchtete. Da dieser Beraubte zu der Verhandlung nicht erschienen war, mußte die Aburteilung in diesem Falle vertagt werden. In den beiden übrigen Fällen erkannten die Geschworenen den Angeklagten für schuldig und versagten ihm mildernde Umstände. Das Urteil lautete auf sieben Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und eine Haftstrafe von drei Wochen wegen Beilegung eines falschen Namens, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

* **Deutscher Schneiderverband (Filiale Breslau).** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß sich das Bureau des Verbandes von jetzt ab im Gewerkschaftshause, Margaretenstraße 17, rechter Eingang, 2 Treppen, befindet. Dasselbe ist für den Verkehr, Arbeitsnachweis und zur Auszahlung der Reiseunterstützung Mittags von 12 bis 2 Uhr eröffnet. Die Krankenunterstützung wird Sonnabends von Vormittags 10 bis Nachmittags 2 Uhr ausgezahlt. Die Zahlabende werden wie bisher im Lokale Herrenstraße 19, Sonnabends von 8 bis 10 Uhr abgehalten. Die Ortsverwaltung.

* **Für die morgige Aufführung** von Gerhart Hauptmanns „Biberpelz" sind in der Expedition der „Volkswacht" noch einige Billets zum Preise von 70 Pfg. zu haben. Die Vorstellung findet im Thalia-Theater statt und beginnt pünktlich um 3½ Uhr.

* **Stadt-Theater.** Richard Wagners „Die Walküre" gelangt heute, Sonnabend, zur Aufführung mit den Damen von Florentin-Weber (Brünnhilde), Klebe (Sieglinde), Reisch (Fricka), den Herren Trostorff (Siegmund), Bers (Wotan), Wittekopf (Hunding). Musikalische Leitung: Herr Prüwer. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag wird Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen" wiederholt. Nachmittags: Björnsons Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht" zu kleinen Preisen. Montag: „Die lustigen Weiber von Windsor".

* **Lobetheater.** Heute Sonnabend wird Hermann Bahrs Lustspiel „Das Konzert", welches in der vorigen Spielzeit mit größtem Erfolge gegeben worden ist, in den Spielplan wieder aufgenommen mit den Herren Müller, Senius, Ziegler und den Damen Santen, Fabry, Jank, Lanz, Pettag. — Sonntag: „Der Graf von Luxemburg". Nachmittags zu kleinen Preisen: „Die Fledermaus". — Montag: „Die geschiedene Frau". — In Vorbereitung befindet sich Roda Rodas und Rößlers Schnurre „Der Feldherrnhügel".

* **Im Thalia-Theater** wird als Volksvorstellung für den Sozialdemokratischen Verein Gerhart Hauptmanns „Biberpelz" am Sonntag Nachmittag gegeben. Für Sonntag Abend wird der Schwank „Im weißen Rößl" vorbereitet mit den Herren Will, Halbern, Fitz Scholz, Berger, Lion und den Damen von Pothy, Lamberg, von Küstenfeld.

Die Ausgabe der Billets für die Gruppen C und D erfolgt Freitag von 10—2 Uhr an der Kasse des Lobetheaters und wird an den folgenden Tagen in der Rendantur des Stadttheaters fortgesetzt. Die vorbestellten Billets, welche Freitag 3 Uhr nicht abgeholt sind, werden anderweitig abgegeben.

* **Breslauer Schauspielhaus.** Heute Sonnabend und die folgenden Tage geht „Die keusche Susanne" in Szene. Sonntag Nachmittag wird bei ermäßigten Preisen Dellingers Operette „Don Cesar" wiederholt.

* **Zeltgarten.** Sonntag drei Ringkämpfe, dazu die neuen vorzüglichen Spezialitäten. Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr. Vormittag: Künstler-Vorstellung und Ringkämpfe. Zwei Sensationskämpfe.

* **Palmengarten.** Sonntag Oktoberfest à la München, zwei neue Kapellen. Der Saal ist dem Feste entsprechend dekoriert, Bedienung im Original-Kostüm. Anfang 4 Uhr. Vormittags Frühschoppen-Freikonzert.

* **Straßenunfälle.** Auf der Breitestraße wurde vorgestern ein Tischler von einem Rollwagen angefahren und am Gesicht und an den Händen verletzt. — Am selben Tage erlitt ein Radfahrer auf der Tauentzienstraße mehrere Verletzungen an den Beinen durch ein Pferd, an das er beim Ausweichen vor einem anderen Radfahrer anstieß; er kam zu Fall und sein Rad wurde stark beschädigt. — Gestern wurde vor der Einfahrt zum Güterbahnhof auf der Brüderstraße eine Schülerin umgefahren, die, als der Kutscher eines dort einfahrenden Geschäftswagens sie anrief, vor Schreck wie gelähmt auf der Stelle stehen blieb. Glücklicherweise hat das Mädchen erhebliche Verletzungen nicht erlitten.

§ **Vermißt** wird seit dem 23. v. M. die aus Petrikau stammende 45 Jahre alte Franziska Galsta. Die kleine schwächliche Person, die schwer hört und schlecht sieht und an Verfolgungswahnsinn leidet, hat von Breslau aus eine Postkarte an ihre Verwandten geschickt, hält sich also vermutlich hier auf. Sie ist klein und schwächlich und war bekleidet mit großem, weißem Strohhut mit rotem Band, trug ferner ein halblanges hellgrünes Sommerjackett, blauen Rock mit weißen Punkten; sie trägt meist Handschuhe und führt einen Regenschirm bei sich.

§ **Die Eigentümer gesucht!** In der Wohnung eines festgenommenen Einbrecher wurden folgende Gegenstände vorgefunden und beschlagnahmt: ein vollständiger Chauffeuranzug aus Gummi, 2 weiße Staubmäntel, 3 Rucksäcke, 1 Offiziersäbel, mehrere Revolver, 1 Reißzeug, Sicherheitsrasiermesser, Kartons enthaltend Bestecks aus Nickel, 18 verschiedene Blusenstoffreste. 4 silberne Taschenuhren Nr. 83.716, 82.422, 7567 und 17.655, zwei goldene Taschenuhren Nr. 61.971 und 11.205, 2 dunkle Jackettanzüge, 1 braune Aktentasche und Kaffeelöffel aus Glorametall. Da die Eigentümer dieser Gegenstände bisher nicht ermittelt werden konnten, sind sie im Zimmer 48 des Polizei-Präsidiums ausgelegt.

§ **20 Mark Belohnung** sind ausgesetzt auf Wiedererlangung von zwei 50 Mark-Scheinen (Reichsbanknoten), die am 24. v. Mts. zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags abhanden gekommen sind. Meldungen sind nach Zimmer 1 des Polizeipräsidiums zu richten.

Spielplan.

Stadt-Theater.
Sonntag Nachmittag: „Wenn der junge Wein blüht".
Sonntag Abend: „Hoffmanns Erzählungen".
Montag: „Die lustigen Weiber von Windsor".
Dienstag: „Madame Butterfly".
Mittwoch: „Die Walküre".
Donnerstag: „Romeo und Julia".
Freitag: „Carmen".
Sonnabend: „Mignon".

Lobe-Theater.
Sonntag Nachm.: „Die Fledermaus".
Sonntag Abend: „Der Graf von Luxemburg".
Montag: „Die geschiedene Frau".
Dienstag: „Der Graf von Luxemburg".
Mittwoch: „Das Konzert".
Donnerstag: „Die geschiedene Frau".
Freitag: „Der Graf von Luxemburg".
Sonnabend: „Der Feldherrnhügel".

Thalia-Theater.
Sonntag Abend: „Im weißen Rößl".
Dienstag: „Die Haubenlerche". A. 4.
Freitag: „Die Haubenlerche". B. 4.

Neueste Nachrichten.

Aus der Republik Portugal.

London, 8. Oktober. Der neue portugiesische Justizminister Alfonso Costa sandte eine Depesche an die „Times", die das Blatt veröffentlicht. Es heißt darin, die provisorische Regierung hat auch von den Garnisonen in den Provinzstädten Zustimmungsadressen erhalten. Ueberall herrscht absolute Ordnung und Enthusiasmus, sowie großes Vertrauen zu den neuen Verhältnissen. In einem Ministerrate, der gestern Nacht abgehalten wurde, wurde konstatiert, daß die Revolutionsperiode vollständig beendet ist und daß eine neue Aera einer friedlichen fortschrittlichen Verwaltung beginnt. Die Regierung hat die Absicht, den Schulzwang einzuführen. Die nationale Verteidigung wird dadurch gesichert werden, daß sie sich eng an ihren Alliierten England anschließt. Die Kolonien sollen auf der Basis der Selbstverwaltung ausgedehnt werden. Dem Justizwesen wird volle Selbständigkeit verliehen. Die neue Regierung wird das allgemeine und gleiche Wahlrecht einführen. Der öffentliche Kredit soll befestigt werden und dem nationalen wirtschaftlichen Leben soll jede nur denkbare Freiheit gewährt und eingeräumt werden. Die Mönche und Klosterschwestern werden aus dem Lande gejagt. Eine soziale Armenfürsorge soll eingeführt werden. Außerdem wird die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt werden. Da wir aus allen Teilen des Landes Zustimmung erhalten und auch die in unserem Lande wohnenden Ausländer haben uns für die heroische Haltung und das korrekte Verhalten der revolutionären Truppen gedankt, ebenso wie für den von ihnen gezeigten Großmut gegenüber den Besitzenden. Die Republik für alle wird unsere Devise sein. Der König und die königliche Familie haben vorgestern um drei Uhr Morgens Portugal verlassen und sind nach dem Auslande geflohen. Damit ist für uns diese Frage erledigt.

Oporto, 7. Oktober. Die Proklamierung der Republik erfolgte hier gestern, nachdem die Nummer des „Diario Governo", die die Bildung der provisorischen Regierung enthielt, eingetroffen war. Die Ruhe ist vollkommen gesichert. Der ehemalige Kriegsminister, General Pimentel Pinto, der Order erhalten hatte, sich im Hauptquartier in Lissabon zu melden, wurde verhaftet.

Bisher hat sich keine Bewegung zu Gunsten der früheren Regierung bemerkbar gemacht. Alle Maßregeln werden ergriffen, um Ausschreitungen der Bevölkerung und des Heeres zu verhindern. Die Leichen zweier französischer Priester, die einer Kongregation angehörten, deren Gebäude von der Bevölkerung angegriffen wurde, sind nach der Kirche gebracht worden.

Lissabon, 7. Oktober. Die Lage ist hier wieder normal. Der Straßenbahnbetrieb ist teilweise wieder aufgenommen. Die Munizipalgarde und die Bürgerpolizei sind aufgelöst; neue Polizeikorps werden gebildet. Für Admiral Candido dos Reis, den Führer der Aufständischen, der Selbstmord verübt hat, und für den ermordeten Bombarda sollen Leichenfeierlichkeiten auf Staatskosten veranstaltet werden.

Der ehemalige König kam im Laufe seiner Unterredungen mit dem Adjutanten und dem Gouverneur darauf zurück, daß es ihm unsäglichen Schmerz bereite, sich dem Zwange seiner Umgebung gefügt (?) zu haben und geflohen zu sein. Er sagte, man hätte ihn an die Spitze seiner Truppen lassen sollen, damit er sich hätte den Revolutionären persönlich entgegenwerfen können. Dann wäre alles anders gekommen. — Ja, warum kommt der Mut erst nachher?

London, 8. Oktober. Aus Gibraltar wird telegraphiert: **Ueber die Absichten und die Bestimmung der königlichen Familie wird tiefstes Stillschweigen beobachtet. Es verlautet, daß die Jacht „Amelia" nach Marseille abgehen wird. Die Kreuzer „New Castle" und „Minerva" gingen nach Oporto.**

Paris, 8. Oktober. Im einzelnen wird noch berichtet, daß das Kloster Quelhas in der Gegend von Estrella von Infanterietruppen angegriffen wurde, die zwei Kanonen mit sich führten und auch ein lebhaftes Feuer auf das Kloster eröffneten. Die Mönche erwiderten das Feuer, wobei drei Soldaten getötet wurden.

Lissabon, 8. Oktober. Die republikanische Regierung ließ viele Mannschaften der königstreuen Truppen, der Polizei und auch zahlreiche Geistliche, die sich weigerten, die Republik anzuerkennen, gefangen setzen. Die Festgenommenen werden aber überall als politische Gefangene angesehen und mit der größten Rücksicht behandelt. Die diplomatischen Vertretungen Portugals im Auslande sollen mit Ausnahme des Vatikans bestehen bleiben.

Der Mördermönch Macoch verhaftet!

Warschau, 8. Oktober. Der verbrecherische Paulinermönch Damasius Macoch, der am 12. Juni 1910 seinen Bruder ermordete, der die Stellung eines untergeordneten Postbeamten bekleidete, und vermutlich genaue Kenntnis von dem Klosterraube in Jasna Gora bei Czenstochau hatte, ist gestern hier mit seiner Geliebten verhaftet worden. Er war der Urheber des bekannten und weit über Deutschlands Grenzen hinaus großes Aufsehen hervorrufenden Klosterraubes in Jasna Gora bei Czenstochau, den er mit mehreren anderen Bedienten des Klosters ausführte. Die Mordtat war mit dem Raube im Kloster eng verknüpft. Erst später stellte es sich heraus, daß die Leiche des Mannes, die aus dem Kloster herausgefahren und jetzt aufgefunden wurde, die des Bruders des Mörders war. Der Mörder ist bekanntlich, als die Staatsanwaltschaft Kunde von dem Raube und dem Morde erhielt, über die Grenze geflüchtet. Von dem Morde und dem Raube soll der Vorsteher des Klosters, Prior Rehmann, genaue Kenntnis gehabt haben. Er hat aus dem Grunde geschwiegen, um einen europäischen Skandal zu vermeiden. Die Staatsanwaltschaft hat außerdem festgestellt, daß die Mönche absichtlich die Untersuchung auf eine falsche Spur geleitet haben. Das Kloster wurde sofort vollständig geschlossen und scharfe Untersuchungen haben in der letzten Zeit wiederholt stattgefunden. Zahlreiche Mönche wurden arretiert.

Wie verlautet, soll ein päpstlicher Delegat in Czenstochau eintreffen, um das Kloster zu schließen und es der weltlichen Geistlichkeit zu übergeben. Die Paulinermönche sollen sämtlich entfernt werden. — 40.000 Rubel, die der Mörder auf den Namen seiner Geliebten bei einer hiesigen Bank deponiert hatte, wurden beschlagnahmt. — Der Klosterort Czenstochau ist bekanntlich ein polnisch-russischer Wallfahrtsort, wohin das oberschlesische polnisch sprechende Volk große Wallfahrten zur Empfangnahme von religiösen Exerzitien unternimmt.

Beilegung der Differenzen bei Kupfer & Co.

Berlin, 8. Oktober. Zwischen der Kohlenfirma Kupfer u. Co. und ihren streikenden Arbeitern fanden gestern Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen statt. Die Firma sagte eine Lohnerhöhung am 1. April 1911 zu und weiter, daß keiner der im Ausstand befindlichen Arbeiter gemaßregelt werden soll. Die Arbeiter müssen sich verpflichten, spätestens am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Heute Nachmittag sollen sich die Arbeiter über Annahme oder Ablehnung dieser Vorschläge äußern.

Metallarbeiter-Demonstrationen.

Hanau, 7. Oktober. Ein Demonstrationszug durch verschiedene Straßen Hanaus unternahmen gestern Abend mehrere Hundert auswärtige Metallarbeiter. Sie kamen in der Richtung von Großauheim und zogen in geschlossenen Reihen nach dem Gewerkschaftshause, wohin vom deutschen Metallarbeiter-Verbande eine Versammlung zwecks Stellungnahme zur drohenden Aussperrung einberufen worden war. Nach Beendigung der Versammlung zogen die auswärtigen Arbeiter vereint mit zahlreichen hiesigen Arbeitern, die an der Versammlung teilgenommen hatten, unter Absingung der Arbeitermarseillaise aus Hanau wieder in gleicher Weise hinaus. Die Sache verlief ohne störenden Zwischenfall.

Todessturz eines Aviatikers.

Petersburg, 8. Oktober. Der Hauptmann Mazlowitsch unternahm gestern Nachmittag auf dem hiesigen Aerodrom mit seinem Farmanzweidecker einen Aufstieg, erreichte eine Höhe von fünfhundert Metern, aus welcher er jedoch plötzlich abstürzte und tot liegen blieb.

Paris, 8. Oktober. In Limoges stürzte ein Fabrikneubau, der bereits bis zum dritten Stockwerk gediehen war, zusammen. Mehr als 20 Arbeiter wurden von den Trümmern begraben. Bis gestern Abend gegen sechs Uhr waren sechs Arbeiter schwer verwundet unter den Trümmern hervorgezogen worden. An der Rettung der übrigen noch unter den Trümmern begraben Liegenden wird verzweifelt gearbeitet.

Kalkutta, 8. Oktober. 700 an den Ufern des Ganges lagernde brahmanische Pilger sind vorgestern Mittag oberhalb von Agra das Opfer einer plötzlich aufsteigenden und über die Ufer hereinstürzenden Flut geworden. Die außerordentlich starke Welle überschwemmte mit solcher Schnelligkeit die Flußufer, daß kein einziger Brahmane sich retten konnte.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 8. Oktober:

Metallarbeiter-Verband. Weinlesefest.
Lederarbeiter-Verband. Abends 8½ Uhr: Versammlung im Zimmer 2.
Buchbinder. Versammlung. Zimmer 3.
Bildhauer. Versammlung. Zimmer 5.
Modelltischler. Abends 8 Uhr: Versammlung. Zimmer 6.

Sonntag, den 9. Oktober:

„Liederhort". 25. Stiftungsfest. 4 Uhr.
Zementarbeiter. Vormittags 10½ Uhr: Versammlung. Zimmer Nr. 1.
Lederarbeiter. Vormittags 10 Uhr: Konferenz. Zimmer 2.
Gaukonferenz der Lederarbeiter. Vormittags 11 Uhr. Zimmer Nr. 2.
Fliesenleger. Vormittags 10 Uhr: Versammlung. Zimmer 3.
Steinarbeiter. Vormittags von 10—12 Uhr: Kassentag. Zimmer Nr. 7.

Montag, den 10. Oktober:

Lichtbilder-Vortrag. Metallarbeiter-Verband.
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer 7.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Distrikt 4 (Nikolaitor).

Unsere Zahlabende werden Berliner Chaussee 83 und Märkische Straße 96/98 abgehalten; im Schweizerhof ist kein Zahlabend.

Distrikt 12 (Scheitniger Vorstadt).

Im Zahlabend am Montag referiert nicht Genosse Schlegel, sondern unser Kandidat für den Wahlbezirk 24 Genosse Zimmer.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt.

Distrikt 14 (Stabelwitz, Marschwitz, Herrnprotsch, Wilxen.) Sonntag, den 9. Oktober, Nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung bei Pätzold in Herrnprotsch. Vortrag des Genossen Schütz-Breslau. Wichtige Tagesordnung.

Für Ausstattungen.
Fertige Leib- und Bettwäsche.
: Gediegene weisse Stoffe :
in Baumwolle und Leinen
zur Anfertigung von Wäsche.
J. Glücksmann & Co.
Ohlauerstrasse 71/73.
Gegründet 1854. 5041

Carl Bräuer's Festsäle „Zur frohen Stunde"
Gabitzstraße 20/22
Heute Sonntag: 4895
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Ballhof Schießwerderplatz 12. 5095
Jeden Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen. Touren- und Schleifentanz
vorzügliche Musik. — Damen Entree frei. — Saal an Vereine noch zu vergeben.

Königsgrund Lohe-Straße 45/47.
Heute Sonntag: Großer Tanz.
Mittwoch: Kränzchen
mit Präsent-Polonäse. 5041

Engmann's :: Etablissement :: Villa Liebig.
Heute, sowie jeden Sonntag: Tanz-Kränzchen. [5037

Wollene Wäsche
für Damen, Herren und Kinder.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
J. Glücksmann & Co.
Ohlauerstrasse 71/73.
Gegründet 1854. 5040

Kasper's Saal- u. Garten-Etablissement „zur Eisenbahn", Pöpelwitzstr. 1/3 5040
Jeden Sonntag: Schleifen- und Tourentanz
bei erstklass. Ball-Orchester. Die neuest. Tänze
Eisbeine, gebr. Wellwurst, Gänsebrat., Kipke-Bier v. Fass. Heute Sonnabend Stiftungsfest v. L.-W. „z. blau. Veilchen". Es ladet ergebenst ein Paul Kasper.

Gewerkschaftshaus.
Sonntag, den 9. Oktober 1910:
25jähriges Jubiläum
des Quartett-Gesang-Verein „Liederhort"
bestehend in **Konzert, Festrede, Gesangsaufführungen und Ball** unter Mitwirkung der Sängervereinigung „Namenlos" unter Leitung des Bundesdirigenten Herrn Vogel.
(Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes.)
Konzert ausgeführt von der Klüsterschen Konzert-Kapelle.
Eintritt inkl. Steuer 30 Pfg. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern und durch die durch Plakate kenntlichen Stellen zu haben. Einlaß 5 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein 5008 Der Vorstand.

„Reformbier" überall käuflich!

Union-Biere verdanken ihre Beliebtheit ihrer vorzüglichen Bekömmlichkeit.

NEU! Soziale Bühne: Hoch d. Wahlrecht. Doppelte Moral. Empor zum Licht. Der Lohntag. Die Betstunde etc. 4976
Alles vorzügliche **Theaterstücke.**
Verlangen Sie neueste Kataloge.
RAUH & POHLE, Leipzig.

Folgner's Etabl., Ohlauer Chauss. 134.
Jeden Sonntag: TANZ. Jeden Mittwoch: Tanz u. Eisbeinessen. Tanz frei.

Kroker's Etabl., Weidendamm. 5031
Jeden Sonntag: TANZ.
Jeden Freitag: Kränzchen.

Morgenau Neubergers Kaffeehaus
Jeden Sonntag: Tanz- und Schleifen- und Einzeltouren. 5021
Montag: Eisbeine.
Empfehle vorzüglichen Kaffee und Kuchen eigener Bäckerei.

Neu! **Gerichtskretscham Gräbschen.** **Neu!**
Hierdurch gestatte ich mir die ergebene [5054
Mitteilung
daß ich obiges Gasthaus käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, in Küche und Keller nur das Beste zu bieten.
Jeden Freitag: Grosses Schlachtfest. Jeden Mittwoch: Eisbeine.
Täglich selbstgebackenen Napf- und Streuselkuchen.
Spezial-Ausschank der Brauerei A. Haselbach, Namslau.
Neu! Hochachtungsvoll Adolf Knoll, früher in Pöpelwitz. Neu!

Wilhelmsburg. 5028
Heute Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Jeden Donnerstag: Kränzchen mit Präsent-Polonäse.

Bürger-Säle
Morgenau. 4887
Heute Sonntag (in allen Sälen):
Großes Fest-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pfg. — Tanzschleifen 60 Pfg.
Prater: Große Belustigung für Jung und Alt.
Hippodrom: Grosses Gala-Reit-Fest.

Wilhelmshöh
Endstation der Elektrischen Bahn Ring—Strehlener Tor. [5060
Heute Sonntag: **Ein Abend auf der Pußta.**
Feiche Mädel! Wein-Ausschank vom Faß. Musik der Bückeburger.
Großer Rummel. Abends: Riesenesbeinessen. C. Poser.

Strauss Etablissement,
Ohlauer Chaussee 52/54.
Telephon 9492.
Heute Sonntag: Groß. öffentliches Tanzvergnügen bis 1 Uhr.
Eisbein- u. Wellwurst-Essen. Neue Musik.
Es ladet freundlichst ein [5014] D. O.

Fr. Pfingst, Uferstrasse 48, auch Eingang Schulstraße. 5009
Jeden Sonntag:
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
Abwechselnd Blas- und Streich-Musik.
Montag: Eisbeine. Es ladet ergebenst ein T. O.

„Fürstensäle" Morgenau. 4888
Jeden Sonntag: Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen. Joh. Lampner.

Bergkeller Heute Sonntag: Grosses öffentliches Tanzvergnügen.
Heute Sonnabend: Stiftungsfest
vom Humor.-Musikal. Verein „Jumbo".
Ergebenst Otto Biedermann.

Knappe's Etabl. Pöpelwitz.
Heute Sonntag: 5024
Flotter Tanz.
Mittwoch: Tanz-Kränzchen u. Eisbeinessen
Heute Sonnabend: KRAENZCHEN vom Sparverein „Archimedes".

Wappenhof — Morgenau
Inhaber: Otto Wirth. — Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. 4895
Jeden Sonntag: Schleifentanz und Einzeltouren.
Jeden Montag und Freitag: Großes Tanz-Kränzchen.

Goldener Zepter Klosterstraße 47. Jeden Sonntag: Großer öffentlicher Tanz!
Sonnabende zu vergeben. Gute Fremdenzimmer.

Deutscher Kronprinz Westendstr. 50/52.
Heute Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Donnerstag: Tanz-Kränzchen. (Präsent-Polonäse). 5026

Gräbschen E. Miscukes Etabliss.
Neue brillante Musik
Heute Sonntag: Tanz.
Montag: Eisbeinessen. Saal zu Festlichkeiten gratis. [502

E. Milde's Etabl. „Zu den 3 Kaiser-Sälen"
Gräbschenerstr. 74. — Telephon 8605.
Jeden Sonntag: Gr. Fest-Tanz. Schleifen- u. Touren.
Anf. 4 Uhr. Jed. Dienstag: Gr. Tanz-Kränzchen.
Empfehle meinen Saal d. wert. Vereinen zu inl. Beding.
Sonnabend: Gr. Soiree vom Quartett-Gesangverein der Töpfer „Humanität".

Etabl. „Schweitzerhof"
Alsen- und Schweitzerstraße-Ecke.
Heute Sonntag: Grosser Tanz. Schleifen- und Touren-Tanz.
Entree frei. 4904 Es ladet ergebenst ein R. Standke.
Saal an Vereine kostenlos zu vergeben.

Gräbschen Etabl. Harmonie.
Heute Sonntag: TANZ.
Schleifen- und Einzeltouren. 5027
Dienstag: Tanz-Kränzchen und Eisbeinessen. C. Pfördner

Fürstenkrone Fürstenstrasse 32.
Heute Sonntag: Flottes Tanzvergnügen.
Einige Sonnabende noch an Vereine zu vergeben. 5015

Wollin's Etablissement Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Tanz.
Dienstag: Tanz-Kränzchen. — Kegelbahn nach Bundesvorschrift. 5025

Gräbschen Flöters Kaffeehaus.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Jeden Dienstag: Riesen-Eisbeinessen.
Jeden Mittwoch: Schlachtfest. Wellwurst vorzüglich.
Zu Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten Saal gratis. ff. Kaffee, Kuchen eigener Bäckerei. [5029] Ergebenst Frau E. Flöter.

Deutscher's Etablissement
Hubenstraße 50.
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Großer öffentlicher Tanz.
Volles Orchester. — Neueste Schlager.
Eintritt frei. — Großer, schattiger Garten. Jeden Montag: Eisbeine.
Es ladet ergebenst ein 5038 D. O.

Etabl. Letzter Heller
Heute Sonntag: Große Tanzbelustigung. 5018

Oltaschin Etabl. zum Deutschen Kaiser.
Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanz.
Für Enten- u. Gänsebraten, selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt. Vorzügliche Kegelbahn, Elite-Musik. Um zahlreichen Zuspruch bittet J. Müller.

Schwarzer Adler Bismarckstraße 21.
Heute Sonntag: Kränzchen
Schleifen. und Touren-Tanz. Schleifen. 5016

Amor-Säle Pöpelwitzstr. 36.
Inh.: Hermann Kahl.
Jeden Sonntag: Tanz.
Schleifen- und Tourentanz. [5020] Dienstag: Kränzchen.
Vereinen gebe ich meine Säle zu Festlichkeiten gratis.

Hartlieb Etablissement „Zur neuen Rennbahn".
Heute Sonntag: Grosser Tanz.
Touren- und Schleifentanz. 5031
Schattiger Garten. Es ladet ergebenst ein W. Riedel.

Hagedorns Blumensäle, Rosenthal. Telefon 8973.
Haltestelle der Omnibusse und der Kleinbahn.
Heute Sonntag: 2. Oktoberfest á la München.
Direktion: Festwirt Hagedorn.
Bierzelte, Preiskegeln, Vogelschiessen.
Neu! Montag: Erste Kinder-Kirmes Neu!
im festlich dekorierten Saale, verbunden mit Freikonzert, Kinder-Preiskegeln, Präsent-Polonäse, Spiele etc. — Jedes Kind erhält ein Geschenk — Pflaumkuchen, Kaffee 15 Pf., Portion 30 Pf. — Entree frei! Anfang 3 Uhr.
Es ladet ergebenst ein 5089 Der Festwirt.

Hentschel's Etbl. Pöpelwitz
Heute Sonntag: Grosses Tanz-Vergnügen.
Donnerstag: Tanz-Kränzchen bei freiem Entree.

Cosel Etablissement Heinrichsburg
Telephon 9891. 5034
Heute Sonntag: Gr. öff. Tanzvergnügen.
Großes Eisbeinessen. Um zahlreichen Besuch bittet H. Kuhnt.
Heute Sonnabend: Kränzchen des Lotterie-Vereins „Glück auf".

Pariser Garten.
Eingänge: Taschenstr., Barrasgasse und Weidenstr. Inhaber: G. Piek, Breslau
Größtes und angenehmstes Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Ausschank von E. Haase und echt Kulmbacher Bier.
Jeden Montag und Donnerstag: Großes Frei-Konzert.
1886 Hochachtungsvoll D. O.

Kanuschek's 5023 Etablissement Pöpelwitzstr. 23.
Jeden Sonntag: Schleifen- und Tourentanz. Speisen und Getränke anerkannt vorzüglich.

Gerichtskretscham Klein-Gandau
Telephon Nr. 10 099.
Heute Sonntag: Großes Weinlesefest.
Ausschank nur Haase-Bier. — Reichhaltige Speisekarte.
Es ladet ergebenst ein [5085] August Dörrwanger

Bitte besuchen Sie in **Gottesberg Bierquelle**
Markt 14 die
Bier *hell und dunkel Glas 10 Pfg.* **Weine** *alle Sorten Glas 10 Pfg.*
Um Ihren gefälligen Zuspruch *L. Fuhrmann-Gottesberg*

Klosterplantage Ohlauer Chaussee 122.
Jeden Sonntag: 5019
Grosser Tanz
Mittwoch: Kränzchen. — Tanz frei. — Eisbeinessen. H. Gerschwitz.

Kl.-Tschansch Herm. Winkler.
Heute wie jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Heute Gratis-Verlosung, ff. Gewinne.
Dienstag, d. 11. Oktbr.: Gesellschaftliches Abendbrot
wozu ergebenst einladet 5043 H. Winkler.

Kaiser Friedrich-Park Klein-Gandau
Heute, Sonntag, den 9. Oktober: Grosses Münchener Oktober-Fest.
Speisen und Getränke nach bekannter Güte. — Spezialität
ff. Münchener Rostbratwürstchen. Omnibusverbindung bis 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein [5086]

Was ist noch zu erfinden?

Verlangen Sie gegen Einsendung von 30 Pfg.-Marken 554 Erfinderaufgaben, deren Lösung Vermögen bringen kann.

Hartthaler & Schmidt, Patent-Ingenieur-Bureau, Breslau 2. 5363

M. Mosberg's Arbeitergarderobe unerreicht.

Maß-Anfertigung eleganter Herren-Garderobe.

Gleichzeitig empfehle zur Herbst- und Winter-Saison:

4773 **Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Hosen.**

V. Liepelt, Schneidermeister, Blücherstraße 21.

Ia. Schweinekleinfleisch

garantiert inländische, tierärztlich untersuchte, saubere, fleischige Ware in Kübeln von 50 Pfd. an per Pfd. 28 Pfg. Postkistl enthaltend 9 Pfd. Mk. 3.— Schweinerippen per Pfd. 40 Pfg. Garantie: Nichtgefallendes retour. Alles ab hier per Nachnahme.

A. Carstens, Altona 92, Adlerstr. 71. [4481

Großer Räumungs-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Verlegung. 4464

Bis **30%** Ermäßigung auf Uhren u. Goldwaren.

Paul Alter, Kupferschmiedestraße 10.

Gotthard Völkel aus Langenbielau

empfiehlt federdichte Inletts, Züchen, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Trikotagen usw. in größter Auswahl. 4720

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Wieder eingetroffen!

Die

Extra-Nummer des Wahren Jakob.

Gedenkblatt an den internat. Sozialisten- u. Gewerkschafts-Kongress.

Preis 10 Pfg.

Buchhandlung Volkswacht.

Zum 100. Geburtstag Fritz Reuter's

am 7. November 1910

empfehlen wir einen kleinen Vorrat von der

Neuen illustrierten 2bändigen Pracht-Ausgabe

Fritz Reuter's sämtliche Werke

Bis auf weiteres **liefern wir** diese Ausgabe **unseren Lesern** zu dem durch Herstellung von Massenauflagen ermöglichten **Ausnahmepreis von Mk. 3.—.**

Beide Bände elegant gebunden.
1156 Seiten, grosses Format, mit vorzüglichen Illustrationen,
Diese Ausgabe zeichnet sich durch guten, klaren Druck auf gutem Papier aus und enthält :: :: Fritz Reuter's sämtliche Werke. :: ::
Gereicht jeder Hausbibliothek zur Zierde und eignet sich als Geschenkwerk für jedweden Zweck.

Erhältlich in unserer Expedition und bei unseren Trägern.

Versand nach auswärts gegen Einsendung des Betrages zuzüglich I. Zone 25 Pfg., II. Zone 50 Pfg. Porto. — Nachnahme 20 Pfg. extra.

Soeben erschienen in neuer Auflage:

: Kindersegen : und kein Ende

Ein Wort an denkende Arbeiter

von

Fritz Brupacher, Arzt in Zürich.

:: Verbesserte und vermehrte Auflage ::

Preis 50 Pfg.

Buchhandlung Volkswacht.

Neumarkt Nr. 9.

10 % Extra-Rabatt

auf sämtliche reguläre

: Ware :

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen.

Creas zu Leibwäsche	**0.48**	0.50, 0.55, 0.60, 0.70, 0.80 etc.
Linon-Renforce	**0.28**	0.30, 0.35, 0.40, 0.45, 0.50 etc.
Züchen echt, haltbar	**0.30**	0.40, 0.50, 0.55, 0.60, 0.70 etc.
Inletts besonders preiswert	**0.55**	0.85, 1.10, 1.60, 2.—, 2.40, 2.50 etc.
Handtücher weiss u. bunt, ½ Dtz.	**1.50**	2.—, 2.40, 2.80, 3.—, 3.30, 3.60 etc.
Kaffee- u. Restaur.-Decken	**1.10**	1.80, 2.40, 2.90, 3.50, 3.50, 4.— etc.

Jdeal-Damen-Hemden, Einführungspreis **2.75** netto
Jdeal-Damen-Nachtjacken, Einführungspreis **2.40** netto
Jdeal-Damen-Beinkleider, Einführungspreis **1.90** netto
Jdeal-Herren-Hemden, Einführungspreis **2.25** netto
Jdeal-Handtücher, Einführungspreis **0.50** netto

Unsere **Jdeal-Seife,** reine Kern-Seife dürfte in keinem Haushalte fehlen. 1 Pfund **0.30** netto

Damen-Hemden	Stück **0.95**	1.10, 1.20, 2.—, 2.50, 3.— etc.
Damen-Nachtjacken	Stück **0.95**	1.20, 1.60, 2.20, 2.80, 3.— etc.
Damen-Beinkleider	Stück **0.95**	1.25, 1.50, 1.80, 2.—, 2.50 etc.
Herren-Hemden	Stück **1.30**	1.60, 2.—, 2.25, 2.50, 2.75 etc.
Herren-Oberhemden weiss und bunt, enorm billig.		

Damen-Trikot-Hemden
Damen-Trikot-Jacken
Damen-Trikot-Beinkleider
Herren-Trikot-Hemden
Herren-Trikot-Beinkleider
Trikots für Knaben und Mädchen
Kniewärmer, Leibbinden etc.

Kragen, Hemschetten, Krawatten, Serviteurs etc.

5051

Benno Schenk Nachflgr.

Staunen Sie

5058

und überzeugen Sie sich, daß man bei Einkauf von

Herren-Garderobe nur 15 Pfg.

pro Mark Nutzen zahlen braucht.
Jeder Käufer kann auf Wunsch die Einkaufsliste sehen.

16 Scheitnigerstr. 16

Billigstes Geschäft für Herrengarderobe.
Straßenbahn vergütet.

Zum Schulanfang

Billiger Verkauf

Kinderwaren aller Art

Kinder-Schürzen bunt, in verschiedenen Grössen.	Stück 1.05 1.45 u.	**95** Pf.
Kinder-Strümpfe schwarz, Wolle plattiert.	Paar 85, 65 u.	**45** Pf.
Kinder-Gamaschen reine Wolle, gestrickt	Paar	**1.45**
Hygienische Kinderleibchen	1.25 u.	**95** Pf.
Sweaters einfarbig und mit Ringeln,	Stück 5.50, 3.75 1.95 u.	**95** Pf.
Hemden u. Beinkleider für Mädchen, aus guten weissen Stoffen.		

Tellermützen	**95** Pf.	**Matrosenkragen**	Stück **75** Pf.
Wollmützen	**75** Pf.	**Lavalliers**	Stück 25 u. **45** Pf.
Trikot-Handschuhe	**45** Pf.	**Taschentücher** weiss Batist	Dtz. 2.75 u. **1.75**
Gollfjacken gestrickt,	Stück **9.50**	**Lackgürtel**	Stück 35 u. **75** Pf.
Pelz-Garnituren sehr billig		**Zopfbänder**	Stück 10 u. **15** Pf.

Ein Posten **Brokat-Handtaschen** Verk.-Wert 2.50 jetzt Stück **95** Pf.

Albert Fuchs

Schweidnitzerstrasse 49.

Bei jedem, auch dem kleinsten Einkauf, erhält jedes Kind **1 Tafel Schokolade gratis.**

5078

3. Beilage zu Nr. 237 der „Volkswacht".

Sonntag, den 9. Oktober 1910.

Die Hinterbliebenen-Versicherung.

Die Reichstagskommission begann am Donnerstag die Beratung über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Bei § 1212 dreht sich die Debatte im wesentlichen um einen Antrag unserer Genossen, die Versicherungspflicht auf die Heimarbeit auszudehnen. Genosse Hoch weist zur Begründung unseres Antrages darauf hin, daß, wenn die Krankenversicherung für die Heimarbeiter eingeführt wird, dann ist es die notwendige Konsequenz, auch die Invalidenversicherung zu fordern. Es handelt sich hier um Personen, die in sehr dürftiger Lage sich befinden, die Beitragslast könnte dem Arbeitgeber in diesem Falle gänzlich aufgebürdet werden. Hervorzuheben sei auch, daß von einer Konferenz der Vertreter der Landesversicherungs-Anstalten die Ausdehnung der Versicherungspflicht der Heimarbeiter gefordert wird. Von der Regierung wird dieser Antrag bekämpft mit dem Einwand, daß die Grundlage für die Versicherung zu unsicher sei. Das Zentrum lehnt eine allgemeine Versicherung der Heimarbeiter ab und beantragt, daß der Bundesrat Ausnahmen von der Versicherung zuläßt. Da sich die Konservativen gleichfalls gegen den Antrag erklären, so hält ihnen Genosse Molkenbuhr vor, daß seinerzeit der konservative Abgeordnete Plötz im Reichstag beantragte, alle selbständigen Gewerbetreibenden einschließlich der Heimarbeiter, die ein Einkommen unter 2000 Mark haben, der Versicherung zu unterstellen. Auch die Nationalliberalen erklären sich gegen den Antrag unserer Genossen, wie gegen den Zentrumsantrag. Da nunmehr der Antrag keine Aussicht auf Annahme findet, kommen die Herren vom Zentrum zu dem bekannten Ausweg, eine Resolution vorzuschlagen, die den Wunsch ausspricht, daß der Bundesrat durch Verordnung eine weitere Ausdehnung der Versicherungspflicht herbeiführen möge. Dem stimmt die Kommission zu und lehnt die gestellten Anträge ab. Der Antrag des Zentrums wurde mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen außer den Antragstellern die Volkspartei und unsere Genossen.

Ein weiterer Antrag unserer Genossen, die Versicherungspflicht der Handlungsgehilfen und Betriebsbeamten, entsprechend dem früheren Beschluß zur Krankenversicherung, bis auf 2500 Mark Gehalt auszudehnen, wurde abgelehnt unter dem Vorwand, die Versicherung der Privatangestellten werde durch ein besonderes Gesetz geregelt, deshalb brauchen hier nicht die Verdienstgrenzen erhöht werden. Es stimmten deshalb die bürgerlichen Parteien geschlossen gegen den Antrag.

Zu § 1215 wird von den Konservativen beantragt, daß die Versicherungspflicht durch Bundesratsverordnung nicht wie die Vorlage beabsichtigt auf Unternehmer, die bis zu zwei Personen beschäftigen, ausgedehnt werden darf, sondern nur auf solche, die höchstens eine Person beschäftigen. Für diese Benachteiligung der kleinen Handwerker stimmen das Zentrum, die Konservativen und Nationalliberalen und wird mit dieser Majorität der Antrag angenommen.

Befreit sollen nach § 1220 von der Versicherungspflicht die in Staats- oder Gemeindebetrieben Beschäftigten werden, wenn ihnen ein Ruhegehalt gesichert ist in Höhe der Invalidenrente der niedrigsten Lohnklasse. Unsere Genossen beantragen, daß ein Ruhegehalt gesichert wird, das der Lohnklasse entspricht, der der Versicherte im gegebenen Fall bei der Invalidenversicherung angehören würde. Dafür stimmen mit unseren Parteigenossen nur die Volkspartei.

Zu § 1230 beantragen unsere Genossen, 7 Lohnklassen für die Beitragsleistung und für die Rentenberechnung zu bilden. Diese Lohnklassen sollen nach dem Wochenverdienst abgestuft werden, und zwar wie folgt:

Klasse	I		bis	7.00	Mk.
„	II	von	7.00 bis	11.00	„
„	III	„	11.00 „	17.00	„
„	IV	„	17.00 „	23.00	„
„	V	„	23.00 „	31.00	„
„	VI	„	31.00 „	39.00	„
„	VII	„	39.00 Mk.	und mehr.	

Als Eventualantrag forderten unsere Genossen den gegenwärtigen Lohnklassen noch folgende hinzuzusetzen:

Klasse	V	von mehr als	1150 Mk.	bis	1450 Mk.
„	VI	„ „ „	1450 „	„	1750 „
„	VII	„ „ „	1750 „	„	2150 „
„	VIII	„ „ „	2150 „		

Diese Aenderung der Lohnklassen soll es ermöglichen, daß die Arbeiter eine Rente erhalten, die in einem gerechten Verhältnis zu ihrem Einkommen steht. Die schematische Formulierung der Lohnklassen ist eine Ungerechtigkeit und die niedrigste Grenze bedeutet eine Benachteiligung der besser gelohnten Arbeiter. Unsere Anträge finden von keiner Seite der bürgerlichen Parteien Unterstützung, von der Regierung werden die Anträge bekämpft, weil sie bei der Rentenleistung zu hohe Ansprüche begründen würden.

Zu § 1238 wird ein Antrag unserer Genossen angenommen, der besagt, daß die Invalidenrente auch über ein Jahr zurück vom Tage des Antrags gezahlt wird, wenn der Versicherte durch außerhalb seines Willens liegende Verhältnisse verhindert war, früher den Anspruch zu erheben.

Einem Antrag unserer Genossen entsprechend wurde im § 1239 bestimmt, daß ein Vergehen gegen die Berg-Polizeiverordnung nicht einen Rentenanspruch des Arbeiters beseitigt. Eine längere Debatte entwickelte sich bei § 1240. Hier beantragten unsere Genossen, die Invalidität soll bei einem Arbeiter anerkannt werden, wenn er nicht mehr die Hälfte der Erwerbsfähigkeit besitzt. Dafür stimmen nur unsere Genossen.

Bedeutungsvoll ist eine Aenderung im Absatz 3 des Paragraphen, die bestimmt, daß die Krankenrente nicht nur nach 26 Wochen dauernder Krankheit und Erwerbsunfähigkeit gewährt werden soll, sondern auch für den Fall, wenn nach wiederholtem Bezug des Krankengeldes die Krankenkasse zu einem früheren Zeitpunkte ihre Unterstützung einstellt.

70 oder 65 Jahre?

Am Freitag verhandelte die Kommission über den Antrag unserer Genossen, die Altersrente schon vom 65. Jahre ab zu gewähren. Genosse Schmidt begründete den Antrag damit, daß heute sehr viel Versicherte überhaupt nicht in den Genuß der Rente kommen. Da bisher so ziemlich sämtliche bürgerliche Parteien im Reichstag den Antrag gestellt haben, die Renten schon vom 65. Jahre ab zu gewähren, so würden wohl der Annahme keine Schwierigkeiten gegenüberstehen. Die höheren Anforderungen finanzieller Art würden die Arbeiter gern tragen. Geheimrat Beckmann rechnet der Kommission vor, daß mit dem Antrage der Sozialdemokraten eine höhere Belastung von 20 Millionen für die Versicherungsanstalten entsteht und für das Reich 9 Millionen. (Ein Schiff kostet das doppelte! Red. d. V.) Das Reich könne aber eine höhere Belastung nicht übernehmen. Gegen den Antrag erklärt sich das Zentrum. Konservative, Nationalliberale und Volkspartei gaben sehr gewundene Erklärungen ab; man wünsche für die Arbeiter die frühere Gewährung der Rente, aber es gehe nicht. Unsere Genossen stellten fest, daß die Erfüllung einer so bescheidenen sozialpolitischen Anforderung an einer Beitragsleistung der Industrie in Höhe von 1¼ Pfg. wöchentlich scheitert. Der Antrag unserer Genossen fand in der Abstimmung außer unseren Genossen nur noch Zustimmung bei den Abgeordneten Hormann (Volkspartei), Behrens (Wirtschaftliche Vereinigung) und Kulerski (Pole).

Bei § 1213 beantragen unsere Genossen, daß die Rente jeder Witwe gewährt wird, nicht aber, wie in der Vorlage dargetan, nur der Witwe, die invalid ist. Genosse Molkenbuhr hält dem Zentrum vor, welche Versprechungen diese Partei den Arbeitern gab, als sie dem Zolltarif zustimmte und dabei die Witwen- und Waisenversicherung in Aussicht stellte. Hilfsbedürftig sei doch nicht nur eine Witwe, die invalid ist, sondern auch die, die durch zahlreiche Kinder verhindert ist, einer Beschäftigung nachzugehen. Vom Staatssekretär Delbrück wird scharf betont, daß im Bundesrat jede weitere Erhöhung der Leistungen abgelehnt wird. Wo die Unterstützungssätze der Invalidenversicherung nicht genügen, wird auch künftig Armenfürsorge aushelfen müssen. Genosse Schmidt entgegnet dem Staatssekretär, daß, nachdem der Bundesrat durch die Krankenversicherung (Halbierung der Beiträge) den Unternehmern 56 Millionen erhöhte Beiträge auferlegen wollte, und durch die Beschlüsse der Kommission diese Belastung den Arbeitern überbürdet ist, können nunmehr die 56 Millionen für die Ausgestaltung der Invalidenversicherung aufgewendet werden. Indes wollte weder die Regierung, noch die bürgerlichen Parteien, die den Unternehmern in der Krankenversicherung diese Beitragslast auferlegen wollten, für eine Verwendung der freigewordenen Beiträge zugunsten der Arbeiter etwas wissen, sie lehnten geschlossen unseren Antrag ab. Ein Antrag unserer Genossen zu § 1245, auch den unehelichen Kindern beim Tode der Mutter die Waisenrente zu gewähren, wird vom Zentrum, den Konservativen und den Nationalliberalen abgelehnt. Vom Zentrum wird hinter § 1247 die Einfügung beantragt, daß die Hinterbliebenen der nach dem 1. Januar 1910 Gestorbenen Rentenanspruch nach diesem Gesetz haben. Der Antrag wird bis zur Beratung des Einführungsgesetzes zurückgestellt.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Brieg, 8. Oktober. **Der Schießprügel.** Ein tragischer Vorfall, der ein blühendes Menschenleben vernichtete, hat sich Donnerstag Abend gegen 6 Uhr in Stoberau infolge leichtsinnigen Umganges mit einer Schießwaffe zugetragen. Im Gehöft des Gastwirts Peisker befanden sich beim Kartoffelabladen u. a. der 17jährige Sohn Peiskers, sowie der 13 Jahre alte Wingel. Im Peisker'schen Gasthause wohnt ein Bauingenieur, der sich im Besitz einer Flaubert-Pistole befand. Infolge von Reparaturarbeiten in seinem Zimmer nahm er die Waffe an sich und trug sie in einer Beinkleidtasche. Auf dem Klosett legte er sie einen Augenblick zur Seite, vergaß sie aber wieder einzustecken. Unglücklicherweise fand sie Wingel, der sich die Pistole aneignete. Bei dem Zusammensein mit Peisker zog er die Waffe, legte auf diesen im Scherz an und sagte: „Ich werde einmal schießen"! Gleich darauf krachte auch schon der Schuß, der Peisker in die Brust traf. Die Umstehenden sprangen hinzu und führten ihn in die Küche, wo er zusammenbrach und in wenigen Augenblicken tot war. Ein sofort aus Brieg herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod feststellen, da die Kugel die rechte Herzvorkammer durchbohrt hatte.

Neisse, 8. Oktober. **Rentenschwindel.** Dem landwirtschaftlichen Arbeiter Peter Luda aus Friedenthal-Gießmannsdorf war es gelungen, für sich eine Invalidenrente im Betrage von jährlich 129,60 Mk. zu bewirken, nachdem er behauptet hatte, er sei krank und namentlich habe er Blutabgänge. Letzteres bestätigten die im Laufe der Jahre mehrfach vorgenommenen ärztlichen Untersuchungen des angeblichen Invaliden. Als vor einiger Zeit Luda wieder einmal untersucht werden sollte, entfiel beim Entkleiden seiner Tasche ein Stäbchen, das mit Blut besudelt war. Die Nachforschungen ergaben nun, daß Luda in all den Jahren hindurch sich selbst mit diesem Stäbchen Verletzungen im Innern des Körpers beigebracht und auf diese Weise die Wirkungen bewirkt hatte. Er wurde auf Grund seines eigenen Geständnisses vom hiesigen Landgericht zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Glogau, 8. Oktober. **Veteranenlos.** In Zerbau lebte seit einer längeren Reihe von Jahren der Arbeiter Wilhelm Reiter, ein Veteran, der, wie das „Liegn. Tagebl." berichtet, alle drei Feldzüge mitgemacht und 1870 eine schwere Schußverwundung im rechten Oberschenkel erhalten hatte, die ihn zum Invaliden machte. Neben seiner kleinen Invalidenpension nährte er sich kümmerlich durch leichte Gelegenheitsarbeiten, bis vor mehreren Jahren auch diese Einnahmequelle versiegte, da die Folgen der alten Schußverletzung Reiter aufs Siechenlager streckten. Ziemlich gleichzeitig wurde auch seine Frau fast ganz erwerbsunfähig und nun waren die beiden alten Leute auf die schmale Invalidenpension und fremde Hilfe angewiesen. Das Elend war groß. Von selbst erinnerte sich die Militärbehörde nicht an den Veteranen, der sein Siechtum dem Feldzuge zu verdanken hatte. Als dann schließlich Hilfe kam, war der Mann tot. Die Hilfe kam, wie in so vielen Fällen, für den Armen zu spät.

Aus Oberschlesien.

Neustadt OS., 8. Oktober. **Die Abschaffung der Fünfpfennig-Wurststückchen** hat die hiesige Fleischerinnung beschlossen. Im Laufe der vorigen Woche brachten sie in den hiesigen Zeitungen der Kundschaft diesen Beschluß mit der Motivierung zur Kenntnisnahme, daß die Fleischermeister infolge der enormen Vieh- und Materialienpreise genötigt seien, von Freitag, den 7. Oktober ab den Fünfpfennig-Verkauf von Wurst einzustellen. Daraufhin erschien in der „Neust. Zeitung" folgendes Inserat: „Achtung! Wegen der enormen Preissteigerung, speziell in Fleisch- und Wurstwaren, haben wir, „die hiesigen Arbeiter und unteren Beamten" beschlossen, den Wursteinkauf vom 7. d. M. ab für uns und unsere Familien einzustellen. Wir ersuchen höflichst die geehrten Fleischermeister, die Wurstwaren so lange aufzubewahren, bis es wiederum möglich wird, für 5 Pf. Extra-Wurst zu erhalten. — Alle auf den 10 Pf.-Einkauf von Extra-Wurst verzichtenden „Arbeiter und unteren Beamten." — Dieses Inserat, das reinen Galgenhumor atmet, verdient tatsächlich volle Beachtung eines jeden Arbeiters und unteren Beamten. Mit einem werden sich die letzteren mit den Fleischern wohl eins fühlen, nämlich, daß das Fünfpfennig-Stückchen wirklich schon so lächerlich klein ist und die Arbeiter einen größeren Stückes bedürfen. Dem kann aber nur dadurch abgeholfen werden, indem jeder ausreichend entlohnt wird. Darum, ihr Arbeiter und Arbeiterinnen in Neustadt, sorgt für einigenden Zusammenschluß in euren Organisationen, auf daß ihr besserer Entlohnung teilhaftig werdet.

Ober-Glogau, 8. Oktober. **Das Ende des Säufers.** Der als Trunkenbold bekannte Schneider Jorgel wurde auf dem Wege nach den Ziegeleien unweit der Rosnochauer Chaussee im Graben tot aufgefunden. Er wollte höchstwahrscheinlich die Ueberbrückung des Grabens überschreiten, verfehlte diese in seiner Trunkenheit und stürzte dann in den Graben, in dem er ertrank.

Sosnowice, 8. Oktober. **Fabrikbrand.** Die Lamprechtsche Papierfabrik in Sosnowice ging in Flammen auf. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Der Schaden ist enorm.

Briefkasten.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.
Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12—1 Uhr Mittags.

R., Gräbschen. Besten Dank. Wird gelegentlich verwendet.

A., Zabrze. Hat das Mädchen rechtzeitig gekündigt, so kann es zum Weiterdienen nicht gezwungen werden.

U. B. Der Vertreter einer Kornbrennerei, der Gastwirten mit halber Konzession Korn verkauft, macht sich dadurch nicht strafbar.

P. S., Löschstraße. Steuern vom vorigen Jahre dürfen nicht mehr vom Lohne abgezogen werden, denn sie sind schon länger als drei Monate fällig.

E. 100, Brieg. Am besten ist es, Sie fragen bei der Sparkasse an, wie hoch der Betrag ist und welche Papiere Sie brauchen, damit Ihnen das Geld ausgezahlt wird. Mit dem Amtsgericht haben Sie nichts zu tun.

B., Posenerstraße. Wir empfehlen Ihnen nicht, der Straßburger Versicherungs-Anstalt für Kranken-, Unfall- und Sterbe-Versicherung beizutreten.

D., Berliner Chaussee. Die Ferien des Stadt-Ausschusses sind seit Mitte September zu Ende.

Altwasser. Ihre Frau muß auch eine Legitimationskarte für ausländische Arbeiter haben.

W., Jaungarten. An das Gewerbegericht für den Landkreis Breslau können Sie sich nicht wenden, denn ein solches Gericht besteht leider noch nicht. Sie müssen beim Amtsgericht Breslau klagen.

G. H. Scholz, Westendstraße 17, Hirschfeld, Charlottenstraße 11, Trempelt, Höfchenstraße 101, Eisenhütte Silesia, Aktien-Gesellschaft, Magazinstraße 5.

R., Onirl. Die Frau ist in diesem Falle nicht schadenersatzpflichtig, denn es kann garnicht nachgewiesen werden, daß ihr Kind den Brand verursacht hat.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.
Breslau, den 7. Oktober.

	Pro 100 Kilogramm					
	gute		mittlere		geringe Sorte	
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Weizen, weißer	19 60	18 60	18 50	17 40	17 50	16 50
Weizen, gelber	19 40	18 50	18 40	17 50	17 40	16 40
Roggen	14 90	14 40	14 50	13 40	13 80	12 40
Braugerste	16 —	15 —	14 90	14 —	— —	— —
Gerste	13 50	13 30	13 20	12 50	12 40	12 —
Hafer, alt	15 50	15 —	14 90	14 40	14 30	13 50
Hafer, neu	14 80	14 30	14 20	13 70	13 60	13 30
Viktoria-Erbsen	23 —	22 —	21 —	20 —	19 —	18 —
Erbsen	19 50	19 —	17 50	16 50	16 —	15 50
Winterraps	22 40	— —	20 90	— —	19 70	— —

Heu per 50 Kgr. 3.00—3.30 Mk., Langstroh pro Schock 28—30 Mk., Preß-Stroh 50 Kgr. 1.40—1.60 Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl fester, per 100 Kgr. inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 fester 28.00—28.50 Mk., Roggenmehl 00 fester 21.50—22.00 Mk., Roggen-Hausbacken fester 21.00—21.50 Mk., Roggen-Futtermehl ruhig 10.00—10.50 Mk., Weizenkleie matt 9.50—10.00 Mk.

Aus der Geschäftswelt.

Die des Augenlichtes Beraubten zählen zu den bedauernswertesten Menschen. Welches Herz würde nicht bewegt beim Anblick der Blinden, denen man die stumme Klage von den Lippen liest. Ihr schweres Schicksal ihnen nach Möglichkeit zu erleichtern, für diese unsere so hart getroffenen Mitmenschen etwas zu tun, ist das Streben jedes Gutdenkenden! Diese Aufgabe hat sich der „Blinden-Fürsorge-Verein für die Provinz Schlesien" gestellt und dank der humanitären Bestrebungen dieses Vereins ist dessen Frauen-Gruppe eine Lotterie für die Provinz Schlesien bewilligt worden, deren Erträgnis unseren armen Blinden zugute kommen soll. Das Los kostet nur 2 Mark. Die Lotterie enthält Gewinne von: 10 000, 3000, 1250 Mark Wert usw.

Die Lose sind bei den bekannten, durch Plakate kenntlichen Losverkaufsstellen hier am Platze, sowie bei dem General-Debit der Lotterie: B. Klement, Breslau I, Ring 22, Spezial-Lotterie- und Bankgeschäft, zu haben.

* * *

Der „Württembergische Krankenkassenverband" hat in seiner „Arzneiordnung bei den Württembergischen Krankenkassen" — 2. Ausgabe 1910 — nach den in verschiedenen chemischen Laboratorien vorgenommenen Untersuchungen die Eubiose nicht nur als guten Blutbildner, sondern auch als vorzügliches und dabei billiges Nährmittel den Herren Krankenkassenärzten zur Verordnung empfohlen. Eubiose ist zum Preise von 2,25 Mk. pro Flasche in Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, in der Eubiose-Fabrik, Kleinkötzschenbroda, zu haben.

Am 6. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr, verschied sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden, unser heissgeliebter Sohn

Artur 5085

im zarten Alter von 7 Jahren.
Dies zeigt schmerzerfüllt an
Johannes Rauprich nebst Frau.

Beerdigung: Sonntag, den 9. Okt., nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhaus, Weissenburgerstrasse 2, nach Pohlanowitz.

Zurückgekehrt
Dr. Werther.

3—6 Mk. und mehr täglich zu verdienen. Prospekt gratis. Schriften-Verlag 4790
Max Wolff, Berlin N.W. 5.

A. Schreiters Fachschule für **Klavier u. Violine**
Taschenstr. 20, III. Honor. mon. 5 Mk.

Violin-Unterricht
nach leicht fassl. Methode, erteilt streng und gewissenhaft
E. Hildebrand, Musiklehrer,
Altwasser, Waldenburgerstr. 29.
Verlangen Sie bitte meinen Prospekt gratis und franko.

Künstliche Zähne
in Gold und Kautschuk, Plomben, Zahnziehen. Reparaturen sofort und preismäßig **W. Dreger, Matthiasstr. 4,** gegenüber der Oderwache. [4293

Kaufe alte Schränke, Vertikos, Bettstellen, Sofas, Kommoden gegen sofortige Zahlung 5036
Wahler, Gartenstr. 36.

Küchen-Garnituren
Brandenburgerstraße 24 (Leihamt).

Ein gebrauchter, zweitüriger **Schranken** ist zu verkaufen Rehdigerstr. 11, Gths IV.

Geld auf Pfänder jeder Art im Leihamt Mariannenstraße 16, E. Hoffmann.

Gelegenheits-Käufe
in gut gearbeiteten neuen und gebrauchten **Möbeln**
Bettstellen m. Matr. u. Kissen 25 Mk., Schrank 24 Mk., Plüschsofa 36 Mk. Eiserne u. Nußbaum-Einricht. spottbillig.
Bequemste Teilzahlung
Max Giesel,
Brüderstr. 5, part. u. 1. Etg.

Gebr. bill. Möbel
Schränke, Sofas, Tische, Spiegel, Vertik., Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Federbetten zu verk. Friedrichstr. 66.

Konfektionsgarn 14 Pf. u. grüne Marken
G. Friedländer, Sonnenstraße 10.

Zigarren, Zigaretten
in großer Auswahl
Rauch-Tabake, Birkholtz Kau-Tabake
empfiehlt:
Schruttke, Hubenstraße,
Ecke Buddestraße. 5061
Geöffnet von früh 5½ Uhr ab.

Das Dutzend hat 13 Stück grosse Pfannkuchen 5009
bei mir und kostet nur 40 Pfg., 3 Stück 10 Pfg. B. Zimmer, Antonienstr. 22

Neue Anzüge billigst im Leihamt
Brandenburgerstr. 24. 4930

---

1 gebrauchte Singer-Maschine
für 22 Mk. und 1 Knopfloch-Maschine, tadellos u. billig b. Rosenfeld, Neumarkt 1.

Verlangen Sie überall Daniel Hoffmann's
Natur-Vogelfutter-Mischung
für jede Vogelart. [4745
Spezialität: **Singfutter**
in versiegelten Paketen. Nachahmungen weise man zurück. Höchste Auszeichn., Gold. Med.
Daniel Hoffmann, Paulstr. 12. Tel. 2044

Rohtabak-Handlung
G. Wutke, Museumplatz 4.

---

49 49 49 49
Billigste Bezugsquelle
moderner
Kleiderstoffe 5005
und
Seidenstoffe.
Reste fabelhaft billig.
Runschke-Lauben
Schweidnitzerstraße 49, I. Etg.
49 49 49 49

Bekanntmachung.

Für die Ersatzwahl, die infolge des Todes des bisherigen Mitgliedes des Hauses der Abgeordneten, **Rektor Ziesché**, für den 4. Wahlbezirk — Stadtkreis Breslau — notwendig geworden ist, hat der Herr Regierungs-Präsident, hier, als Wahltermine

für die Wahl der Wahlmänner:

Montag, den 21. November d. Js.,

für die Wahl des Abgeordneten:

Montag, den 5. Dezember d. Js.,

festgesetzt. 5012

Breslau, den 5. Oktober 1910.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
G. Bender. Dr. Friedel.

Abgeordneten-Ersatzwahl.

In den Urwählerlisten, die gegenwärtig aufgestellt werden, ist nach gesetzlicher Vorschrift bei jedem einzelnen Namen der Betrag der direkten Staatssteuern (Einkommen-, Ergänzungssteuer und Gewerbesteuer für den Gewerbebetrieb im Umherziehen), sowie der direkten Gemeinde-, Kreis- und Provinzialsteuern, die der Urwähler in der Gemeinde zu entrichten hat, in **einer** Summe anzugeben. Nach § 3 Absatz 4 des Wahlreglements vom 14. März 1903 in der Fassung vom 20. Oktober 1906, kommen auf Antrag des Urwählers auch diejenigen direkten Steuern, die außerhalb der Gemeinde in Preußen zu entrichten sind, mit zur Anrechnung, wenn ihr Betrag der mit Aufstellung der Urwählerlisten betrauten Behörde spätestens innerhalb der im § 4 des Reglements für die öffentliche Auslegung der Urwählerlisten vorgeschriebenen Einspruchsfrist glaubwürdig nachgewiesen wird.

Da bei der zweifellos erheblichen Anzahl von Urwählern, die hier wohnhaft sind, aber auswärts Steuern zahlen, zahlreiche Anträge **auf Anrechnung auswärtiger Steuern** zu erwarten sind, die Erledigung dieser Anträge aber vielfach mit zeitraubenden Feststellungen verbunden sein wird, erscheint es zweckmäßig, jene Anträge nicht bis zur öffentlichen Auslegung der Urwählerlisten hinauszuschieben, **sondern ungesäumt bei uns anzubringen.** Wir stellen daher denjenigen hier wohnhaften, wahlberechtigten Personen, die auswärts Steuern entrichten, anheim, diese innerhalb der Zeit vom 10. bis einschließlich 15. d. Mts. während der Dienststunden von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags in unserem Büro IIa im Stadthaus 1 Treppe, Eingang Topfkram, unter Vorlegung der hiesigen und der auswärtigen Steuerquittungen oder des Veranlagungsschreibens zur Eintragung in die Urwählerlisten glaubhaft nachzuweisen.

Breslau, den 5. Oktober 1910.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Ortskrankenkasse der Kürschner zu Breslau.

Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 4 Uhr,
im Lokal „Zum roten Löwen", Kupferschmiedestr. 21,

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 5042

1. Kassenbericht pro 1. Halbjahr.
2. Ergänzungswahl von zwei Vorstandsmitgliedern der Arbeitgeber und drei Kassenmitgliedern.
3. Wahl des Prüfungs-Ausschusses (Revisoren).
4. Beschlußfassung
   a) über Verlegung des Versammlungslokals,
   b) über Regelung des Gehalts für den Rendanten.
5. Diverses.

Beteiligung der Kassenmitglieder und Arbeitgeber an der Versammlung dringend nötig. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der gewählten Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder ersucht ergebenst

Der Vorstand: H. Stiller, Vorsitzender.

Rechnungs-Abschluß

der

Kaufleute-Ortskrankenkasse pro 1909.

Einnahme.

Kassenbestand aus 1908	Mk.	65.15
Zinsen	„	158.56
Eintrittsgelder	„	61.50
Beiträge	„	10 003.43
Ersatzleistungen f. gewährte Krankenunterstützung	„	314.28
Ersatzleistungen v. Berufsgenossenschaften	„	36.65
Sparkasseneinlagen	„	3224.49
Sonstige Einnahmen	„	9.10
Summa	Mk.	13 873.16

Ausgabe.

Arzthonorar	Mk.	3 045.50
Arznei und Heilmittel	„	2 244.42
Krankengelder an Mitglieder Mk. 1 851.82, Angehörige „ 37.82	„	1 889.64
Sterbegelder	„	284.—
Krankenhauskosten	„	1 316.45
Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	„	19.80
Zurückgezahlte Beiträge	„	57.52
Sparkassen-Einlagen und Zuführung zum Reservefonds	„	3 524.49
Verwaltungskosten: dem Magistrat Mk. 919.78, sächliche „ 180.31	„	1 100.09
Sonstige Ausgaben	„	324.23
Summa	Mk.	13 806.14

Abschluß.

Die Einnahme beträgt	Mk.	13 873.16
Die Ausgabe beträgt	„	13 806.14
Barer Kassenbestand am Jahresschlusse	Mk.	67.02

Vermögensnachweis.

a. Barer Kassenbestand ultimo 1909	Mk.	67.02
b. Sparkasseneinlagen	„	4100.—
c. Gesamtvermögen der Kasse ultimo 1909	Mk.	4167.02
d. Hiervon entfallen auf den Reservefonds	„	4100.—
e. Mithin Betriebsfonds	Mk.	67.02

Waldenburg, den 5. Oktober 1910.

Der Vorstand.
G. Seeliger.

5056

Alkoholfrage und Arbeiterklasse

von Dr. Fröhlich.

Eine empfehlenswerte Agitationsbroschüre.

Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht".

Neuheiten
in
Kleider- und Blusenstoffen
5059
Fertige Blusen ◇ Kostümröcke ◇ Jupons
J. Mamlok
Kupferschmiedestraße 42.

Konsumverein Gottesberg und Umgegend.

Bilanz vom 30. Juni 1910.

Aktiva.

An Betriebsbestände:			
Lagerbestände	163 020,45		
Inventar	19 500,00	182 520,45 Mk.	
An Angelegte Werte:			
Gegebenes Darlehn	626,30		
Beteilig. b. d. G. E.-G. Hamb.	3 797,30		
„ „ „ Bauv. Gottesb.	303,93		
„ „ „ Genossenschafts-Brauerei Waldenburg	300,00	5 027,53 „	
An Verfügbare Werte:			
Kassenbestand	6 473,65		
Bankguthab. G. E. G. Hamb.	1 717,40		
„ Schles. Bankv. Waldenb.	1 273,02		
Wechselkassen	300,00	9 764,07 „	
An Diverse Guthaben:			
Verantgez. Feuerversicherung	598,70		
„ Mieten	545,00		
„ Rabattguthaben	273,19		
Lieferantenguthaben	194,35	1 611,24 „	
		198 923,20 Mk.	

Passiva.

Per Eigene Betriebsmittel:		
Reservefonds	8 443,53	
Dispositionsfonds	1 782,92	
Geschäftsguthaben d. Gen.	53 365,50	63 591,95 Mk.
Per Aufgenommene Betriebsmittel:		
Spareinlagen	58 332,28	
Kautionen	5 230,00	63 562,28 „
Per Verbindlichkeiten:		
Rabattguthaben d. Gen.	41 757,54	
Lieferantenschulden	11 318,94	53 076,48 „
		180 230,71 Mk.
Reinüberschuß		18 692,58 „
		198 923,20 Mk.

Mitglieder-Bewegung.

Bestand am 1. Juli 1909		2766
Zugang im Laufe des Jahres		1247
		4013
Abgang: a) durch Tod	8	
b) durch Uebertragung	6	
c) durch Kündigung	202	216
Bestand am 30. Juni 1910		3827

Geschäftsanteile der Mitglieder.

Betrag am 1. Juli 1909	39 160,42 Mk.
Einzahlungen bis 30. Juni 1910	15 026,50 „
	54 186,92 Mk.
Auszahlungen bis 30. Juni 1910	821,42 „
Bestand am 30. Juni 1910	53 365,50 Mk.

Haftsumme der Mitglieder.

Betrag am 1. Juli 1909		84 210,— Mk.
Vermehrung bis 30. Juni 1910: 1247 × 30 =		37 410,— „
		121 620,— Mk.
Verminderung bis 30. Juni 1910:		
216 × 30 =	6480 Mk.	
4 × 30 =	120 „	6 600,— „
		115 020,— Mk.

Der Vorstand.
Fritz Tittel. Max Schulze. Richard Hähnel.

Den vorliegenden Abschluß, bestehend aus dem Kassa-Konto, dem Bilanz-Konto und dem Ueberschuß- und Verlust-Konto haben wir geprüft, mit den Geschäftsbüchern übereinstimmend und für richtig befunden. 5067

Gottesberg, den 28. August 1910.

Der Aufsichtsrat.
H. Strunk. A. Kunert. N. Osterroth. A. Glatther. K. Thiemt. W. Schnabel. G. Fischer. F. Zappe. R. Adolf.

Ia. Grus 30, 60, 90 stets da präp. ff. Ripp.-Einl. 20, 2×Ia. Carm. 1.40, Bezöki Ubl. 1.75, hell Dely 2.20, 3.50, 4.20, Pfälzer 1.00. [5058
Kemmler Nfg., Fried.-Wilhelmstr. 9.

Anzüge von 8¾ Mk.
schönste, modernste Stoffe, nach Maß, eleg. gearbeitet, vorzügl. Sitz v. 17 Mk. Herren-Kleiderfabrik **Juliusberger**, Albrechtsstraße 41, 2. Etg. (Kein Laden.) [5064

Alle an Alle
Frauen holen bei mir guten Rat
Das Gute liegt so nah.
4968] Sprechstunden 9—7 Uhr.
G. Hapel, Schmiedebrücke 28, II.
Versand nach auswärts.

Zur gefälligen Beachtung
empfehle mein reichhaltiges Lager von 4855
Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln, Filz-, und Holzschuhen, Kinderschuhen 2c.
in jeder Ausführung vom elegantesten bis zum Arbeiterstiefel.
Nur reelle Ware zu soliden Preisen.
Josef Zöllner,
Schuhmachermeister,
Inh.: M. Zöllner, Ringbude 30, am Eingang Töpferkram.

Arnold extra starke echte
Kienfong-Essenz ist allen übertroffen
à Dtzd. Mk. 1,90, bei 30 Fl. Mk. 5,40 fr. 50 Flaschen Mk. 8.— franko.
Man staunt über Prima Ware.
A. E. Arnold Sohn, chemisches Laboratorium,
Wittgendorf b. Döschnitz, Thür. Wald.
Suche Vertreter.

Rohtabakhandlung
Carl Rother & Rode
Breslau I. Hummerei 26.
Spezialität: 4671
ff. alte Sumatra-Decken
von tadellos. Brand in jed. Preislage.

Auf Kredit
Eventuell ohne Anzahlung
Möbel
Einzelne Stücke
ganze Einricht. vom
Einfachsten b. z. Feinst.
Herren-Garderoben
in nur modernsten Stoffen 4650
Sprechapparate
in allergrößter Auswahl bei wöchentlicher Abzahlung von
1 Mark
Waren-Kredit-Haus
Lorenz Hübner
nur Reuschestr. 7, erste Etg.

Buchhandlg. Volkswacht.
Christentum und Sozialismus von A. Bebel 0.10

Unterhaltungs-Spiele:

1 × 1
Gänsespiel
Münchhausen } à 10 Pf.
Max und Moritz
Schachspiel 20 Pf.
Buchhandlung Volkswacht.

Wir empfehlen:
Tod
der
Todesstrafe!
von J. Stern.
Preis der Vereinsausgabe
20 Pfg.
Buchhdlg. Volkswacht.

Für Herbst und Winter

sind die neuesten Fassons jetzt in reichhaltigster Auswahl in unseren Lägern vertreten. Alle Farben, welche die Mode bringt, sind vorrätig, sämtliche Grössen, für Kinder, Backfische bis zu den weitesten Frauengrössen sind am Lager.

Paletots in englischem Geschmack, anliegend und Ulsterfassons.
Jacketts in allen modernen Längen, schwarz und farbig.
Kostüme in Cheviot, Tuch, Kammgarn und Stoffen engl. Art.
Röcke mit und ohne Mieder, schwarz und farbig.
Jacketts und Paletots für Kinder jeden Alters.

Lodenmäntel als Capes und Paletots, wasserdicht, imprägniert.
Frauenmäntel, lose, anliegend, geschweift, gediegene schwarze Stoffe.
Abendmäntel in Paletot- und Capesfassons, entzückende Lichtfarben.
Kimonos, bequeme Formen für Frauen, in schwarzen und farbigen Stoffen.
Plüschpaletots, echt englisches Fabrikat, tropfenechte Qualitäten.

Anerkannt billige Bezugsquelle.

M. Berger Nachfolger

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik 5052

Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 80, neben der Weinhandlung von **Kempinski.**

Die Cigarette des Tages ist

Goldherzchen

pro Stück 2 Pf. 4848

„Kosmos"-Dresden.

Vertreter für Breslau: S. Münzer, Sonnenstr. 28.

Jacken, Hosen, Strümpfe, Wolle,

kauft man am besten bei 5009

Frommberger, Ring-Baude 81.

Moritz Schensowsky 5000

Kupferschmiedestr. 63, Ecke kleine Fleischbänke.

Arbeiter- u. Berufs-Bekleidung

Latz-Hosen, Hamburger Leder-Hosen, Leder-Jacketts, Maurer- und Maschinisten-Blusen und Hemden, Arbeitssachen nach Mass in bester Ausführung.

Joppen und Anzüge in grosser Auswahl.

Beste Qualitäten Nähseiden 4950

für alle gewerblichen Zwecke, auch im Einzelverkauf, billigst

Nähseidenfabrik Skotzki

Büttnerstraße Nr. 1, an der Reuschestraße.

„Der wahre Jakob".

Durch die Expedition und Kolporteure zu beziehen.

Die schönsten bunten Westenflecke (Reste)

Krimmer und **Plüsch, Manchester** und **Samt** zu Kindermänteln, und -Mützen, **einzelne** Herren- und Knabenhosen-**Reste,** Anzug-, Paletot-, Joppen-, **Damenkostümstoffe** und sämtliche
4852 **Futtersachen** kaufen Sie reell und billig im

Reste-Haus Louise Hoffmann,

27b Goldene Radegasse 27b.

Brot, Semmel, Kuchenwaren,

in nur bester Qualität und billigstem Preis, sowie 4905
prima Streuselkuchen und Pfannkuchen, gefüllt und ungefüllt
empfiehlt

Paul Rademacher's Bäckerei, Lewaldstraße 22.

Bitte beachten Sie mein Rabattsystem. — Wiederverkäufer gesucht.

Hausmannskost.

761 erprobte Küchen-Rezepte nebst Anhang.

Preis gebunden nur 75 Pfg.

:: **Buchhandlung Volkswacht.** ::

223. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 7. Oktober 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

41 128 270 533 40 615 821 920 95 **1**344 (600) 88 400 79
574 785 822 900 **2**191 256 604 20 67 836 946 **3**093 160 237
17 803 **4**038 154 65 219 370 641 857 (500) 60 998 **5**302 48
528 63 (400) 70 **6**209 60 83 363 489 633 (1000) 802 **7**026 75
225 73 577 652 669 **8**000 26 37 52 79 84 291 354 792 919
9309 467 61 525 41 92 662 97 860 88

10000 62 81 304 22 **11**053 233 409 **12**011 102 589 **13**208
86 316 20 617 **14**305 482 618 41 815 93 500 **15**162 427 81
519 823 27 967 **16**103 269 343 401 607 **17**040 83 330 569 76
18273 490 813 15 74 921 **19**134 615 89 729 37 837 60 65 73

20100 204 601 73 730 62 **21**070 113 273 366 418 625 875
22113 21 203 13 87 436 593 601 48 811 33 60 950 **23**034 125
476 730 **24**033 120 86 310 64 697 (400) 993 **25**010 166 460
655 862 **26**001 29 257 82 394 439 93 632 719 850 954 **27**059
134 326 67 520 38 709 **28**576 713 14 995 **29**017 73 662 834
104

30057 127 74 231 316 32 680 705 **31**010 53 429 560 67
762 (400) 910 20 **32**139 284 457 560 655 770 **33**080 67 121
209 493 626 (400) 61 787 **34**000 22 52 248 333 78 681 693
824 20 **35**327 508 620 (400) 39 724 37 **36**004 271 483 643
725 88 916 25 (500) **37**052 665 830 966 **38**216 373 451 686
907 48 96 **39**070 79 130 221 339 61 419 24 88 719 871

40371 403 910 **41**349 413 909 **42**816 48 **43**002 75
182 313 472 534 642 842 941 **44**038 297 (500) 389 406 94 561
630 65 **45**005 210 334 692 802 **46**000 223 301 60 806 47
47306 6 98 527 941 (400) **48**069 244 641 760 822 79 949
49127 319 440 83 538 799

50045 137 40 232 782 999 (600) **51**033 205 71 332 87
465 819 51 903 89 **52**891 98 739 66 **53**115 44 247 431 61
828 **54**283 88 827 34 83 423 560 65 641 916 **55**379 558
563 **56**1824 08 661 98 632 881 **57**379 418 59 (500) 721 29
828 (500) 86 925 **58**216 377 940 **59**126 269 (400) 309 412
727 70 93 872 78 905 62

60038 300 (400) 634 64 827 57 983 **61**026 94 370 443 710
20 920 (400) 82 **62**029 82 100 70 267 438 49 (500) 521 702 24
63279 96 305 400 637 41 60 679 827 90 917 **64**098 134 40
297 332 610 63 77 642 707 13 (500) 99 913 **65**024 755 923 75
66208 338 414 575 (500) **67**058 149 228 647 781 866 **68**007
871 77 **69**402 521 38 65 667 84 92 756 91 985

70122 217 20 375 689 663 **71**091 137 85 218 97 536 (3000)
64 60 910 **72**050 (400) 92 238 (400) 561 **73**190 627 **74**089
282 499 558 623 63 723 984 **75**295 601 734 64 822 **76**139
377 731 940 **77**142 62 (400) 371 568 812 965 **78**216 361 629
636 32 69 **(15 000)** 782 857 991 **79**307 (1000) 459 (400) 73
533 99 (3000) 726 990

80236 86 200 24 803 92 (400) 938 **81**077 225 468 (400)
844 **82**023 60 232 (400) 86 399 683 390 **83**062 69 119 265
391 83 (400) 411 674 970 **84**253 317 416 59 624 48 (400) 81
83 98 911 33 **85**068 478 686 870 771 942 **86**443 527 601 34
831 **87**023 60 67 247 724 61 74 **88**062 (400) 422 706 30 71
92 **89**016 438 67 94 629 34 (400) 910 63

90068 248 301 421 783 887 **91**068 149 392 581 848 74
(1000) 971 **92**037 321 29 83 (400) 447 573 731 37 48 83 937
56 **93**002 (400) 497 (400) 598 672 800 920 48 **94**022 283
409 37 636 760 74 927 **95**270 77 347 97 670 759 **96**136 60
279 336 60 599 856 92 930 **97**071 110 316 63 414 701 13 79
863 626 **98**225 450 86 559 619 **99**113 382 556 608 47 765

100160 592 481 96 543 645 66 749 804 918 **101**117 52
217 (400) 620 68 906 **102**166 498 531 **103**097 163 92 414
602 (1000) 40 69 725 (3000) 853 (400) 951 **104**021 119 274
316 43 62 84 96 831 37 991 **105**094 541 (400) 948 **106**333
(400) 63 693 768 829 78 917 **107**020 106 (400) 364 81 630 764
873 922 **108**217 552 639 750 **109**254 398 658 64 785 800

110009 93 199 275 398 451 505 68 608 11 779 900 **111**415
21 (500) 517 618 720 802 **112**061 104 858 737 848 75 **113**160
293 648 79 742 819 30 (400) 960 **114**312 17 67 (400) 418 630
913 **115**177 286 459 757 75 614 948 **116**372 981 **117**070 330
71 470 620 **118**012 25 38 123 (400) 225 63 310 422 810 **119**149
(1000) 242 (400) 452 524 662 64 812 52 991

120011 16 75 173 622 780 856 **121**031 676 735 **122**212
69 60 84 389 415 97 504 946 **123**042 87 130 253 614 56 648
83 (3000) 909 **124**273 (400) 302 30 47 487 669 715 48 **125**388
60 761 (400) 639 **126**156 264 (500) 77 78 883 738 **127**354
455 722 85 836 **128**251 379 623 85 862 **129**135 484 628

130185 206 515 62 729 75 981 71 **131**289 366 469 510
707 (600) 937 98 **132**304 41 **133**036 162 225 81 319 526 64
656 783 **134**316 416 21 (400) 517 634 68 **135**131 85 302 607
(400) 69 767 76 (500) 994 99 **136**114 36 **137**217 20 325 54 82
598 613 801 **138**076 77 350 552 800 13 960 **139**043 78 82
249 563 775 868 909

140227 477 (400) 612 58 **141**073 116 70 (600) 214 (400)
17 88 610 783 (400) 810 (3000) 16 **142**018 82 145 855 (1000)
403 519 86 613 862 908 **143**441 73 519 826 981 **144**347 833
145311 442 601 42 977 **146**537 81 676 768 843 **147**399 400
86 673 819 942 (500) **148**209 541 676 87 851 **149**552 770

150056 147 638 807 **151**010 201 (600) 330 (400) 479 548
709 23 878 90 **152**241 457 85 878 **153**445 (400) 95 928
154262 67 392 534 718 67 855 82 910 (400) 29 86 **155**005
185 201 507 50 85 713 **156**046 117 32 236 342 **157**011 377
640 790 952 **158**167 206 511 647 988 (400) **159**142 309 9
430 68 861 843 933

160401 13 82 93 (400) 650 709 43 952 **161**133 298 500
641 759 841 (400) **162**120 62 689 **163**015 252 378 419 21
575 777 72 **164**000 163 225 328 694 871 (400) 967 **165**016
144 242 339 487 583 722 **166**089 118 36 257 630 60 **167**197
343 **168**002 65 437 834 935 **169**494 589 643 821 31 (3000)

170000 129 271 631 80 **171**041 100 57 286 392 610
172019 76 456 660 806 904 **173**304 38 433 530 601 85
174103 88 492 640 712 914 **175**030 56 141 51 745 87 904 15
176468 9 24 501 746 840 91 **177**131 308 (400) 570 641 808
917 32 47 **178**136 63 229 835 700 66 87 869 88 **179**290
909 (400)

180162 297 486 520 53 657 984 (600) **181**480 520 74 697
761 833 032 51 **182**134 247 65 610 748 932 **183**229 74 384
(400) 419 531 943 **184**169 875 961 **185**233 43 72 345 71 503
24 (600) 67 89 (400) 655 821 **186**011 70 103 263 **(50 000)**
313 27 575 **187**043 (400) 169 214 819 24 59 90 **188**311 645
(400) 879 93 **189**397 440 621 22 731 45 813 988

190031 360 450 (500) 707 20 68 (400) 82 645 74 908 **191**258
517 697 809 (400) 29 942 **192**069 225 512 677 725 **193**308
426 63 65 **194**151 206 649 871 **195**050 385 494 716 84 (400)
927 **196**017 176 215 360 71 580 657 970 **197**299 516 619
27 49 802 25 85 (500) **198**046 230 74 84 89 338 787 900
199334 447 604 85 786 950 63 85

200169 554 (400) 787 **(75000)** 889 **201**102 78 364 423
560 61 72 716 882 909 **202**005 226 61 423 512 17 76 812 720
64 929 **203**213 86 350 469 820 911 **204**690 878 (400)
205013 17 110 478 768 **206**199 (500) 216 519 61 623 44 77
705 806 **207**007 8 193 232 81 (500) 434 42 660 862 **208**299
363 785 **209**072 158 338 92 530 68 859 912 70

210551 643 947 **211**471 651 699 915 (1000) **212**040 63
319 74 513 46 75 728 822 **213**098 (400) 256 309 60 430 674
78 641 790 866 88 **214**156 389 656 71 **215**021 85 298 335
506 781 831 926 **216**622 803 42 **217**030 397 457 607 665
708 80 822 34 914 **218**145 405 633 63 (500) 65 712 81 874
927 82 **219**195 210 416 47 79 731 885 91

220208 424 573 668 720 **221**110 336 419 (400) 67 68 93
891 **222**257 622 781 (1000) 835 947 **223**064 **224**008 437
78 514 885 910 **225**004 43 156 79 93 226 555 71 768 905 71
226377 413 69 524 619 24 948 77 **227**001 200 313 641 704
871 88 94 975 **228**029 255 62 92 492 535 **229**203 400
878 96 965

230226 314 52 608 718 849 **231**040 67 247 476 618 85
232267 370 482 821 **233**064 163 378 445 583 660 918
234033 512 14 685 863 934 (500) **235**094 108 29 (500) 478
91 610 41 780 886 957 **236**274 496 564 847 **237**026 36 (400)
57 92 305 (400) 491 580 662 810 **238**083 252 620 65 91
239013 96 393 979

240022 114 428 829 800 22 952 **241**105 88 269 413 591
887 **242**036 87 289 789 99 806 975 80 **243**086 212 349 401
640 955 65 **244**231 557 630 93 711 803 959 **245**050 497
640 835 **246**017 286 433 559 782 (400) 874 907 20 94 **247**110
728 **248**039 186 **249**054 213 431 969

250528 78 833 957 **251**017 57 153 82 255 80 84 457 94
611 61 892 **252**171 439 670 634 (400) 69 802 61 68 **253**039
165 224 385 627 91 (5000) 743 804 916 28 84 **254**138 43 304
18 37 454 534 (500) 762 812 947 **255**418 22 517 622 765 9
963 (400) **256**013 103 (1000) 338 43 84 868 95 **257**051 387
672 780 803 **258**181 257 (400) 316 487 (400) 501 9 703 98 806
960 99 **259**406 56 744

260048 104 620 847 97 932 39 61 **261**095 174 91 316 55
854 **262**120 708 24 811 **263**007 357 513 77 628 (400) 712 32
822 88 **264**004 118 832 33 49 **265**398 542 46 682 **266**010
194 277 379 469 516 647 **267**091 927 98 **268**043 86 136 69
70 303 84 891 (1000) 817 938 83 **269**141 203 78 950

270357 579 628 65 719 837 987 **271**029 237 667 718 820
952 71 **272**006 128 276 398 670 97 873 **273**123 340 65 93
662 **274**160 248 462 (8000) 707 809 (500) **275**058 121 403
709 916 74 **276**138 282 97 614 715 920 **277**173 252 592 721
805 25 945 **278**349 54 674 97 710 869 **279**116 42 203 28
64 431 564 69

280015 636 638 83 809 924 (500) 92 (500) **281**088 (400)
169 75 278 93 438 90 735 828 73 980 **282**030 309 578 618
92 (5000) 772 921 26 **283**024 27 63 67 285 406 29 514 608
92 (400) **284**223 466 788 90 **285**118 268 878 564 664 864 69
941 **286**286 693 (400) 741 74 852 83 970 35 **287**003 (400)
6 113 78 93 204 63 408 11 631 507 703 14 **288**413 (400) 537
788 820 24 908 50 **289**044 118 82 221 317

290028 432 529 833 52 **291**199 762 926 58 **292**034
195 578 787 81 (400) 98 **293**030 161 63 (400) 230 375 476
596 869 **294**046 700 839 96 906 7 **295**488 683 793 **296**160
246 481 645 758 **297**033 142 (1000) 250 97 903 21 517 (3000)
614 741 (400) 690 **298**046 131 49 269 338 99 475 583 747
299068 114 16 285 457 89 521 737 94

300180 975 **301**049 227 47 820 918 (400) **302**004 234
333 60 661 91 730 810 949 **303**048 186 391 838 98

223. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 7. Oktober 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

43 66 452 (400) 618 46 991 **1**28 434 557 622 63 703 (400)
812 60 **2**203 779 895 963 **3**120 30 214 84 737 50 **4**269 367
74 659 789 **5**017 (3000) 68 (1000) 229 332 760 857 95 900 48
6213 380 747 915 **7**010 208 414 533 (400) 35 70 **8**032 330
782 828 51 **9**083 321 405 37 73 96 551 707 98 964

10310 48 626 681 707 934 45 **11**206 451 (500) 509 37 67
669 855 87 94 951 **12**400 600 13 773 76 828 **13**059 78 103
328 459 91 671 860 **14**499 762 830 929 **15**254 81 690 810
834 916 72 **16**345 500 782 809 **17**250 614 846 76 999 **18**051
54 208 497 855 61 **19**124 70 209 68 (400) 484 693 850 987

20091 226 29 (400) 44 407 63 (1000) 673 672 774 **21**034
112 357 585 693 775 832 93 909 47 **22**107 258 326 78 412 49
678 94 **23**105 202 463 807 **24**437 645 738 910 **25**244 48 96
394 756 921 35 **26**260 99 462 963 **27**080 104 (400) 293 341
423 727 74 **28**341 790 **29**034 121 428 (400) 529 707 97 956

30163 70 260 326 418 692 918 26 67 **31**027 77 264 68
32214 442 82 698 746 938 **33**173 311 692 709 811 24 **34**055
82 256 940 63 **35**559 **36**206 343 51 724 957 **37**335 73
676 963 **38**089 (400) 93 124 706 821 **39**072 247 570 609
816 931 42 65

40123 295 310 965 **41**026 159 292 418 667 (400) 890
42132 265 367 508 44 684 **43**046 56 112 15 24 396 414 39
41 635 845 **44**278 463 66 **45**085 201 364 409 10 67 613 42
707 81 960 65 **46**027 44 58 140 348 768 **47**080 627 58 84
740 879 **48**510 657 832 **49**486 602 79 699 913 (400) 68

50012 84 124 273 77 417 71 94 633 45 826 **51**008 183
235 (1000) 65 323 505 724 875 978 **52**027 60 179 265 (400)
331 560 648 75 77 715 27 (400) 883 910 **53**407 500 697 775
905 **54**032 97 120 80 212 74 679 828 931 44 **55**060 27 160
86 457 504 736 93 808 43 96 945 **56**009 281 366 585 719 45
979 **57**080 271 328 401 23 30 677 716 931 **58**155 93 364 400
658 58 (500) 60 701 893 **59**002 56 65 227 649 706 840 910

60190 312 673 734 847 900 **61**021 231 431 55 505 46 616
29 825 42 **62**084 734 (400) 75 851 **63**018 701 923 **64**110
376 505 663 936 93 (500) **65**425 **66**147 267 370 681 734
67382 460 65 95 831 **68**161 235 323 946 **69**332 466 (500)
624 (1000) 835 (400) 78 933 65 66 83

70305 25 56 68 849 **71**037 98 147 221 60 93 411 **72**159
61 256 916 **73**011 208 28 323 65 416 22 549 87 851 79 905
74164 270 343 689 796 **75**119 321 (400) 47 739 51 **76**013
90 172 649 75 719 **77**246 (1000) 78 628 **78**023 239 686
79001 201 71 420 29 86 566 77 92 842

80010 195 313 625 34 784 840 909 912 **81**200 334 425 781
82008 122 (400) 801 **83**083 169 99 76 (5000) 516 622 67
704 99 **84**370 674 729 899 (400) **85**028 114 41 319 416 42
523 620 41 712 59 63 861 956 88 **86**001 25 708 42 **87**080
238 78 360 423 551 728 **88**186 286 307 474 734 **89**110 342
(3000) 878 921

90210 317 65 (400) 636 60 608 729 **91**063 64 77 161 431
545 884 **92**004 149 288 328 491 705 **93**239 451 69 639 (400)
664 776 836 **94**075 209 348 433 539 629 (500) 31 **95**099 176
(400) 361 404 569 644 **96**001 332 45 421 672 882 **97**548 617
714 895 **98**020 217 98 352 611 741 **99**152 67 317 50 440
699 634 799 805

100101 26 328 44 421 557 621 803 65 **101**080 204 842 67
99 699 832 44 **102**200 49 849 497 874 77 **103**054 66 207 93
719 47 64 981 **104**004 166 552 765 82 977 **105**024 102 46
399 328 69 440 510 66 90 736 41 45 869 **106**043 183 279 82
193 529 33 990 **107**059 183 328 425 604 78 724 39 935
108031 77 104 248 63 614 779 849 933 **109**057 106 10 214
349 57 478 731 69

110063 202 67 453 564 82 917 **111**283 892 463 896 901 **112**292
96 876 478 95 840 (400) **113**074 133 42 206 70 425 541 629 40
765 96 908 49 78 **114**287 336 45 82 618 91 704 98 846 69 902
115020 232 303 512 61 710 809 **116**375 719 **117**333 409 (400)
65 628 742 815 48 **118**049 159 78 408 615 67 80 738 853 917
22 (400) **119**262 66

120278 323 76 625 48 855 74 **121**241 84 622 47 749
122024 286 529 41 609 912 **123**247 365 821 62 94 **124**026
68 102 75 **125**071 (400) 121 91 312 56 743 800 911 94 **126**187
403 659 807 985 **127**048 111 42 271 642 617 83 720 **128**179
213 (400) 67 (400) 361 (400) 640 795 982 **129**051 105 428 644
90 99 727

130255 549 (500) 434 609 61 73 **131**103 424 91 512 (500)
49 (400) 647 55 798 805 927 60 62 **132**497 602 (400) 865
133010 164 643 923 **134**015 47 98 (400) 190 268 406 797 853
88 958 (500) **135**099 282 414 73 845 **136**044 151 327 401 28
86 902 **137**126 99 284 92 713 28 (400) 32 92 915 **138**036 201
326 84 439 50 66 **139**885

140187 374 400 10 14 43 553 817 962 71 **141**093 168 273
326 31 687 730 **142**452 603 37 65 706 901 12 **143**045 76
347 416 613 77 93 880 **144**053 79 147 301 400 582 615 98
771 87 697 **145**034 39 303 28 66 474 649 **146**276 374 629
749 73 691 **147**044 49 (500) 354 606 24 706 **148**069 71 135
278 334 71 636 717 43 **149**127 254 641 (1000) 760

150159 228 41 342 (400) 62 (400) 74 489 915 26 34 **151**053
454 641 95 67 763 939 **152**069 546 624 29 81 (5000) 73
807 897 **153**037 92 364 67 710 47 68 881 (1000) **154**164 84
760 951 **155**074 260 348 436 807 82 93 979 **156**266 527 7
734 46 820 **157**329 422 (400) 78 689 803 711 838 **158**15
201 93 843 99 910 78 (500) **159**054 646 626 27 706 18 920

160203 (400) 292 611 66 65 (400) 869 78 **161**020 116 76
92 221 704 924 99 **162**104 76 (500) 415 98 862 54 707 661
938 97 **163**287 601 717 (400) 60 805 **164**100 242 46 373
627 624 28 970 **165**331 45 545 779 (500) 997 **166**082 181
349 425 69 89 702 50 63 **167**020 237 546 72 995 **168**018
345 87 (400) 467 713 76 89 813 988 **169**019 99 206 61 304
432 49 81 (400) 68 690 725 85 922

170042 391 489 746 66 895 **171**030 64 **172**047 (400
142 248 363 617 **173**158 458 678 603 897 **174**034 87 111
260 568 62 95 608 842 **175**021 266 416 28 69 96 627 76 610
781 829 74 **176**161 247 426 **177**270 72 81 492 **(10 000)**
826 **178**202 69 326 62 66 93 646 908 31 **179**021 155 45
637 900 3

180004 104 39 346 440 (500) 48 656 709 59 979 **181**22
621 712 812 933 **182**177 237 42 64 64 323 45 97 605 01
183039 200 312 478 (500) 613 88 802 29 39 **184**542 892 961
185138 240 304 (1000) 13 90 (400) 425 699 702 46 **186**461
703 900 80 **187**168 242 301 609 806 34 48 81 822 937 **188**60
74 100 (400) 21 370 508 28 703 60 66 **189**066 323 458 716
692 963

190074 498 601 890 **191**115 242 440 526 811 40 74
192210 43 478 **193**219 47 49 354 819 (400) 61 925 99 (400
194143 259 379 89 416 **195**693 709 917 **196**069 169 203 308
433 (400) 618 678 819 **197**276 416 28 693 602 709 18 820 83
931 (400) **198**160 367 536 737 **199**156 (400) 577 780 85 940
56 68

200331 35 47 413 23 894 **201**185 346 61 652 87 746
202048 756 881 933 65 **203**042 293 **204**031 69 208 349
98 415 42 91 679 89 611 760 62 990 **205**004 163 98 201 902
60 79 99 422 761 86 800 **206**026 (400) 102 581 616 632
207260 620 947 **208**033 122 31 301 462

210311 407 31 717 877 **211**184 (400) 92 319 436 587 606
89 720 803 86 **212**461 76 860 68 978 **213**009 15 (400) 39
310 (500) 65 431 570 666 814 **214**019 204 369 715 **215**185
676 **216**240 495 619 (400) 78 916 38 (400) **217**331 472 569
707 73 **218**110 239 91 473 608 791 803 **219**017 84 212 22
478 618 84 624 (500) 37 73 718 911 (400) 67

220040 354 411 843 64 926 94 **221**222 94 393 86
222037 99 105 10 495 703 **223**230 31 436 80 580 **224**02
168 733 49 45 (400) 64 826 61 **225**210 29 91 315 666 798 843
226513 674 (400) 549 71 945 **227**232 400 34 549 57 857 941
03 **228**090 170 (400) 367 538 702 867 **229**080 138 43 27
82 410 599 628 706 69 896

230040 307 401 81 670 382 **231**254 331 91 421 (1000) 31
500 47 690 780 878 923 39 **232**029 202 422 38 566 633
233004 17 79 273 641 (400) 656 760 873 973 **234**043 465
963 **235**174 209 93 333 675 885 973 **236**048 67 103 241 348
(400) 724 98 805 34 931 **237**171 (500) 248 476 626 73 (400)
96 692 716 (400) **238**000 266 95 537 696 814 64 939 **239**097
176 330

240197 279 85 516 67 977 **241**242 (400) 326 422 66 646
242045 75 77 162 361 79 431 516 47 56 900 **243**007 234 96
472 (400) 509 54 707 74 845 **244**025 520 57 772 837 917
245079 251 345 77 474 88 703 **246**120 26 47 226 371 495
627 711 69 **247**672 783 926 **248**157 334 47 554 613 788
249507

250026 258 (400) 544 **251**029 98 109 269 404 888 912
252288 359 819 972 (500) 74 **253**022 41 63 95 161 623 (400
66 (400) 68 794 911 **254**181 992 **255**153 742 877 **256**012
120 206 10 312 635 67 (500) 775 812 24 **257**217 322 451 10
88 916 **258**275 916 82 47 67 68 **259**269 274 65

260003 24 400 609 42 85 **261**344 66 802 (400) 57 90
(400) **262**066 173 857 427 873 843 979 **263**133 49 509 614
721 842 87 909 **264**217 303 796 **265**131 269 664 739 820
266125 60 798 996 (400) **267**011 82 471 520 609 74 896 969
(400) **268**021 58 128 52 361 556 96 788 **269**520 28 84 803
825 82

270021 75 953 **271**102 (400) 10 81 848 923 **272**001
199 460 72 822 41 71 **273**153 58 343 680 704 813 73 92 977 93
274228 329 403 (400) 892 **275**022 515 (1000) 85 593 (400)
829 32 909 92 **276**059 309 64 427 67 517 579 768 **277**093
128 723 918 **278**476 607 23 618 882 **279**058 153 247 048
405 77 568 750 62 70 867 995

280163 302 65 417 641 316 74 **281**019 141 (400) 432
588 (400) 615 71 868 **282**285 501 67 697 869 **283**720 900 8
284216 445 90 **285**042 191 (400) 623 643 746 991 **286**037
58 631 745 **287**172 337 68 771 **288**952 (1000) 420 554 856
(400) 72 831 920 **289**095 223 93 619 81 622

290204 21 387 566 634 68 (409) **291**101 42 485 540 625
839 37 61 **292**022 85 148 69 313 **293**940 **294**146 87 582
496 519 65 85 761 868 (500) **295**132 342 468 534 746 844 928
296015 109 282 341 89 633 51 61 818 **297**025 204 467 771
87 931 58 **298**026 35 182 87 207 94 421 23 843 894 3
299061 82 (400) 274 437 66 977

300438 39 508 65 67 658 79 **301**174 408 774 97
302124 235 445 643 704 **303**049 158 297 463 (400) 607

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 100 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 1 zu 20 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 3 zu 10 000 Mk., 6 zu 5000 Mk., 10 zu 3000 Mk., 23 zu 1000 Mk., [illegible] Mk., 145 zu 400 Mk.

Stadt-Theater.

Sonnabend 7 Uhr.
„Die Walküre".
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
„Wenn der junge Wein blüht".
Sonntag 7½ Uhr:
„Hoffmanns Erzählungen".
Montag 7½ Uhr:
„Die lustigen Weiber von Windsor".

Lobe-Theater.

Sonnabend 7½ Uhr:
„Das Konzert".
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
„Die Fledermaus".
Sonntag 7½ Uhr:
„Der Graf von Luxemburg".
Montag 7½ Uhr:
„Die geschiedene Frau".

Thalia-Theater.

Sonntag 7½ Uhr:
„Im weißen Rößl".
Billettverkauf Sonnabend von 10—2 Uhr, Sonntag von 11—2 Uhr im Stadt-Theater und im Thalia-Theater.

Schauspielhaus

Täglich 8 Uhr:
„Die keusche Susanne".

Liebich's Etablissement

Sonntag, den 9. Oktober:
2 Vorstellungen 2
Chantecler
Schneider-Duncker
Paul Conchas
etc. etc. etc.
Anfang 4 und 7½ Uhr.

Viktoria-Theater

Les Rainal's
die phän. Luftgymnastiker
Robert Paxtons
Lebende Gemälde
Emmy Schmitz
und das herzliche Programm.
Anfang 7½ Uhr.
Vom Wochentage gültig.

Zeltgarten

Dir.: H. Kreinalk.
Heute Sonntag:
24. Tag
Ringkampf.
Es ringen:
Bugaturoff — Saft
(Rußland) (Breslau)
Revanche-Kampf
Bordel — Michailoff
(Ostpreußen) (Rußland)
Japanischer Ringkampf
Jirsa — Hansen
(Montenegro) (Dänemark)
dazu
ganz neue
Spezialitäten.
Vormittag:
Künstler-Vorstellung und Ringkampf.
2 Sensations-Kämpfe.
Programm 10 Pfg.

Im steinernen Grund

(Zeltgarten-Tunnel)
täglich
humor. Bier-Abende
u. Leitung d. Sing-Sangmeisters a. d. Stadthallkeller W. Kanjetzky.

Palmengarten.

Dir.: H. Kreinalk.
Heute Sonntag:
Oktoberfest
à la München
Festwirt P. Knorn.
Der Riesensaal ist festlich dekoriert.
Bedienung im Original bayrischen Kostüm.
2 neue Kapellen.
Orchester Rauscho
Bayrische Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Jubel und Trubel. Stimmung.

Enorme Auswahl

in

Herbst- und Winter-Neuheiten.

Wir bringen nebenstehenden Mantel in verschiedenen soliden glatten und Fantasiestoffen in erstklassiger Verarbeitung und kostet derselbe nur 11½ Mk.

„Lona"

Frauen-Paletots

in schwarz Eskimo und Kammgarn,
in allen Weiten vorrätig
von 10½ bis 48 Mark.

Mädchen-Konfektion
in allen Preislagen.

Hirsch & Kretschmer

5049 „ Nikolaistrasse 10/11 „ Neubau „
Bitten Firma und Schaufenster zu beachten.

Für Maler

künstlich geschnittene 5014
Tupf-Schwämme
(Mosaik-Schwämme). St. v. 30 Pfg. an
Oscar Mohr,
Kupferschmiedestraße, Ecke Stockgasse.
Schwamm-Import.

Damen-Filzhüte

billigst **direkt** in der Filzhut-Fabrik
Freund & Krebs, 4320
Neue Graupenstrasse 11, Hof.
Filzhüte werden modernisiert.

Zahnleidenden

wird
R. Krause's Zahn-Atelier
zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, Plomben rc.
in **Waldenburg** i. Schl.
Ring 23. I. (unter den Lauben)
bestens empfohlen.
30 jährige Praxis. Billige Preise.
Bei Vorzeigung d. Inserates 10% Rabatt. 4282

„Fram"

Chocolade 5007
¼-Pfund-Tafel 40 Pfennige.

Billig! Billig!
Ohne Konkurrenz
Gelegenheitskauf
Wohnungseinrichtungen
für Mk. **225.—**
1 Schrank mit Muschelaufsatz,
1 Vertikow mit hohem Muschelaufsatz
2 Bettstellen
2 Sprungfedermatratzen m. Keilkiss.
4 Rohrstühle mit gedrehten Füßen
1 Sofa mit guten Bezug
1 Esstisch
1 großer Spiegel
1 Spiegelschränkchen
1 Waschtisch mit Zinkkasten
1 Speiseschrank
1 Küchentisch 4672
1 Küchenstuhl
1 Küchenrahmen
2 Gardinenstangen gratis.
nur bei
J. Hirschmann
Möbel-Fabrik, Hubenstr. 23.
Kulanteste Zahlungsbedingungen.

Größte Auswahl moderner Korsetts zu billigsten Preisen. 4109
Directoire-Korsetts
von Mk. 1.75 an.
Hulda Fischer
Korsett-Spezial-Geschäft
Kupferschmiedestraße Nr. 17.

Vom 6.—11. Oktober bin ich in Breslau, Hotel Deutsches Haus, Albrechtsstr., um
künstliche Augen
nach der Natur für Patienten herzustellen und einzusetzen. Künstliche Augen können auch über dem erblindeten Augapfel getragen werden. 4850
L. Müller-Uri,
Augenkünstler aus Leipzig.

Einkaufsstelle
für die Mitglieder des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität" wie auch an sämtliche Arbeiter-Radfahrer.
Wir empfehlen hiermit unsere gesetzlich geschützten
„Frisch auf"-Fahrräder
mit dem Original-Hülsengetriebe D. R. P. 100 596.
Ferner: **„Frisch auf"-Nähmaschinen, Schläuche, Laufdecken, Mützen** u. **Sweaters** in allen Preislagen — einzeln und an die Vereine **Laternen, Glocken u. alle Fahrradbestandteile, Wasch- u. Wringmaschinen. Gutes Carbid.** — (Räder Teilzahlung gestattet).
Fahrrad-Haus „Frisch auf"
Walter Wittig & Co., Berlin. 4257
Gau-Verkaufs-Niederlage: **Josef Giesmann**
Breslau, Gräbschenerstrasse 58, II.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage 5057
Karlstraße 6 (Schloßbohle 10)
dicht an der Schweidnitzerstraße
ein
Kinderwagen-, Kinderbettstellen-, Rohrmöbel- u. Korbwaren-Geschäft
eröffnet habe.
Julius Malz, Korbmachermeister
bis 1. Oktober 1910 viele Jahre Geschäftsführer der Verkaufsstelle Ring 2 der Kinderwagenfabrik F. Konetzny.
Ein gleiches Geschäft hatte ich 20 Jahre Gräbschenerstraße 17.
Es wird auch ferner mein Bestreben sein, die geehrte Kundschaft aufs vorteilhafteste und reellste zu bedienen und bitte ich um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute geschlissene 1 M, prima halbweiße 1 M 30; weiße flaumige 1 M 70, 1 M 90; schneeweiße, allerfeinste 2 M 70, 3 M 40; 1 Pfund schneeweiße, flaumreiche, ungeschlissene 2 M, 2 M 30; Kaiserrupf 2 M 50, 3 M. Versand zollfrei gegen Nachnahme v. 10 Pfund an franko. — Umtausch gestattet. — Für Nichtpassendes Geld retour. — Ausf. Preisliste gratis.
S. Benisch in **Doschonitz** Nr. 876, Böhmerwald. [4487]

Grosse Lagerposten
habe ich billig eingekauft und offeriere zu
enorm billigen Preisen:

1150 Mtr. Bettbezüge	bunt Meter 45, 49, 59	28 Pf.
150 Dtzd. Handtücher	mit kleinen Fehlern, weiß und bunt Dtzd. 7.80, 6.—, 4.80	3.00
Federdichte Inlette	Kissenbreite Meter 1.20, 95, 68, 55, 45	37 Pf.
Federdichte Inlette	Deckbettbreite Meter 2.20, 1.90, 1.60, 1.10	75 Pf.

Linons, Hemdentuche, Damast u. Wallis
in allen Breiten zu sehr billigen Preisen

Fertige bunte Bezüge	5.75,	5.25,	4.20,	3.85	3.15
Fertige weisse Bezüge	7.50,	6.25,	5.25,	4.50	3.75
Fertige Bettlaken	2.10,	1.85,	1.65,	1.45	98 Pf.

H. Silberstein
Friedrich Wilhelmstr. 16, (Ecke Schwertstr.)

Sandberg! Sandberg!
Mein neues Unternehmen empfehle ich den werten Genossen bei Bedarf von
Möbeln u. anderweitiger Tischlerarbeit.
Lager fertiger Särge, sowie allem Zubehör.
H. Maywald, Tischlermeister
Sandberg Nr. 15.
Die Ausfahrung und Abwaschung der Leichen wird mit übernommen. (Katafalk wird auf Wunsch geliefert.) 5004

Wählen Sie
bei Bedarf mein altrenommiertes Geschäft.
Schöne regulierte Uhren mit 3jähriger schriftlicher Garantie
Preise staunend billig. Große Auswahl in **goldenen Trauringen, Ketten, Broschen und Ringen.** 4686
Reparaturen an Uhren und Goldsachen
billig und sauber.
Gestempelte Trauringe
R. Blitz, Uhrmachermeister
Schmiedebrücke 22
vis-à-vis Messow & Waldschmidt.

C. Simon, Breslau,
Scheitnigerstrasse 11.
empfiehlt seine reizenden Neuheiten 4912
in Velour, Elektrik z. Blusen, Warps u. Wollstoffen z. Hauskleidern.

Wollene Arbeiter-Hemden	von Mk.	1.10	an
Trikot-Hemden und -Hosen	„ „	1.30	„
Jagd-Westen und Wirk-Jacken	„ „	2.—	„
Barchend-Hosen	„ „	1.40	„
Hals-Tücher	„ „	0.25	„
Blaue Blusen	„ „	1.10	„
Monteur-Blusen	„ „	1.30	„
Männer-Schürzen in blau	„ „	0.60	„
Socken	„ „	0.18	„

Wattierte Chemisetts, Hosenträger, Strickwolle und sämtliche Passementen.

Emil Brann & Co.
Breslau, Nikolaistr. 16/17, I. Etage
Spezial-Haus für:
Teppiche, Möbelstoffe
Gardinen, Dekorationen
Tisch- u. Chaiselonguedecken
Felle, Läuferstoffe etc.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
En gros — en detail.
Auswahlsendungen bereitwilligst. 5046

Vermischtes.

Proudhon über Kunst. Im Jahre 1865 wurde aus dem Nachlaß des französischen Sozialisten Proudhon eine Schrift „Vom Prinzip der Kunst und ihrer sozialen Bestimmung" herausgegeben, von denen 15 Kapitel noch von ihm selbst die endgiltige Form erhalten haben, 10 Kapitel von seinen Herausgebern redigiert worden sind. Diese Schrift ist das radikalste Bekenntnis zur rein sozialen Bedeutung der Kunst, unter völliger Ablehnung jeden Aesthetentums, jeder Kunst um der Kunst willen.

Wir geben aus diesem Werke einige Bemerkungen wieder:

„Die Venus von Milo ist in ihrer Nacktheit keuscher als die ehrwürdigste der Madonnen, die bis zum Kinn bekleidet ist und das Jesuskind in ihren Armen hält."

* * *

In dem unpassend die „Nachtwache" genannten Gemälde malt Rembrandt nach der Natur und nach Modellen eine Szene des städtischen Lebens, und mit einem Schlage läßt er in diesem Meisterwerke der Meisterwerke alles Geprünge der Priester, die Krönungen der Fürsten, die Turniere des Adels, die Verherrlichungen des alten Ideals verschwinden.

* * *

Die Kunst, die als Gegenstand, Stoff und Mittel das Treiben des gewöhnlichen Lebens wählt, ist schwieriger als eine, die sich von Allegorien, idealisierten Formen und seligen Gedanken nährt.

* * *

Das ästhetische Ideal muß der Wahrheit und der Gerechtigkeit untergeordnet werden, weil diese uns unablässig zum Handeln und Forschen drängen, während das ästhetische Ideal nur träge und weichlich macht. Der Aesthet ist gesättigt; er bewundert sich, verachtet die andern und ist allem fremd. Der Gerechte ist bescheidener; er findet nicht, was seine Brüder denken, was ihnen geschieht, gleichgiltig. Die Kunst muß immer zur Wissenschaft und zum sittlichen Bewußtsein, zur Wahrheit und zum Recht zurückgeführt werden, die ihre Ziele sind; sie muß sich unterordnen dem Verstand, für den sie nur Vorbereitung und Hilfeleistung ist. . . . Zur Zeit der Griechen und der Renaissance, mit einem Wort Platons, war das Schöne der Widerschein des Wahren und man konnte deshalb sicher sein, sich nicht auf dem Wege des Ideals zu verirren: Ideal und Idee waren wie das Schöne, das Wahre, das Gerechte, dasselbe. Wir aber bleiben bei der Behauptung, daß die um ihrer selbst willen gesuchte Schönheit, die sich loslöst von Wahrheit und Recht, die kein genügendes Bewußtsein der (sozialen) Gerechtigkeit und keine gleichlaufende Philosophie hat, nur eine irrationale Größe, eine verführende Luftspiegelung ist. Die immer engere Vereinigung dieser drei Elemente, der Schönheit, der Wissenschaft und der Gerechtigkeit ist auch das Ziel, wohin wir in der Entwickelung zum Fortschritt gehen.

* * *

In jedem Kunstwerk muß man an erster Stelle die Idee des Werkes betrachten, seine praktischen Zwecke, und erst an zweiter Stelle die Ausführung: die Wirkungen vor den Mitteln, den Inhalt vor der Form; den Gedanken vor seiner Ausführung.

Der liebe Gott als Brandstifter. Das gotteslästerlichste Zeug verstehen doch nur die Frommen zu schreiben. In diesem Sommer brannte das Karerseehotel ab. Ein klerikales Blatt, der Tiroler, hat nunmehr den Urheber des Brandes entdeckt. Er schreibt nämlich:

„Mehrere Hunderte Fremder hielten sich zur Sommerszeit in jenem Hotel auf, unter denen eine große Anzahl dem Volke Israels entstammte. Schon länger soll eine Sippe dieser Fremden gerade den 15. August," das Fest Mariä Himmelfahrt, benützt haben zur Verhöhnung der Marienverehrung. Besonders arg wurde dies am 15. August 1909 getrieben, wo dieses fremde Gelichter sich erfrechte, in blasphemischer Weise eine Spottprozession zu halten auf die Himmelfahrt Mariens. Es wurde nämlich eine „Dame" in Prozession um den Karersee herumgetragen, und bereits hatte diese nämliche Gesellschaft beschlossen, heuer zur Verhöhnung der Krönung Mariens eine solche Dirne am 15. August auch noch zu krönen. Aber die Langmut Gottes scheint zu Ende gewesen zu sein; es griff eine höhere Macht ein und setzte diesem empörenden Frevel die Krone auf, die fürchterliche Feuerkrone, unter der am selben Feste, den 15. August 1910, das ganze Hotel am Karersee, das solche infame Lästerer in seinen Mauern barg, bis auf den Grund zusammenbrannte. . . . Wie zahllos die Gnadenerweise Mariens sind gegen ihre Verehrer, so weist auch die Geschichte kaum auf einem Gebiete zahlreichere Beispiele göttlicher Strafgerichte auf, als wann gefreveit wurde gegen die seligste Gottesmutter. Hier haben wir ein neues Beispiel dafür. Möchte diese Flammenschrift unvergeßlich bleiben, daß Gott seiner und seiner hochgebenedeiten Mutter nicht spotten läßt."

Bei dieser Wissenschaft des Blattes sollte die Feuer-Versicherungsgesellschaft, die den Schaden zu tragen hat, die Redaktion veranlassen, näheres über die Entstehung des Brandes zu erfahren.

Für die Hausfrau.

Die Aufbewahrung von Kartoffeln. Am zweckmäßigsten ist es, die Kartoffeln in oberirdisch angelegten dachförmigen Mieten von zirka zwei Meter Breite und ein Meter Höhe unterzubringen. Das Wasser kann hierbei am vollkommensten abdunsten, namentlich wenn man dieselben vor dem vollständigen Eindecken offen läßt. Die Temperatur ist in solchen Haufen niedriger als im Keller und zur Abhaltung des Frostes ist einfach das Auflegen einer zirka 70 bis 90 Zentimeter starken Erdschicht, bei sehr niedriger Temperatur die Bedeckung letzterer mit Dünger oder Stroh notwendig. Die Anbringung von Schornsteinen zur Abführung des Wasserdunstes ist nicht allein überflüssig, sondern auch fehlerhaft, weil die feuchte Luft sich den Abzügen zuwendet, in welchen ihr Wasserdunst kondensiert wird und als Wasser auf die in der Nähe des Dunstzuges befindlichen Kartoffeln zurückfällt und diese leicht zur Fäulnis bringt. Zudem dringt auch leicht der Frost durch die Kanäle in die Miete. Zur Abhaltung des Regen- und Schneewassers dient ein kleiner Graben, welcher in angemessener Entfernung um die Miete gezogen wird. Bei dem Eintritt des Frühjahrs ist die Erdbedeckung zu vermindern, damit die Gefahr des Auswachsens verringert werde. Bei jeder Art der Aufbewahrung ist es erforderlich, daß die kranken Knollen abgeschieden werden, weil, wie Versuche dargetan haben, der Kartoffelpilz sich von letzteren auch auf die gesunden Kartoffeln ausbreitet.

Praktischer Leim. Wenn es sich darum handelt, z. B. in der Hauswirtschaft ein Glas oder Porzellanstück, ein Spielzeug oder dergleichen, wenn es zerbrochen ist, schnell zu leimen, so läßt man in einem erwärmten Löffel etwas weiße Gelatine mit ein wenig Essig auf und bestreicht die zu leimenden Gegenstände mit der erhaltenen klaren Lösung. Hat man dem Essig einige Körnchen chromsaures Kali zugesetzt, und das verleimte Stück einige Zeit dem Licht ausgesetzt, so kann man es sogar nachher ins Wasser legen, ohne daß es an der verleimten Stelle auseinandergeht.

Aus dem Gefängnis.

Langsam öffnen sich die Pforten;
Durch das eiserne Portal
Schleicht ein Weib, gesenkten Hauptes;
Ihr Gesicht scheint dämmerfahl.

Ausgeträumt in düstern Mauern
Hat sie ihren Lebensmai.
Müde reibt sie sich die Augen,
Kaum noch wissend, wer sie sei.

Lenzwarm strahlt die Sonne nieder!
Das Gehölz im Walde knarrt;
Wo aus Sträuchern scheu verborgen,
Ihr das Wild entgegenstarrt.

Totenstille auf den Wegen,
Nur im Nest ein Junges piept!
In der Ferne künden Türme,
Daß es dort noch Menschen gibt.

Hinter finstern Kerkerwänden
Ward ihr Mutterschmerz gelohnt;
Weil ihr Kind dem Gift erlegen,
Das sie selbst noch hat verschont.

War's ihr Kind nicht, das sie liebte,
Wie's nur je ein Herz vermag?
Das so oft vor Hunger winselnd,
Bleich in ihren Armen lag? —

Ach sie nahm's von einem Manne,
Der mit Wort und Schwur gespielt:
Den sie dennoch innig liebte,
Sorgend noch die Treue hielt.

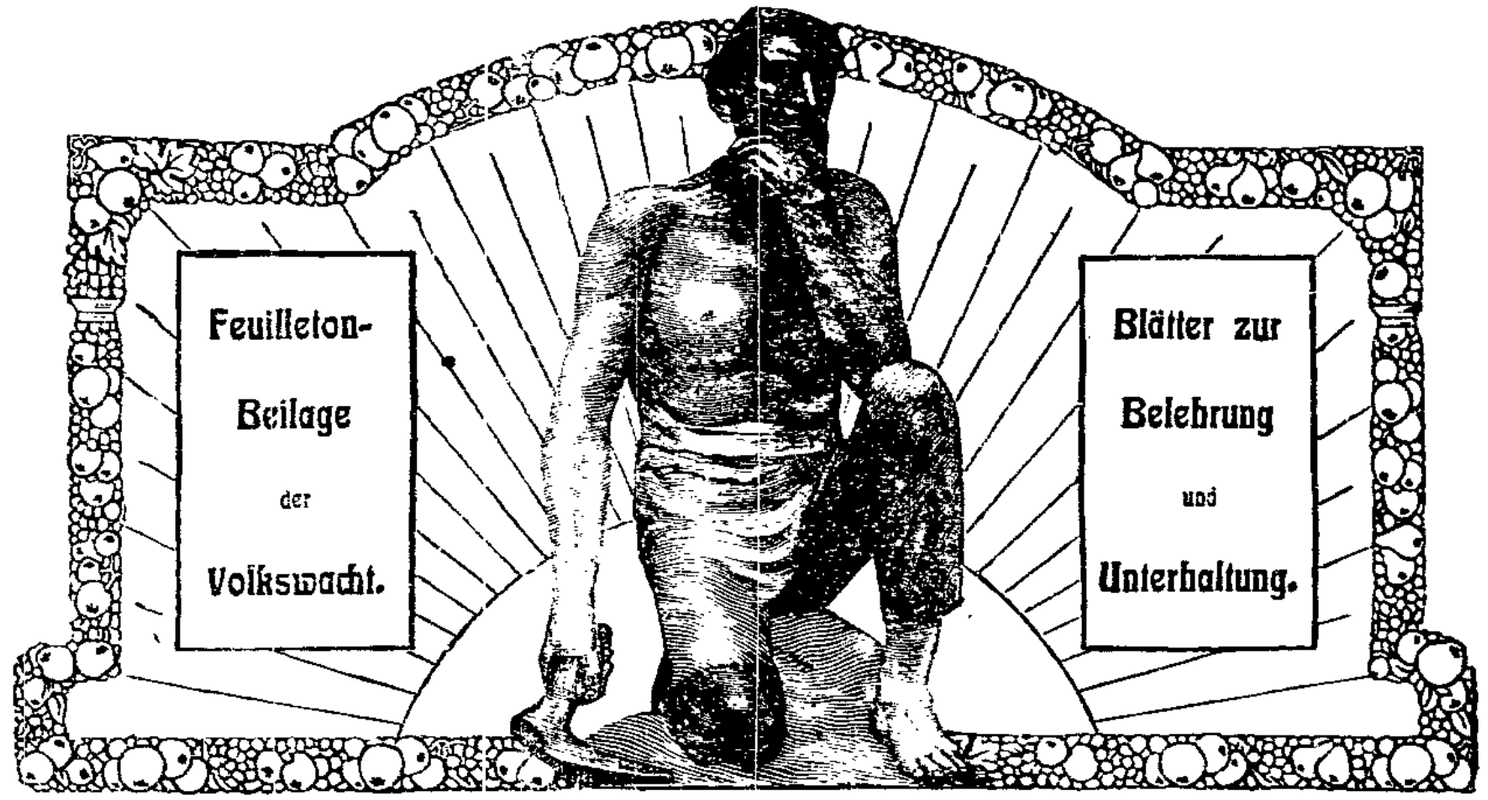
Sonnig war's so schön wie heute!
Stürmisch wallte ihr das Blut!
Voller Seligkeit der Busen
Und im Herzen Liebesglut!

Doch sie möchte jetzt nicht wissen,
Wie es weiter ihr erging . . .
Horch im Walde rauscht ein Bächlein,
In den Zweigen schlägt der Fink!

Und ihr selbst wird jetzt so wohlig
Und so warm beim Lenzeslicht . . .
Und im Geist sieht sie ihr Knäblein,
Wie es lächelnd „Mutter" spricht!

M. L.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Breslau, Graupenstraße 7. — Verlag von Oskar Schütz. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. — Sämtlich in Breslau.



Nr. 79 | Breslau, den 9. Oktober | 1910.

Der Sänger der Freiheit.

Ja, fangt ihn auf im ersten Fluge,
Und sperrt ihn ein in's tiefste Loch;
Verdammt zum Brot und Wasserkruge
Bekriegt er euch im Kerker noch!
Der Fuß, der nie sich krumm gebogen
Vor einem Königsgötzenbild,
Er stampft von Ketten noch umzogen:
Das klirrt zu euch heraus so wild!

Er singt, zu trotzen eurem Grimme,
Ein freies Lied im Kettenhaus,
Mit starker, kecker Männerstimme,
Das schallt bis auf die Straß' hinaus,
Das dringt bis an des Schlosses Fenster:
Die Leute horchen, bleiben steh'n,
Erstaunt, als wenn am Tag Gespenster
Durch das Gewühl des Marktes geh'n.

Und einer sagt's dem andern leise,
Und widerhallt's im Herzensgrund,
In einer Bänkellängerweise
Verbreitet sich's von Mund zu Mund.
Er aber darf am Gitter lauschen,
Wie's tausend Stimmen nach sich zieht,
Die Strömen gleich zusammenrauschen
In ein gewaltig Freiheitslied.

Im Dunkel.

Erzählung von Gustav Janson.

Uebersetzung aus dem Schwedischen von A. Lütjohann.

36] (Nachdruck verboten.)

Voller Mißmut und von unruhigen Träumen gequält, warf er sich während dieser Nacht in seinem Bette herum, und am nächsten Morgen sah er dem bevorstehenden Kirchgang mit wirklicher Sehnsucht entgegen. Das Ungewöhnliche, das für ihn darin lag, lockte den Baron, und er redete sich vor, daß dasjenige, an das er sich suchend wandte, vielleicht so alt war, daß man es wieder neu nennen konnte, und gerade deshalb alles oder doch einen Teil von dem besaß, was die Zeit verlangte.

Als der Baron in der Begleitung des alten Juristen in die Kirche trat, ergriff es ihn mit ungeahnter Macht. Es war so dämmerig, so still und heimlich unter den hohen Gewölben. Kindheitserinnerungen traten heran und nahmen Gestalt an. Die Szenerie, die Atmosphäre, ja selbst der Widerhall seiner eigenen Schritte dünkten dem Baron als etwas, mit dem er immer vertraut gewesen. Mit einem erwartungsvollen Lächeln ging er den Mittelgang hinauf und nahm in einem Kirchenstuhl Platz. Aber seine Hoffnungsfreudigkeit erhielt den ersten Stoß, als er die geringe Zahl der Zuhörer sah. Er betrachtete sie, den einen nach dem andern. Diejenigen, deren Anwesenheit er erwartet und ersehnt hatte, waren nicht gekommen.

Seine Zuversicht belebte sich aufs neue, als der Text des Tages verlesen wurde:

„Vergib, o Gott, Deinem Volke seine Missetaten, die sie in Schwachheit begangen haben und laß sie durch Deine Güte befreiet werden von ihren Sünden."

Der Redner hatte ein schönes, klangvolles Organ, und der Baron konnte sich wohl denken, daß ein Prediger, mit solchen Gaben ausgerüstet, populär war und gern gehört wurde. Er nahm sich vor, genau mitzufolgen, um so mehr, als der Text den Ereignissen der letzten Tage besonders angemessen erschien.

Eine halbe Stunde später sah der Baron enttäuscht zur Seite. Für den Mann da oben auf der Kanzel hatte sich seit vielen Jahrhunderten nichts Neues ereignet. Damals, Anno sechzehnhundert- oder siebzehnhundertsoundsoviel war die Welt einmal in ihrem Lauf stehen geblieben und sie stand noch immer still. Es gab keine Veränderung, keine Entwicklung, keine Erneuerung, es war und blieb alles beim alten. Der Baron fühlte, wie sein Mißmut zurückkehrte. Zerstreut blickte er über die kleine Zahl der Gläubigen hin. In den meisten Gesichtern las er nur Müdigkeit und Schlaflust. Die gut geschulte Stimme, die so geschickt behandelt wurde, sprach ein Schlummerlied, von dem sich die Sklaven der Gewohnheit einschläfern ließen. Diese Rede, die bis in die entferntesten Winkel der Kirche drang, be-

stand aus nichts als aus Worten, in denen der Suchende nichts von dem Erwarteten finden konnte.

Der Baron lehnte sich in seinem Stuhl zurück und sah nach der Decke auf. Die klingende Stimme konnte seine Gedanken nicht länger fesseln, sie gingen ihre eigenen Wege. Bald war er im Gebiet der historischen Forschung, mit der er sich viele Jahre lang beschäftigt hatte. Und dabei trat ihm der Name auf die Lippen, der am meisten bekannt ist und am häufigsten genannt wird. Aber der Gedanke an den Träger dieses Namens war auf andern Brücken zu ihm übergesprungen als auf jenen, welche die Rede des Predigers und die Pracht des Tempels gebaut. Er sah ihn hervortreten aus dem Dunkel vergangener Zeiten, arm und verachtet, und er wandte sich an die Armen und Verachteten. Er redete keine leeren, sondern lebendige, starke Worte, deren Echo durch die Jahrhunderte weiter hallte. Unbekannte, namenlose Menschen trugen diese Worte als köstlichen Schatz zu den Sklaven, zu den Unglücklichen, zu allen, die leer ausgegangen waren, und diese empfingen sie mit Jubel und fühlten sich durch sie stark und reich. Aber die Großen der Erde glaubten ihre Macht gefährdet und fürchteten für ihr Eigentum; sie riefen ihre Anatema, und als ihre Worte nichts halfen, nahmen sie ihre Zuflucht zur Gewalt.

Der Baron lächelte vieldeutig. „Wo ist die Macht", dachte er, „die einen Menschen am Glauben hindern kann, wenn er glauben will?" Und da er es just vor kurzem gelesen, durchlief er in seinen Gedanken alles, was uns von dem Briefwechsel zwischen Trajanus und Plinius erhalten geblieben. Eine der edelsten Gestalten, welche die Geschichte kennt, hatte das Christentum als einen bedauernswerten Irrglauben angesehe[n] oder im günstigsten Fall als eine schädliche Schwärmerei. Und der gebildete und belesene Plinius, einer der humansten Männer seiner Zeit, ließ Frauen foltern, nur weil sie Christinnen waren. Das Wohl des Staates verlangte das. Was gibt es, was das Wohl des Staates und der gesellschaftlichen Ordnung nicht schon verlangt hätten?

Der alte Jurist stieß seinen Nachbarn leise in die Seite und der Baron sah auf. Die Predigt war zu Ende und die Gemeinde verließ die Kirche. Der junge Mann strich sich verwirrt über die Stirn, wie um etwa Unstatthaftes zu entfernen. Welchen Gedankenwegen war er nachgegangen und zu welchen Schlußfolgerungen würde er gelangt sein, wenn ihn niemand gestört hätte? Beinahe furchtsam sah er sich um. Draußen auf der Straße sagte er abrupt, als ob ihm die Worte halb unfreiwillig entschlüpft wären:

„Ich geh' nie wieder zur Kirche."

Der alte Jurist betrachtete ihn mit einer unruhigen Frage in seinen klugen Augen.

„Nein, nein", sagte der Baron in einer Weise, die keine Einwendungen duldete. „Ich würde sonst bald die letzten Reste eines Glaubens verlieren, den ich mir trotz alledem noch erhalten habe und weiter erhalten möchte."

Der alte Herr merkte die Erregung seines Begleiters und sah ein, wie eine Diskussion über diese Sache am allerwenigsten am Platz sein würde. Würdevoll und ruhig ging er weiter und der Baron folgte ihm, ohne zu fragen, wohin er ihn führte.

Von der Kirche, deren Turm der Baron bei einem Blick, den er zurückwarf, beinahe feindlich mit einem erstarrten, in die Höhe weisenden Zeigefinger verglich, bogen sie in eine der kleinen Nebenstraßen ab.

„Der ewige Regen hat ja nachgelassen. Ein kleiner Spaziergang vor dem Frühstück würde gewiß nichts schaden", sagte der alte Jurist freundlich. Er hatte sich's vorgenommen, nur gleichgültige Sachen zu berühren, so lange sich der Baron in seiner gegenwärtigen Gemütsstimmung befand.

Dieser ging schweigend neben ihm. Er war zu müde, um reden zu mögen, und empfand ein schwaches Gefühl von Dankbarkeit gegen den alten Herrn, dem seine Klugheit Wohlwollen und Nachsicht üben zur Pflicht gemacht hatte.

Nach einer kleinen Viertelstunde gingen die beiden Herren eine breite Straße entlang, die in ihrer ängstlich schnurgeraden Modernität einen trübseligen Eindruck machte. Die hohen Häuser mit ihren fünf und sechs Etagen sahen sich so trostlos ähnlich, und der Baron meinte, er könne von draußen sehen, wie jedes Zimmer in den Tausenden von Wohnungen gleich groß war, dieselben Tapeten hatte und dieselbe Einrichtung. Die ganze Straße war eine einzige Spekulation in Arbeiterwohnungen, die durch die Gleichheit an Material und Ausstattung sicherer geworden war. Alles war in vieler Hinsicht zeitgemäß und der Baron dachte mit einem Anflug von Bitterkeit an die Vorteile des Kasernensystems.

Die beiden Spaziergänger bogen um eine Ecke und gerieten unvermutet unter eine Schar von Arbeitern. Erregte Stimmen schrien durcheinander, Augen glühten vor Erbitterung und die heftigen, zornigen Gebärden redeten ihre stumme, aber leicht verständliche Sprache. Der Baron hielt einen Augenblick seinen Schritt an, wie wenn er umkehren wollte, aber sein Gefährte ging ruhig weiter. Seine Geistesgegenwart, die den alten Juristen niemals im Stich ließ, hatte ihn das einzig Richtige wählen lassen. Wären sie stehen geblieben und wieder umgekehrt, es wäre dasselbe gewesen wie ein Eingestehen feindseliger Gefühle oder banger Furcht. Der Baron ging weiter; denn er hatte augenblicklich seinen Irrtum eingesehen, aber auch andere hatten ihn bemerkt. Eine ganze Weile war er die Zielscheibe höhnischer, spöttischer Blicke und anzüglichen Schulterzuckens. Aber alle bogen ihm aus. Als er an den Vordersten vorüber war, glaubte er, dies Kreuzfeuer von Blicken würde aufhören, aber das war keineswegs der Fall. Im Gegenteil, die Blicke wurden drohender und einige junge Leute riefen ihm ein paar häßliche Bemerkungen nach. Allmählich kamen sie in die Nähe eines Gebäudes, aus dem immer neue Massen von Arbeitern strömten. Auf den Trottoiren herrschte starkes Gedränge und die beiden Herren mußten sich auf den Fahrdamm hinunter begeben. Gegen seinen Willen ärgerte das den Baron. Hatte er nicht dasselbe Recht auf die Straße, wie jeder andere? Zudem bildete er sich ein, daß es ihn seines Gefährten halber kränkte; hätten nicht diese Kerle aus bloßer Ehrfurcht vor dem Alter, die man einem bejahrten Manne schuldet, ihm ausbiegen müssen? Aber keiner der Herumstehenden dachte daran oder schenkte den beiden Herren irgend welche Aufmerksamkeit. Ein einziges Wort schallte durch die Luft und wurde unaufhörlich durch Gebärden unterstrichen, die ständig heftiger und unbeherrschter wurden. Das Wort hieß Streik. Ueberall äußerte man es mit froher Zuversicht oder mit herausforderndem Trotz. (Forts. folgt.)

Probleme des Arbeitersanges.

In der Oesterreichischen Arbeitersängerzeitung lesen wir:

Die Kunst für das Volk durch das Volk ist die Parole des Arbeitersanges. Dieses Programm durchzuführen, bedarf des größten Eifers, der hingebungsvollsten Liebe zur Sache, und daran lassen es unsere Arbeitersänger auch nicht fehlen. Die Methoden, die angewendet werden müssen, unterliegen der Diskussion, nicht das Ziel, nicht die Fähigkeit, es zu erreichen.

Es scheint außer Zweifel zu stehen, daß jetzt — wir haben nur die Wiener Verhältnisse im Auge — eine Aenderung der bisher geübten Methoden allgemein erwartet, wenn nicht gewünscht und gefordert werde. Das Sängerbundesfest gibt den ersten Anstoß zu kritischer Betrachtung. In der Tat haben die Bestrebungen des Arbeitersanges in den Bundesfesten ihren sinnfälligsten Ausdruck gefunden. Kein Wunder, wenn hier der Reformeifer seinen ersten Gegenstand findet. So weit, so gut. Nur darf nicht übersehen werden, daß hinter dem Sängerbundesfest erst noch das ganze Problem steckt. Der Reformeifer darf sich hier nicht erschöpfen. Noch mehr. Aller Eifer wird hier nicht zum Ziele kommen, wenn er nur an dem Feste bessern will, ohne den ganzen Zusammenhang zu betrachten. Nichtsdestoweniger wird es ersprießlich sein, gerade vom Sängerbundesfest den Ausgang der Betrachtung zu nehmen.

Das Sängerbundesfest war einmal eine Heerschau der Partei. Wer Parteigenosse war, kam als Sänger oder Hörer zum Feste. Die Arbeiter-Gesangvereine waren für die Agitation von größter Wichtigkeit, in Zeiten der ärgsten Verfolgung manchmal der einzige Sammelpunkt. Seither haben sich die Verhältnisse einigermaßen geändert. Die Partei ist zu groß geworden, als daß ein Fest eine Heerschau abgeben könnte. Viel umfangreichere Demonstrationsversammlungen könnten diesem Zwecke nicht mehr genügen. Daß der Partei andere, umfassendere Agitationsformen jetzt zur Verfügung stehen, führt sogar zu einer bedauerlichen Unterschätzung der Wichtigkeit des Arbeitersanges für das Parteileben. Andererseits müssen auch die Sänger eine Lehre daraus ziehen. Es gilt, den Zusammenhang mit der Gesamtorganisation, mit den Bestrebungen der Partei niemals in den Hintergrund treten zu lassen. Das Freiheitslied, das Kampflied muß immer gepflegt werden. Arbeitergesang, der darauf verzichtete, gäbe sich selber auf.

Nun aber erhebt sich eine große Schwierigkeit. Die Agitationsarbeit, die der Arbeitergesang leistet, besteht nicht ausschließlich in dem Eingliedern der Sänger und Hörer in die Kampfreihen durch das Kampflied; immer mehr tritt die erziehliche Arbeit, die der Eroberung der Kunst als einer Waffe im Befreiungskampf gilt, in den Vordergrund. Wie nun beide Forderungen, Freiheitslied und Kunstpflege, vereinen? Es läßt sich nicht leugnen, daß die Auswahl an Chören, die beiden Forderungen entsprächen, eine beschränkte ist. Neue Chöre dieser Art kommen in sehr spärlichem Maße hinzu. Die älteren und die alten Chöre sind bis auf einige Ausnahmen schon ein wenig zu abgesungen, als daß sie besondere Anziehungskraft auf Sänger und Hörer auszuüben vermöchten. Im übrigen bewährt sich gerade hier die Kraft der revolutionären Gesinnung, die aus einem Liede spricht. Ganz besonders jene Chöre, die der Arbeiterschaft zu so vielen Kämpfen und so vielen Siegen erklungen sind, beseitigen zu wollen, wäre unsinnig.

Das Lied der Arbeit beispielsweise steht jenseits aller Untersuchung des künstlerischen Wertes von Text und Musik. Diese Hymne wird sich die Arbeiterschaft nicht nehmen lassen. Vielleicht kommt einmal eine andere, die sie ersetzt. Doch dies wird Sache einer Entwickelung sein, die noch andere Voraussetzungen als rein literarisch-musikalische hat. Neue Situationen des proletarischen Kampfes können neue Lieder finden. Nichtsdestoweniger wird es ersprießlich sein, auch diese ästhetischen Voraussetzungen schaffen zu helfen. Haben wir erst einmal eine hübsche Anzahl guter, allen Ansprüchen genügender Freiheitschöre beisammen, dann wird sich ganz von selber ergeben, welches Lied das neue Lied der Arbeit wird. Es ist nur ein Zeichen der gerade durch den Arbeitergesang erzielten Fortschritte im künstlerischen Verständnis, wenn weder die Sänger, noch ihr Publikum sich mit Chören begnügen wollen, bei denen der Text allein alle Wirkung ausüben soll. Die Besonderheit unseres Joseph Scheu als Komponisten bestand ja gerade darin, daß er die Texte zu finden, sie aber dann auch entsprechend zu vertonen verstand. Ein guter Text wird sicherlich das Eindringen eines neuen Chores erleichtern — solch einen Freiheitschor in das Bewußtsein der Massen zu führen ist doch eine Hauptaufgabe des Arbeitersanges. Es gehört auch zu den künstlerischen Aufgaben unserer Arbeitersänger, gute Lyrik verbreiten, schlechte ausrotten zu helfen. Nur ist es mit einem guten Text allein nicht getan: er muß auch die Komponisten zum Vertonen reizen. Darum ist es jedoch nicht sonderlich bestellt. Wir haben in Alfons Petzold beispielsweise einen Dichter von Rang, dessen Gedichte dem Fühlen des Proletariats so nahe stehen; von Versuchen, seine Lyrik in Tönen zu fassen, ist bis auf eine verschwindende Ausnahme nichts bekannt. Dies spricht nicht durchaus gegen die Komponisten, selbst wenn man davon absieht, daß auch der Komponist uns nahe stehen müßte, um diese Gedichte musikalisch wiederzugeben. Sondern es liegt im Wesen der musikalischen Komposition ist im Wesen der sprachlichen Dichtung begründet, daß die allerbesten Gedichte der Vertonung die größten Schwierigkeiten entgegensetzen. Meister des Liedes, wie Schubert, Schumann und Brahms, haben in einer großen Zahl von Fällen höchst mittelmäßige Gedichte ganz meisterhaft komponiert, sodaß das vollendete Lied weit über der Dichtung steht. Hugo Wolf ist der erste große Liedmeister, der bewußt nur dichterisch wertvolle Texte auch der Vertonung würdig erachtete. Die Musik, die aus einem schönen Gedicht strömt, ist meist etwas anderes als die Musik in Tönen. Für ganz moderne Komponisten gibt es freilich weder Hindernisse noch Hemmungen. Sie ergreifen jeden Text, wie sie jeden Vorfall, jede Kleinigkeit des täglichen Lebens durch ihre Musik zu überwältigen verstehen. Unter Umständen, das heißt je nach dem Komponisten, können auch so sehr schöne Lieder geschaffen werden. Nur sind sie so ungeheuer schwierig, daß sie wenigstens vorläufig für den Arbeitersang nicht in Betracht kommen können.

Aber wir brauchen diese Lieder. Es ist auch sehr wohl möglich, daß aus der modernen Tonkunst auch ein Sänger des Proletariats hervorgehe. Für diesen aber müssen wir vorbereitet sein. Nicht dadurch, daß man jetzt etwa plötzlich anfinge, Hals über Kopf schwierige moderne Chöre einzustudieren. Was dringend not tut, ist wirkliche Pflege der musikalischen Kunst. Ob modern oder alter Stil, der Arbeitergesang muß jetzt mit Energie an die Bewältigung künstlerischer Aufgaben herangehen. Hier kann nicht mehr der Inhalt des Textes das Entscheidende sein. Noch mehr. Die Hälfte aller unserer Programme nimmt eine Chorliteratur ein, deren künstlerisches Niveau ein recht niedriges ist, ohne daß ein freiheitlicher Text eine Art Entschuldigung böte. Der bürgerliche Chorgesang liegt, soweit es die Komponisten betrifft, danieder, weil der politische Kampf des Bürgertums, für den der Chorgesang zum großen Teile berechnet war, ausgekämpft, vorüber ist. Die bürgerlichen Männergesangvereine entstammen im wesentlichen der schwarz-rot-goldenen Begeisterung, dem ideellen Ausdruck bürgerlicher Klassenkämpfe. Immer größer wird selbst für die besten bürgerlichen Chor-Vereinigungen die Gefahr, in Liedertafelei, in einer musikalischen Bierseligkeit unterzutauchen. Was sie vor dem Untergang rettet, ist, abgesehen von ihrer mitunter sehr großen Gesangskunst, dasselbe, was sie schon zur Zeit ihrer Blüte über die Mittelmäßigkeit so vieler ihrer Kampflieder hinausbrachte: daß sie immer den Rückhalt an der großen klassischen deutschen Musik hatten. Nun ermesse man erst die Gefahr, die unseren Arbeitergesangvereinen von der minderwertigen Chorliteratur her droht. Die Kämpfe der Arbeiterschaft sind noch lange nicht ausgekämpft, der Arbeitersang hat also auch hier große Aufgaben vor sich. Darum darf er nicht stillstehen, sondern muß vorwärts zu immer höheren Stufen steigen. Um so dringender bedarf er der Stärkung durch die wahrhafte Kunst. Sie muß ihm Zweck und Mittel zugleich sein. Es soll gar nicht erst hervorgehoben werden, daß auch schlechte Chöre recht schwierig sein können und daß mit derselben Mühe der Einstudierung auch ein guter Chor herausgebracht werden könnte. Die Hauptsache ist, daß unsere Arbeitersänger bewußt darangehen, die große Kunst sich dienstbar zu machen. Der Fortschritt kann freilich nur allmählich erzielt werden; doch es ist hoch an der Zeit, daß die schon gegebenen Anfänge systematisch fortgesetzt werden.

Zwei Hauptschwierigkeiten sind zu überwinden. Die eine betrifft die Wahl der Chöre. Hier wird man bei einiger systematischen Gruppierung leicht den Aufstieg vom Kleineren zum Größeren, vom Leichteren zum Schwereren finden. Es mag auch darauf hingewiesen werden, daß eine Anzahl schöner Chöre mit ausgesprochen bürgerlicher Tendenz übernommen werden könnte, wenn man sich zu einer Umdichtung des Textes entschließt. Es wäre eine, leider gelegentlich noch immer geübte Barbarei, ein Gedicht von Bedeutung entstellen, weil uns ein Wort nicht paßt. Findet man den Inhalt dem proletarischen Empfinden schnurstracks zuwiderlaufend, so muß das Ganze umgedichtet werden; an einzelnen Worten Zensur üben, heißt die Geschmacklosigkeit von bürgerlichen Vereinen, die beispielsweise nicht wagen, von „gefabelten Teufeln" (Goethe: „Die erste Walpurgisnacht", komponiert von Mendelssohn) zu singen, auf unsere Verhältnisse übertragen. Auch kunstwidrige Zensur widerspricht den Anschauungen der Arbeiterschaft. Ganz selbstverständlich wird man einmal vor der Aufführung der größten Chorwerke, der Oratorien von Bach, Haydn usw., nicht haltmachen dürfen, weil der Text für uns bedeutungslos geworden ist; wir wollen lernen, das Ideal im Kunstwerk zu erkennen, ohne uns an der religiösen Wortverkleidung zu stoßen. Diese Praxis wird von der Parteiinstitution, in den Arbeiter-Sinfoniekonzerten, widerspruchslos geübt. Wir glauben nicht, daß die Arbeiter, die zu diesen Konzerten sich drängen, Schaden an ihrem Klassenbewußtsein nehmen, wenn sie die Neunte Sinfonie von Beethoven, die „Schöpfung" von Haydn, die „Harzreise" von Brahms und anderes hören; im Gegenteil, um das Stück Kunst, das sie da heimtrugen, sind sie in ihrem Kampfe innerlich bereichert worden.

Indessen auf diese äußersten Fälle, auf diese größten und schwierigsten Werke kommt es vorläufig nicht an, wenigstens nicht in erster Reihe. Doch der Weg hierzu, die Möglichkeit, es dahin zu bringen, muß eröffnet werden. Damit sind wir bei der zweiten, größeren Schwierigkeit. Wie soll die Leistungsfähigkeit unserer Arbeitergesangvereine gesteigert werden? Schon das bewußte Hinarbeiten auf das angedeutete Programm würde sicherlich Fortschritte erzwingen. Leider sind einem Wachsen der Kräfte mit den Aufgaben sehr enge Grenzen gesetzt. Schon technische Umstände hemmen die Entwickelung. Nicht alle diese Umstände sind jedoch mit Naturnotwendigkeit gegeben und unabänderlich. Die Zersplitterung in zahlreiche kleine Vereine ist ein Uebelstand, der beseitigt werden könnte. Es ist unmöglich, das Können solch eines kleinen Vereins über ein sehr, sehr bescheidenes Maß zu steigern. Der agitatorische Wert solcher Vereine bleibt, von welchem Standpunkt immer man ihn nehmen mag, weit hinter dem zurück, was ein großer, leistungsfähiger Verein für den Arbeitersang, für die Sache der Arbeiterschaft überhaupt bedeuten würde. Gar in Wien liegen die Verhältnisse wahrlich nicht so, daß das Heil just in der Kleinheit zu suchen wäre.*) Vielleicht könnte man es zunächst mit der Zusammensetzung solcher Vereine versuchen, die einen gemeinsamen Chormeister haben. Die Erfahrungen, die man bisher damit machte, sollen nicht dafür sprechen, weil von dem Vereinigten Chor so viele Mitglieder, denen die Vereinsspielerei wichtiger ist als der Arbeitersang, absplittern, daß der Zuwachs wettgemacht wird. Es wird bei dieser Auffassung übersehen, daß nach unserer Meinung die Vereinigung nicht um der größeren Mitgliedziffer, sondern um der größeren Ziele willen erfolgen soll. Die Vereine, die sich miteinander verbinden, ineinander verschmelzen, sollen wissen, warum sie es tun. Vielleicht werden ihnen andererseits Mut und Lust dazu gemacht, wenn sie Erfolge bei einem anderen Verein sehen. Dieser Verein müßte dann allerdings neu gegründet werden, mit der besonderen Aufgabe, zu erproben, was geleistet werden kann. Man hat für diesen Verein den gerade nicht sehr glücklichen Ausdruck „Elitechor" gefunden. Es sollen nicht Rangsordnungen geschaffen werden. Doch es kommt nicht auf das Wort, sondern auf die Sache an. Es würde sich hier um einen Verein handeln, dessen Mitglieder von vornherein imstande und gewillt sind, an größere und schwerere Aufgaben zu gehen. So wäre etwa Notenkenntnis eine unerläßliche Bedingung. Die Einführung von Notenkursen ist bisher wenig geglückt. Wenn aber die Arbeitersänger an dem Beispiel des neuen Vereins sehen, was zu gewinnen ist, würde am Ende jeder Verein strengeren Anforderungen genügen. Die Reform kann überhaupt nur von innen heraus, aus den Kreisen der Sänger selber, entstehen. Alle zu leistende Arbeit muß eine freiwillige sein, ob sie nun den neuen Verein oder die alten angeht. Es steht auch nicht zu befürchten, daß just Wien nicht die genügende Anzahl Sänger aufbrächte, ohne alte, gute Vereine zu schädigen — diejenigen Vereine, die nichts leisten können, die nichts sind, als eben ein Verein mehr, dürfen kein Hindernis der Entwickelung sein. Uebrigens ist die Bildung eines neuen Vereins, der selbstverständlich der Organisation der Arbeitergesangvereine eingegliedert werden müßte, nur ein Vorschlag. Andere werden vielleicht Besseres vorzuschlagen wissen; dann sollen und müssen sie es tun. Jammern hilft nichts. Die Sänger klagen über zu geringe Beachtung und Unterstützung durch die Partei, die Parteivertretung fordert wiederum größere Leistungen. So groß die Schwierigkeiten sind — es hätte gar keinen Zweck, sie kleiner erscheinen zu lassen, als sie tatsächlich sind —, so muß mit ernstlichem Willen darangegangen werden, sie zu überwinden. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg. Dies wissen die Arbeitersänger, die selber ein Stück Partei sind, und schon schwierigere Situationen der Partei mit durchlebt haben, ganz genau.

Vor dem großen allgemeinen Problem des Arbeitersanges verschwinden die kleineren Fragen, wie die nach einer Neugestaltung des Sängerbundesfestes. Es wird auch dann der Ausdruck des augenblicklichen Standes des Arbeitersanges sein, mit dessen höherer Stufe vielleicht auch neue Formen angenommen sind, die wohl nicht auf bewährte Parteitradition zu verzichten brauchen. Dann wird es auch dahin kommen, daß das Programm „Die Kunst für das Volk durch das Volk" in jedem Sinne erfüllt werde.

---

*) Es wird die Arbeitersänger überall interessieren, zu hören, mit welchen Schwierigkeiten sich die Wiener Arbeitersänger bei ihren neuen Organisationsbestrebungen abzufinden haben. Auch bei uns müßte die Frage der Neuorganisation des Arbeitergesanges zum Zwecke großer Leistungsfähigkeit gelöst werden. Redaktion.